

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnering) 34.

Antienglische Politik.

Man mag über Mittel und Methode unserer Verständigung mit Konstantinopel denken wie man will — der Erfolg ist vollständig. Alle Großmächte, Freund und Feind finden die österreichisch-ungarische Politik weise, und der kleinste Gegner, der natürlich der wütendste ist, steht im Begriffe, seinen rathlosen Groll gegen den Türken zu wenden. Trema, Byzantium! scheint das neue Lösungswort des enfant terrible Georg zu werden, und nur noch die Engländer stehen auf dem Standpunkt, daß wir auch Serbien und Montenegro für die Annexion eine Genugthuung schuldig sind, wie wir sie der Türkei gewährt haben.

Wir machen hier eine Parenthese, die uns zur Vermeidung von Mißverständnissen nöthig erscheint, obwohl wir Neuliches schon oft gesagt haben. Wir verstehen unter dem England, das uns seit einem Jahr bekämpft, verleumdet, anregelt und als Prügelknaben gegen Deutschland behandelt, und gegen dessen Impertinenzen wir uns nach Kräften wehren, nicht die englische Nation, für welche alle Kulturvölker, und besonders Ungarn, nur Bewunderung, Verehrung und einen von Gehässigkeit freien Neid hegen können. Wir wehren uns nur gegen eine ebenso türkische wie einseitige Parteipolitik, richtiger Kabinettpolitik, welche zugleich klobig und heuchlerisch gegen uns auftritt, indem sie einen großen Theil ihrer Presse in den Dienst der südslavischen Hochstapler stellt, dabei aber nicht aufhört, offiziell zu erklären, daß sie fern sei von jeder Feindseligkeit gegen uns und Deutschland, daß sie an dem türkischen Boykott unschuldig war, und daß sie Serbien in einem Krieg gegen Oesterreich-Ungarn in keinem Falle unterstützen würde. Diese neuestens gegebene Versicherung mag Baron Lehrenthal vielleicht als baare Münze nehmen. Die öffentliche Meinung aber muß sie als unglaubwürdig und lügenhaft bezeichnen, so lange englische Blätter von serbischen Rechten auf die okkupirten Länder sprechen und uns unter dem Titel der Klugheit und Großmuth den Rath ertheilen, diesen Rechten und Ansprüchen Rechnung zu tragen. Denn es heißt doch nicht die leichtfertigen Chauvinisten, die an unserer Grenze bewaffnet lauern, entmuthigen, wenn man ihnen einen bewaffneten Beistand versagt, auf den sie nie gerechnet haben, aber gleichzeitig zu erkennen gibt, daß man ihre Ansprüche moralisch anerkennt und den Frieden nicht für gefährdet hält, solange wir denselben nicht Rechnung getragen haben.

Einer so eingefleischten Feindseligkeit gegenüber, welche selbst Rußland vermeidet, und das politisch hervorragendste Organ Frankreichs, der „Temps“, als verdächtig bezeichnet, dürfte, nach unserer Meinung, die publizistische Abwehr allein auf die Dauer nicht ausreichen. Wir können nicht denken, daß es gegen eine so überhebende und verrätherische Politik wie die des Herrn Grey, auch wenn sie von einem Inselvölk geübt wird, im Arsenal der so beharrlich attackirten Regierung keine politischen Waffen gäbe. Es ist wahr, daß dieses daheim liberale Kabinet bisher in allen seinen europäischen Aktionen nur Blamagen erlitten hat. Da aber diese von dem stolzesten Parlament der Welt bisher nicht gefühlt oder erkannt worden sind, so ist ein starker Reiz und wohl auch die Pflicht gegeben, Alles zu versuchen, damit auf die bloß theoretischen Blamagen endlich einmal eine greifbare Niederlage folge.

Einem Minister oder einer Gruppe von Mächten, welche sich dieses Ziel stecken wollte,

brauchte es weder um Angriffspunkte, noch um Unterstützung von außen hänge zu werden. Eine Macht wie England, welche ihre Fangarme nach allen Welttheilen ausgestreckt hat, ist nicht unangreifbar, weil sie die Welt von einer Insel aus regiert. Sie ist überall zu treffen und kann, wenn sie auch schließlich siegt, doch schwer geschädigt werden. Die Schwierigkeiten und Opfer, mit welchen sie das kleine Burenvölk besiegt und enteignet hat — beiläufig gesagt: eine hübsche Illustration des humanen Eintretens für Serbien, dem Niemand ein Haar krümmt — beweisen dies zur Genüge. Wie nun, wenn das gepriesene jungtürkische Regime, nachdem es Bosnien und Ostromilien nicht zurückerobert konnte und Kreta in irgend einer Form opfern muß, nach einer Stärkung und Festigung des mohamedanischen Reiches in jenen Gebieten Umschau hält, wo der Islam die Religion aller Ureinwohner bildet? Noch ist Egypten sammt seinem Khedive von der geistlichen Herrschaft des Hadischah nicht losgelöst. Der Khedive und sein Volk will die Engländer los sein, mit mehr Leidenschaft, als die Bosniaken sich von Wien und Budapest emanzipiren wollen. Die Engländer sind bloß die Aktionäre des Suez-Kanals; seine Erbauer sind die Franzosen; seine Nutznießer Europa und Amerika. Wo steht es geschrieben, daß England sein Hüter sein müsse? Eine moslemitische Bewegung in Kairo und Alexandrien, die England nur mit Waffengewalt unterdrücken könnte, und der Fall tritt ein, in welchem, wie jetzt in puncto Annexion, eine Konferenz verlangt wird. Eine solche kann finden, daß Frankreich eher be-rufen sei als England, die Wacht am Suez-Kanal zu beziehen; denn Deutschland würde durch seine Zustimmung dem Frankfurter Frieden eine festere Fundamentierung geben und Rußland vielleicht seine Ansprüche bezüglich der Dardanellen durchsetzen.

Wenn solche Kombinationen zu abenteuerlich erscheinen — wie oft hat die Geschichte den Flug der Phantasie überboten? —, der kann bei der Dardanellenfrage Halt machen. Man erinnert sich, daß sie einen Moment aktuell war. Herr Iswolski — so meldeten russische Blätter — soll in Buchlau von Baron Lehrenthal, der ihm die Absicht der Annexion mittheilte, das Eintreten für eine komplette Sperrung der Dardanellen gegen Kriegsschiffe aller Mächte, mit Ausnahme der russischen, verlangt haben. Es ist schwer zu denken, daß Baron Lehrenthal sich dazu förmlich verpflichtet, aber noch schwerer, daß er dezidiert Nein gesagt habe. Wie nun, wenn Rußland auf dieses Verlangen noch zurückkäme und dabei die Zustimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns fände? Einem beharrlich feindseligen englischen Kabinet gegenüber wäre nichts ausgeschlossen, was einem friedlichen, die Ruhe Europas nicht leichtfertig störenden England gegenüber bisher als undenkbar gegolten hat.

Man muß dabei in Betracht ziehen, daß die jüngste Politik des Kabinetts von St. James mehr geeignet war, seine Freunde als seine fälschlich so genannten Gegner zu beunruhigen. Italien hat sich durch seine halbenglische Abschwengung vom Dreibund nur seinen Kompagnen verdächtig gemacht, ohne irgend eine neue Stütze zu gewinnen. Rußland war nahe daran, in eine unhaltbare Situation gelockt zu werden, die es vor die Wahl gestellt hätte, einen Krieg für Serbien zu führen oder seine militärische Ohnmacht einzugehen. Dabei ist es Jedermann klar geworden, daß das Zusammengehen des Czarenreichs mit der Macht, welche der offene

Verbündete Japans gewesen, nur darauf berechnet war, das Odium der Katastrophe von England abzuwälzen und das geschwächte Czarenthum in panslavistischen Abenteuer zu engagiren. Frankreich aber, das heute keinen schweren Verdacht gegen die Grey'sche Politik kaum mehr verhehlt, hätte die Geld- und Blutopfer einer Konflagration allein zu tragen gehabt. Sollte die englische Nation nach solchen Antezedentien so ganz gewiß sein, daß sie nicht eines Tages trotz aller Reiselust ihres bezaubernden Souveräns in die splendide isolation zurückgelangt, auf die sie einst so stolz war?

Diese Betrachtungen scheinen für den Moment, da Alles vom nahen Frieden spricht, wenig aktuell. Aber sie sind nicht überflüssig, solange das türkische Parlament dem englischen Kabinet Quationen bereitet und die Konferenz nicht den rüchhaltlosen Konsens aller Mächte zur neuen Gestaltung der Balkanverhältnisse konstatiert. Unselbstige Lobsprüche über unsere Mäßigung mit Anweisungen auf Entschädigungen, die wir Serbien und Montenegro schulden sollen, gewähren uns keine Beruhigung. Unsere Freunde in England, welche wissen, daß Lord Beaconsfield anno 1878 und durch unsere Mithilfe im Stande war, England einen Krieg zu ersparen, mögen er-messen, wie tief unsere Gefühle und unsere Interessen durch die Haltung des jetzigen Ministeriums und seiner Presse verletzt sind und ihre Stimme im Parlament und vor der Öffentlichkeit erheben.

Andichte Generale.

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal“.)
Berlin, 12. Januar.

Es wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn Wilhelm II. verbittert würde und ein Menschenhafter. Man mag über seine Befähigung, sein eigener Kanzler zu sein, wie immer denken, mag die Gefahren seiner rasch zufahrenden Impulsivität noch so hoch anschlagen, seine sprunghafte Begeisterungsfähigkeit, die Lust zu generalisiren und in schöner Geste zu übertreiben, noch so kühl überlegen belächeln — die plumpe, durchaus ignoble Art, in der er jetzt umstellt, angepöbelt und — isolirt werden soll, muß jedem anständigen Menschen die Schameströme ins Gesicht treiben. Die Perfidie ist die natürliche Rehrseite des Byzantinismus. Da lob ich mir unsere gesunde ungarische Derbheit und Gradheit auch Königen gegenüber, die nicht scherwenzelt, aber auch nicht mit vergifteten Waffen sichts.

Wer zu den Eingeweihten gehört, die von den Ereignissen der letzten Wochen mehr wissen, als in Hieb und Parade von beiden Seiten der breiten Öffentlichkeit verrathen werden mußte — mehr als sie sagen können —, muß einen gesunden Ekel vor den sonderbaren Patrioten bekommen, die zwar ihr Blut unbedenklich verspritzen würden, wenn der Feind an den Grenzen erschiene, die aber Kaiser und Vaterland ebenso unbedenklich preisgeben, wenn es ihnen in eine politische Intrigue oder auch nur in einen sensationellen Zeitungsartikel paßt. Kreise, die vor nationalem Stolz und patriotischer Entrüstung überschäumten, weil der Kaiser der Würde des deutschen Volkes durch seine Werbung um Englands Freundschaft zu viel vergeben habe, betreiben offen Englands Geschäfte, wenn sie damit ihre innerpolitischen Ruhnhändel zu fördern hoffen. Um dem Kaiser zu zeigen, daß er einen anderen Kanzler braucht, und zwar den braucht, den man ihm gleichzeitig von hinten herum

insinuieren möchte, legt man Dynamit an das Bündniß mit der österreichisch-ungarischen Monarchie, denunziert man vor ganz Europa die Politik des eigenen Vaterlandes als perfid und räuberisch, stiehlt und verdreht man Kaiserworte, die im vertraulichsten Kreis gefallen sind! Den Sturm der Entrüstung hätte ich sehen wollen, der losgebrochen wäre, wenn jemand im Ausland den geringsten Zweifel darüber geäußert hätte, ob der oberste Kriegsherr im Kreise preussischer Generale vor Geschwähigkeit sicher sei. Ein paar Worte hat Kaiser Wilhelm bei einem militärischen Empfang über einen militärischen Artikel gesagt, der anonym erschienen war. Er hat den Autor genannt, weil er der Dichtigkeit des Kreises sicher sein mußte — Alles wird verrathen! Er hat sich ein paar Tage früher aufathmend geäußert, er fühle sich so wohl unter seinen Offizieren, weil er auf Diskretion rechnen könne — die Antwort erhielt er in einem Berliner Blatt. Es ist eine verächtliche Methode darin, zu der Alle verschworen scheinen: der deutsche Kaiser darf nie und nirgend ein Wort sprechen, das den Feinden Deutschlands in der weiten Welt nicht genehm ist. Dafür sorgen Deutsche.

Und warum das Alles? Weil Parteien an die Krippe wollen, die jetzt in den Schmolzwinkel verwiesen sind, weil der Kaiser sich von Personen getrennt hat, die gewohnt waren, ihn zu beeinflussen, ehe sie sich unmöglich gemacht haben. Dieselben Leute, die einen Theil ihrer Presse abkommandirten, dem deutschen Volke vor den Folgen des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn graulich zu machen, in dem Augenblick, in dem Oesterreich-Ungarn der moralischen Unterstützung des Freundes bedurfte, dieselben Patrioten lancierten den Angriff auf die deutsche Bundestreue in Wiener Blätter und provozirten andere Organe zu ungeschickten Gegenäußerungen, die wieder in Berlin stark verstimmen mußten. So hofften sie, Bülow zu stürzen, den Kaiser mürbe zu machen und aus den Verpflichtungen des Bündnisses zu schlüpfen. Drei fette Fliegen auf einmal für die gefräßige Kreuzspinne. Und Blätter der Blockparteien, denen die Intrigue ja nicht zuletzt galt, halfen sensationshungrig mit. Die ganze Welt besorgt König Eduard's Geschäfte.

Vielleicht ist's diesen mephistophelischen Herren diesmal auch wie Mephisto ergangen, daß sie das Böse gewollt, aber doch etwas Gutes verursacht haben. England scheint sich im Augenblick mit dem Erfolg der zu seinen Gunsten geworfenen Stinbombe zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn begnügt zu haben und hat das günstige Resultat der Verhandlungen der Donaumonarchie mit der Türkei nicht gestört. Es wird vielleicht sogar noch eine Rechnung für gute Dienste präsentieren. In hiesigen eingeweihten Kreisen, in denen man durch den Einkreisungs-Hokusfokus nicht hypnotisirt ist, glaubt man überhaupt schon Anzeichen dafür zu haben, daß das Netz der englischen Ränke bereits erheblich schadhafte Stellen aufweist. Die in Romal ziemlich begeisterungslos geschlossene Freundschaft mit Rußland ist durch die Entwicklung der Dinge in Vorderasien nicht minder ins Wanken gebracht worden, als durch die mehr als unzureichende und doppelzüngige Unterstützung, die Rußlands Konferenzprogramm seitens Englands gefunden hat. Mit dem Eifer des gallischen Bundesgenossen ist man übrigens an der Rewa auch nicht sonderlich zufrieden. England zuckte zurück, als die Frage der Dardanellendurchfahrt angeschnitten wurde, und Frankreich war froh, sich dabei nicht exponieren zu müssen. Der ganze Englandkurs in Rußland widerspricht den Traditionen, in denen Czar Nikolaus aufgewachsen ist, und seinen persönlichen Gefinnungen für den preussischen Hof. Die Entente mit Albion ist ein Werk der Kaiserin-Mutter, die bekanntlich eine Schwester der Königin Alexandra von England ist, und Deutschland haßt. Der Plan ist alt und wurde ausgeführt, als sich Rußland nach dem unglücklichen Krieg gegen die Japaner, in dem ihm England eine Demüthigung nach der anderen zugefügt hatte, vor einem englischen Ueberfall fürchtete. Iswolsti war damals Gesandter in Kopen-

hagen, wo die Schwestern zusammenkamen; er ist ein Günstling der Kaiserin-Mutter und schenkt ihr der richtige Mann, die große Schwentung zu vollführen. Der Czar ließ sich überrumpeln, aber er ist nicht mit dem Herzen bei diesem Bündniß. Und nun tracht es schon verdächtig.

Trotzdem ist die Nachricht, daß Iswolsti bereits reif für den Botschafterposten in Berlin sei, eine stark optimistische. Solypin ist zwar auch kein begeisterter Verehrer des Iswolsti'schen Kurses, aber er kann den Minister des Auswärtigen in der gegenwärtigen unklaren Situation nicht fallen lassen. Selbst wenn Iswolsti jedoch fertig ist, dürfte er sich kaum auf den Berliner Botschafterposten zurückziehen. Er ist hier denn doch keines sehr freudigen Empfanges sicher — je länger man sich in ihm getäuscht hat, umso weniger will man sich neuerlich enttäuschen lassen. Ob Graf Osten-Sacken übrigens in allernächster Zeit wirklich abgeht, erscheint gar noch nicht sicher. Als sein Nachfolger würde im Ernstfall vielleicht der Kopenhagener Gesandte Fürst Rudaschew, ein Schwager Iswolsti's, in Betracht kommen.

Leider weist die Petersburger Stimmung noch keine Besserung des Verhältnisses zur österreichisch-ungarischen Monarchie auf, das durch den gleichzeitigen Urlaub der beiden Botschafter in Wien und Petersburg als ein wenig freundliches charakterisirt ist. Hoffentlich wirkt auch hier die Verständigung mit der Türkei wenigstens als äußerliches Beruhigungsmittel. Rußland hätte immerhin einigen Grund, der habsburgischen Monarchie ihre mehr als lokale Haltung während der schweren Prüfungszeit Rußlands im japanischen Kriege als vollgiltiges Aktivum anzurechnen. Die Art, wie man in Petersburg das Jubiläum unseres greisen Monarchen ignorirte und den Botschafter die Entfremdung der Höfe und Kabinete fühlen ließ, hat hier lebhaftes Befremden erregt. Den Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Wien fehlt allerdings von jeher der intimere und insbesondere der verwandtschaftliche Charakter, aber man hätte hier doch immerhin erwartet, daß äußere Herbheiten vermieden worden wären, die den Aspirationen und Phantasien der auf den Unfrieden der Großmächte lauenden Serben und Montenegriner Vorschub leisten mußten. Man ist jedoch auf Grund sehr zuverlässiger Informationen überzeugt, daß in Rußland keine verantwortliche Persönlichkeit daran denkt, ernstliche Störungen auf dem Balkan irgendwie zu unterstützen.

Man findet die serbischen Rodomontaden kaum irgendwo lächerlicher und geschmackloser als in Petersburg, wo man seit dem bulgarisch-serbischen Krieg eine sehr geringe Meinung von dem Selbennuth dieser slavischen Brüder hegt. Dagegen soll die Armeeform in Rußland selbst erhebliche Fortschritte gemacht haben, so daß Sachverständige eine vollständige Regeneration der russischen Armee in überraschend kurzer Zeit voraussagen. Man hofft, sich bei einem „eventuellen deutschen Angriff“ erfolgreich verteidigen zu können.

Rußland mag beruhigt sein: Deutschland wird ihm Zeit lassen, diese Abwehrrüstung lückenlos zu vollenden. Hier denkt noch weniger Jemand an einen Offensivkrieg als in Rußland. Und den Gefallen, aus bloßer Nervosität nach irgend einer Seite des vielcitirten „eisernen Rings“ hin blind loszuschlagen, wird Deutschland seinen Rivalen an der Sonne nicht erweisen. Die allzu hitzigen Kettenprenger erhalten eine kalte Douche nach der anderen, der Kaiser hat die ungebetene Gesellschaft der Scharmacher und Kanzlerstürzer gründlich kennen und einschätzen gelernt. Nun hat auch er persönlich seine splendid isolation. Der Frieden fährt nur besser ohne Geberdenspäher und Geschichtenträger...

A. G.

Budapest, 15. Januar.

* Die Mitglieder der koalirten Parteien wurden von kompetenter Seite ersucht, in der **Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses** gleich zu Beginn in je größerer Zahl zu erscheinen.

* Die **Verfassungspartei** wird Dienstag, am 19. d., Abends um 7 Uhr, eine Konferenz halten.

Den Gegenstand derselben bilden die **Steuervorlagen**. Der Konferenz wird ein gemeinsames Souper folgen.

* Der von den Abgeordneten der Städte entsendete Ausschuß hat heute unter dem Vorsitz Ludwig Söllö's die Frage der **Regelung des Haushaltes der Städte** berathen. In dieser Angelegenheit wurde ein umfassendes Memorandum ausgearbeitet, welches der Ausschuß in seiner Montag, den 18. d., stattfindenden Sitzung berathen wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Text der dem Plenum zu unterbreitenden Vorschläge endgültig festgestellt werden. Der Ausschuß wünscht u. A. im Zusammenhang mit den Steuerreformvorlagen, daß die Regierung im Interesse der Regelung des Haushaltes der Städte entsprechende Verfügungen treffen möge.

* Mehrere Blätter beschäftigen sich wieder mit der angeblichen Neußerung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses **Julius Jusch**, wonach er, wenn er Minister des Innern wäre, Nationalitäten-Abgeordnete zu Obergespannen ernennen würde. Dem gegenüber entspricht laut der von der „Bud. Kor.“ kompetenten Ortes eingeholten Informationen der Wahrheit nur so viel, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses seiner bekannten Uebersetzung Ausdruck gegeben habe, daß wir Mittel und Wege finden müssen, um mit den ungarländischen Nationalitäten zu einem friedlichen Ausgleich zu kommen.

* Ueber den **Präsidentenwechsel beim Konsularobergericht in Konstantinopel** wird gemeldet: Der Präsident des Konsularobergerichts in Konstantinopel Stephan v. Kvaszay hat bereits vor längerer Zeit sein Gesuch um Enthebung von dieser Stelle eingereicht. Der Monarch hat sowohl das Gesuch Kvaszay's als auch die Unterbreitung bezüglich der Ernennung des Nachfolgers genehmigt und die diesbezüglichen a. h. Entschlüsse sind gleichzeitig herabgelangt. Aus Versehen wurde die Ernennung des neuen Konsularobergerichtspräsidenten früher verlautbart als die Enthebung Kvaszay's. Man wird sich vielleicht noch der eigenthümlichen Rolle erinnern, welche Herr v. Kvaszay vor drei Jahren während der großen nationalen Krise gespielt hat. Er war plötzlich in Budapest mit einem Rettungsplan aufgetaucht, den er dem damaligen Exekutivkomitee der oppositionellen Koalition unterbreitete. Da es sich aber bald herausstellte, daß hinter Kvaszay Niemand stehe, so ging man lächelnd über den ganzen Plan zur Tagesordnung über. Nach einer in hiesigen politischen Kreisen verbreiteten Version ist Herr v. Kvaszay zur Leitung eines hohen Amtes ausersehen. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ macht heute die folgende a. h. Entschlußkund: „Seine k. und k. apostolische Majestät haben mit a. h. Entschluß vom 8. Januar dieses Jahres in Folge des vom Leiter des österreichischen Justizministeriums im Einverständnisse mit dem gemeinsamen Minister des Außern und mit der ungarischen Regierung erstatteten Vorschlags den Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Arrigo Frax dem Konsularobergerichte in Konstantinopel als Präsidenten zuzutheilen geruht. Söllö's k. n. p.“

* Eine Meldung des „P. U.“ über ein angebliches **Kompromiß in der Militärfrage** wird von verschiedenen offiziellen Seiten in der entschiedensten Weise demittirt. So meldet die „Bud. Kor.“: Der „West-Blond“ publizirt in seiner heutigen Nummer eine Mittheilung über die militärischen, die Wahl- und die Wahlreform-Fragen, welche in ihrer Darstellung den Anstrich hat, als ob sie auf Grund von Informationen des Ministerpräsidenten oder von einer diesem nahestehenden Seite geschrieben worden wäre. Die „Bud. Kor.“ ist von kompetenter Seite zur Erklärung ermächtigt, daß eine solche Voraussetzung unwahr sei und der Ministerpräsident gegen eine derartige Voraussetzung in entschiedenster Weise protestirt. Die Mittheilung selbst ist, wie dieselbe Korrespondenz von kompetenter Seite erfährt, eine tendenziöse Kombination und enthält in vieler Hinsicht die willkürliche Gruppierung verschiedener Thatsachen. Es ist unwahr, daß mit dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy die in der Mittheilung dargelegten Uebereinkommen zustande gebracht worden wären, da diese Punktationen nicht einmal den Gegenstand offizieller Diskussionen bildeten; es entspricht insbesondere nicht den Thatsachen, was über die Verkehrssprache und den §. 13 des G.-N. XII: 1867 behauptet wird, ebenso wie sich auch jenes Detail nicht mit den Thatsachen deckt, welches über die Modalitäten der Schaffung eines auf die Dauer von fünfzehn bis zwanzig Jahren geplanten Wehrgesetzes mitgetheilt wird. Die ganze

Mittheilung entbehrt jeder Grundlage und ist eine den Thatsachen nicht entsprechende willkürliche Kombination, die als solche nicht auf die geringste Glaubwürdigkeit Anspruch erheben darf. — Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Eine in Budapest erscheinende Zeitung bringt heute längere Ausführungen über einen Kompromißvorschlag in den militärischen Fragen. Von maßgebender militärischer Seite muß diesen Darlegungen gegenüber festgestellt werden, daß ein Andrássy-Schönath'sches Kompromiß nicht existirt hat und daß auch die dortselbst aufgeführten Hauptpunkte dieses Kompromisses total falsch sind und jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. — „Magy. Tud.“ meldet Folgendes: Der „Bester Lloyd“ schreibt heute an leitender Stelle über die militärischen Fragen, das Bankwesen und das Wahlrecht. „Magy. Tud.“ wird von kompetentester Seite dahin informiert, daß diese Mittheilung vom ersten bis zum letzten Buchstaben unbegründet und aus der Luft gegriffen ist.

* In der gestern in Békéscsaba stattgehabten Konferenz der Békéscsabaer Diözesangeistlichkeit in Angelegenheit der Organisation des katholischen Volksbundes hat sich **Bischof Baron Hornig** über den katholischen Volksbund wie folgt geäußert: Im katholischen Volksbunde erblicke ich eines jener Mittel, welche die ungarländischen Katholiken in Anspruch nehmen, um sich und unserer Kirche jene Stellung zu erringen, die ihnen gebührt. Unsere Mittel sind anständig, patriotisch und friedlich. Wir verlangen nicht nach dem Gute der Anderen, fordern aber, daß man auch uns nicht angreife, sondern uns ungehindert im Rahmen der Gesetze heiligen Glaubens leben, fortschreiten, dem Vaterlande nützlich sein lasse. Wir verlangen nicht, daß die Konfessionen nur insoweit existieren sollen, als wir es ihnen zu gestatten für gut finden; andererseits aber sehen wir läßlich dem organisierten Terrorismus in die Augen, der sich neuestens freitbar gegen uns kehrt.

* Laut dem jüngsten Rundschreiben des Kardinal-Fürstprimas **Klaudianus Bafary** beabsichtigt der Minister für Kultus und Unterricht **Graf Albert Apponyi** sofort nach Sanctionierung des Kongruenzgesetzes einen neuen Gesetzentwurf über die **Ergänzung des Seelsorgeeinvernehmens** vorzubereiten. Da die Ergänzung eventuell in der Form von Alterszulagen erfolgen dürfte, fordert der Fürstprimas seinen Kuratlerus auf, Ausweise über die bei einer derartigen Reform in Betracht kommenden Verhältnisse anzufertigen und bis Ende des laufenden Monats an die Primatialkanzlei zu übersenden.

* Ueber die **Zustände in Kroatien** wird aus **Aggram** gemeldet: Sektionschef **Crnković** hat sich heute nach Budapest begeben. — Heute Vormittags ging in feierlicher Weise die **Verstaatlichung** der **Aggramer Polizei** vor sich, nachdem gestern eine aus zehn Mitgliedern bestehende Kommission des Gemeinderaths und die Delegirten des Landtags in einer besonderen Konferenz festgestellt hatten, daß die Verstaatlichung die kroatische Autonomie nicht verletzle. — Gestern Abends erschien in der Scholz'schen Druckerei, wo das „**Aggramer Tagblatt**“ hergestellt wird, ein Organ der Staatsanwaltschaft und konfiszierte das Manuskript jenes Kommentars, welchen die Vertheidiger der im großserbischen Hochverrathsprözeß Angeklagten zur Orientirung des Publikums herausgeben wollten.

Die politische Lage.

Der Ministerrath. — **Wekerle's** Reise nach Wien. — **Vor wichtigen Entscheidungen.** — **Stimmung der Parteien.**

Von 4 Uhr Nachmittags bis nahezu 8 Uhr Abends waren heute die Mitglieder des Kabinetts bei wichtigen Beratungen beisammen. Der Ministerconseil selbst dauerte bloß eine Stunde, um 5 Uhr verließ Staatssekretär **Márfy**, der das Protokoll führte, die Wohnung des Handelsministers, wo die Berathung stattfand, und es blieben nun die Minister ganz unter sich, um die parlamentarische Situation einer gründlichen Erörterung zu unterziehen. Wir erfahren, daß über das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses eine eingehende Besprechung geführt wurde, weil alle Eventualitäten, die demnächst eintreten können, bei der Beurtheilung der parlamentarischen Situation von größter Wichtigkeit sein können. In erster Reihe soll die **Wahlreform** den Gegenstand der ministeriellen Ermägungen gebildet haben, weil das Kabinet dahin informiert ist, daß die hierauf bezügliche Vorlage auf eine glatte Verabschiedung im Abgeordnetenhause solange nicht rechnen könne, als nicht betreffs der **Bankfrage** die Situation geklärt sein wird. Nun

bestand bekanntlich die Absicht, schon unmittelbar nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses den zur Vorberathung der Andrássy'schen Vorlage gewählten Sonderausschuß zur Berathung einzuberufen, damit das Abgeordnetenhause für die Frühjahrscampagne genügend beschäftigt sei, sobald die Steuerreform- und Rekrutenvorlagen erledigt sein werden. Die Minister scheinen nun heute nicht die Gewähr dafür gefunden zu haben, daß man den Wahlreformauschuß schon in der nächsten Zeit einberufen könne, denn wie nach dem Ministerrathe in politischen Kreisen verlautete, dürfte die Verhandlung der Andrássy'schen Vorlage eine neuerliche **Verzögerung** erfahren. Und darin liegt ein vielsagendes Symptom der parlamentarischen Situation, deren Ernst unverkennbar geworden ist.

Anders **Bankfrage** kann eben die Aktionsfähigkeit des Abgeordnetenhauses scheitern. So lange das Kabinet über diese Klippe nicht hinweggekommen ist, kann es das Parlament mit großen, wichtigen Angelegenheiten nicht mehr beschäftigen, denn die Unabhängigkeitspartei wäre zu deren glatter Erledigung nicht mehr zu haben. Schon die Verhandlung der **Wekerle'schen** Steuerreform-Vorlagen war eine Konzeßion, die man dem Handelsminister zuliebe machte, aber die Verhandlung und Votirung weiterer wichtiger Vorlagen, wie zum Beispiel jene über die **Annexion**, das **Rekrutenkontingent** oder gar die **Wahlreform**, macht man davon abhängig, wie weit man bei der Entscheidung über die Bankfrage dem Standpunkte der Unabhängigkeitspartei entgegenkommen wird.

Die Regierung steht also vor der Aufgabe, die Bankfrage sobald als möglich der Entscheidung näherzuführen, was ursprünglich nicht in ihrer Absicht lag. Im Gegentheil, man hatte anfangs den Plan, gerade diese Frage möglichst lange hinauszuschieben, um für die anderen wichtigeren, weil ja aktuelleren Angelegenheiten Zeit zu gewinnen, aber die Haltung eines großen Theiles der Unabhängigkeitspartei drängt zur Entscheidung. Darin liegt auch der Schwerpunkt der Situation. Und wir glauben richtig informiert zu sein, wenn wir melden, daß die heute Abends erfolgte Reise des Ministerpräsidenten **Wekerle** nach **Wien** mit diesem Sachverhalte in Verbindung steht.

Herr **Dr. Wekerle** erklärte nach dem heutigen Ministerrathe, er wisse noch nicht, ob er schon morgen vor **Sr. Majestät** erscheinen können werde, da er erst morgen um die Gewährung der Audienz ansuchen wird. Der Kabinettschef bleibt also möglicherweise auch diesmal, wie das letztmal, zwei Tage in **Wien**. Und da er diesmal keine Etikettepflichten zu erledigen hat, sondern sich ausschließlich Regierungssachen widmen kann, wird er die Gelegenheit benützen, um sich mit dem österreichischen Ministerpräsidenten über den Zeitpunkt der Aufnahme der Fachberatungen betreffs der **Bankfrage** ins Einvernehmen zu setzen.

Von anderer Seite erhalten wir über den heutigen Ministerrath folgende Information:

Der Ministerrath war einer der wichtigsten, die in der letzten Zeit abgehalten wurden. Außer der Feststellung des nächsten Arbeitsprogrammes des Abgeordnetenhauses hatte derselbe sich auch mit der durch das Abkommen mit der Türkei geschaffenen finanziellen Situation zu befassen, da nicht nur die Modalitäten der Tilgung der aufzunehmenden bösnischen Anleihe festzustellen sind, sondern auch für die Bedeckung der schon bisher aufgelaufenen und durch die militärischen Maßnahmen noch entstehenden Ausgaben Sorge zu tragen ist. Auch die diesbezüglich heute getroffenen Vereinbarungen werden Gegenstand der morgigen Wiener Beratungen des Kabinettschefs sein.

Das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses wurde durch die Regierung im **Einvernehmen** mit dem **Präsidenten Juszt** folgendermaßen festgestellt:

1. **Steuervorlagen.**
2. **Kongruenzvorlage.**
3. **Reguläres Rekrutenkontingent.**

Während der Berathung dieser Vorlagen dürfte die Situation vielleicht soweit geklärt sein, daß Ende des Monats **Januar** der **Wahlreformauschuß** zur Vorberathung der **Wahlreform** zusammenzutreten kann, da auch Minister **Graf Andrássy** großes Gewicht darauf legt, daß diese Vorlage je eher auf das Tapet gelangt. Man erwartet für **Sonntag** seitens der in **Debreczen** erscheinenden Mitglieder der **Kossuth-Partei** wichtige Erklärungen betreffs der Geneigtheit dieser Partei zur glatten Erledigung der **Wahlreform**, die im Sinne des mit der **Krone** getroffenen **Paktes** die **letzte Aufgabe** dieses **Parlamentes** wäre. Wie man also auch aus dieser Darstellung ersehen kann, hatte der heutige

Ministerrath über sehr wichtige Fragen und Situationen zu entscheiden.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei weilte heute eine größere Anzahl von Abgeordneten, in deren Reihe sich auch der Präsident des Abgeordnetenhauses **Julius Juszt** befand. Man begrüßte denselben mit großer Herzlichkeit. Auf die Frage, warum er in der letzten Zeit so selten Gast des Klubs gewesen sei, antwortete er in bezeichnender Weise: „**Von nun an werde ich häufiger kommen, hoffentlich falle ich Euch aber nicht zur Last.**“ Es entwickelte sich ein sehr animirtes Gespräch über die politische Situation, deren vollständige Klärung man erst Mitte oder im besten Falle für **Ende Februar** erwartet.

Im Klub der Verfassungspartei holte **Koloman Széll** sehr aufmerksames Auditorium.

Ein österreichischer Entwerrungsplan.

Fünf Sprachengesetz-Entwürfe **Wienerth's**.

Die provisorische Beamtenregierung **Baron Wienerth** gibt durch ein amtliches Communiqué bekannt, daß sie **fünf Gesetzentwürfe** über die Beilegung des deutsch-czechischen Sprachstreites ausgearbeitet habe und einer Enquete von Vertretern der interessirten Parteien zur Meinungsäußerung vorlegen werde. Ob dieser neueste Versuch einen besseren Erfolg haben werde, als die vielen vorangegangenen der verflochtenen Negierungen, wird sich wohl bald zeigen, denn schon Ende dieses Monats soll die erwähnte Enquete zusammentreten. Offiziös wird aus **Wien** über diese Aktion zur Schaffung einer neuen parlamentarischen Koalitionsmajorität und Koalitionsregierung gemeldet:

Die österreichische Regierung verlaublich heute durch die „**Wiener Abendpost**“ ihren Entschluß, in den nächsten Tagen Besprechungen von deutschen und czechischen Vertrauensmännern über das **böhmische Sprachengesetz** und die damit in Zusammenhang stehende Errichtung von **Kreisregierungen** sowie über die Ordnung des **Minoritätsschulwesens** zu veranstalten.

Nach der Mittheilung der Regierung soll es sich hierbei nicht um eine Neuaufgabe der Sprachkonferenzen alten Stils handeln, wie solche zweimal unter **Dr. Körber** ohne Ergebnis abgehalten wurden. **Dr. v. Körber** hat kurz nach seinem Amtsantritt am **5. Februar 1900** deutsch-czechische Verständigungskonferenzen einberufen. Zu diesen Besprechungen brachte die Regierung wohl Material bei, aber die Grundzüge des zu schaffenden Sprachengesetzes sollten in kontradiktorischen Verhandlungen im Verlauf der Konferenzen gefunden werden. Die Verhandlungen nahmen wohl einen schleppenden, aber keinen ungünstigen Verlauf, wurden jedoch von **Dr. v. Körber** plötzlich abgebrochen. Im **Mai 1900** legte **Dr. v. Körber** sodann je ein Sprachengesetz für **Böhmen** und **Mähren** und einen Entwurf betreffend Schaffung von **Kreisregierungen** in **Böhmen** vor. Die Entwürfe kamen jedoch, da die Parteien sie nicht ernst nahmen, nicht zur Verhandlung. Im **Oktober 1902** versuchte es **Dr. v. Körber** abermals mit deutsch-czechischen Verständigungskonferenzen. Diesmal legte er den Konferenztheilnehmern Grundzüge für die zu schaffenden Sprachengesetze vor. Sowohl Deutsche als auch Czechen lehnten a limino die Verhandlungen ab. Damit war auch diese Konferenz resultatlos. Ähnlich ging es mit einem Versuch, der wenige Wochen später aus der Mitte der Parteien selbst gemacht wurde. Von diesen verfehlten Versuchen, auf dem Wege der Konferenzen zu einer Einigung in der Sprachfrage zu kommen, weicht die Aktion, die nunmehr **Baron Wienerth** unternimmt, in einem wesentlichen Punkte ab. Die Regierung legt den Parteien diesmal **fertige Gesetzentwürfe** vor. Die Parteien sollen nicht die Aufgabe haben, ein Kompromiß im Verhandlungswege zu suchen. Vielmehr sollen die Parteien die Entwürfe, die die Regierung auf alle Fälle im Hause einzubringen gedenkt, lediglich einer Art **Schlusslegung** unterziehen. Die Regierung ladet die Parteien ein, vor der **Endredaktion** ihre **beratende Stimme** hören zu lassen. Eine zweite politisch höchst bedeutungsvolle Besonderheit dieser Besprechungen besteht darin, daß die Entwürfe, wenn sie die Billigung der Parteien erhalten, im **Prärogam** der **sofort** zu bildenden **Koalitionsregierung** Platz finden und daß sich beide nationalen Gruppen gemeinsam für die Durchsetzung dieser Entwürfe im Parlament einsetzen sollen.

Die Regierung kündigt die **Vorlage dreier Gesetzentwürfe** an: über den **Sprachgebrauch**, über

die Schaffung von Kreisregierungen und Kreisvertretungen und über die Regelung des Minoritätsschulwesens. Das eigentliche Sprachengesetz wird zweifellos die Schaffung dreier Sprachgebiete in Böhmen kodifizieren, eines rein deutschen, rein tschechischen und eines gemischten Gebietes. Die Deutschen fordern für ihre deutschen Bezirke die vollständige Durchführung der äußeren deutschen Amtssprache, und kongedieren dafür für die tschechischen Bezirke die innere tschechische Amtssprache. Die Tschechen stellen sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß im ganzen Lande tschechische Eingaben angenommen werden müssen. Der Entwurf über die Kreisregierungen und Kreisvertretungen soll im Wesentlichen die Rationalisierung der staatlichen und autonomen Verwaltung Böhmens verwirklichen.

Was endlich das Gesetz über die Minoritätsschulen anlangt, so handelt es sich hier in erster Linie um die tschechischen Schulen im deutschen Sprachgebiet. Auf Grund einer konstanten Praxis der höchsten Verwaltungsgerichte werden die deutschen Gemeinden verpflichtet, für die zugewanderten tschechischen Minoritäten Volksschulen zu unterhalten, obwohl das Reichsvolksschulgesetz eine strikte Verpflichtung zur Erhaltung nationaler Minoritätsschulen nicht statuiert. Die Angelegenheit ist vornehmlich eine finanzielle. Die deutschen Gemeinden wehren sich gegen die Mehrbelastung durch den Bau und die Erhaltung der tschechischen Anstalten. Deutscherseits wird der Grundsatz verfolgt, daß jede Nation ihre Bildungsanstalten aus eigenen Mitteln zu erhalten habe. Die Tschechen haben in der letzten Zeit begonnen, durch Organisation von Schulkinderstreiks ihre Schulforderungen zu forcieren. Das Minoritätsschulgesetz soll diesem Streit ein Ende machen.

Die Balkanfragen.

Die Verhandlungen mit der Türkei.

Konstantinopel, 15. Januar. Der „Ibdam“ findet zwar, daß die neue Haltung Oesterreich-Ungarns befriedigend sei und von guten Intentionen zeige, behauptet jedoch, daß bezüglich des 2 1/2 Millionen-Angebotes noch keine endgiltige Entscheidung gefällt wurde.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Wien, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Von unterrichteter Seite verlautet: Vor einigen Tagen weilte der bulgarische Minister des Auswärtigen Tades in Wien, um mit einer maßgebenden politischen Persönlichkeit und einem Wiener Finanzier über den Stand der türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu konferieren. Tades reiste nach Paris ab. Er scheint im Auftrag der bulgarischen Regierung wegen Abschlußes einer finanziellen Operation zu sondieren, durch die der türkisch-bulgarische Konflikt, in welchem bekanntlich die Frage der Ablösung der Orientbahnen den strittigen Punkt bildet, beigelegt werden könnte. Tades wird Ende nächster Woche wieder in Wien zurück erwartet.

Sophia, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Der bulgarische Handelsminister Ljaptschew begibt sich heute nach Konstantinopel, um mit der türkischen Regierung hinsichtlich des Ausgleichs der bestehenden Differenzen zu verhandeln. Seitens des bulgarischen Ministerraths wurde Ljaptschew ermächtigt, der Türkei das Anerbieten einer Zahlung von 120 Millionen Francs zu machen. In hiesigen Regierungskreisen wird mit Sicherheit auf die Annahme des Vorschlags gerechnet.

Franz Joseph I. an König Peter.

Wien, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Kaiser-König Franz Joseph hat anlässlich des russischen Neujahrs die Gratulationen König Peter's von Serbien erwidert.

Auszeichnung des Großvezirs.

Konstantinopel, 15. Januar. Den Blättern zufolge wurde der Großvezir Kiamil Pascha in Würdigung des Erfolges seines Exposes mit dem Großkordon des Medschidi-Ordens in Brillanten ausgezeichnet.

Das Ende des Boykotts.

Konstantinopel, 15. Januar. Nach offiziellen Mitteilungen der türkischen Regierung werden die nötigen Maßnahmen getroffen, damit unsere Schiffe in den türkischen Häfen ein- und auslaufen und ihre Ladungen löschen können. Mit Rücksicht auf diese Maßnahmen besteht die Hoffnung, daß der Boykott in der nächsten Zeit zu Ende gehen wird.

Minister Churchill über die Lage.

London, 14. Januar. Handelsminister Churchill hielt in Leicester eine Rede, in der er die Balkanfrage erläuterte. Er sagte, während der letzten Tage sei eine fühlbare und merkbare Besserung in der europäischen Lage eingetreten. Die Lage sei noch immer nicht unbedingt, er sei jedoch der Ansicht, daß eine Aenderung im Status quo in Osteuropa nicht geeignet sei, einen Krieg herbeizuführen und daß, wenn nicht etwaige unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, eine friedliche Regelung gesichert sei.

Bevorstehende Demission des serbischen Kabinetts.

Prag, 15. Januar. „Narodni Listy“ melden aus Belgrad: Die Regierung wird Samstag ihre Demission überreichen. Die Jung- und die Ultraliberalen werden eine Koalition mit Pasic's an der Spitze bilden.

Die Stimmung in Serbien.

Belgrad, 15. Januar. Nachdem sich die erste Bestürzung über die Verständigung mit der Türkei gelegt hat, schöpft man in politischen Kreisen neue Hoffnung aus dem Umstande, daß diese Verständigung noch nicht protokollosarijisch festgesetzt sei und demnach die Möglichkeit fortbesteht, daß bis dahin ein Meinungsumschwung eintrete. Auch wird in diesen Kreisen hervorgehoben, daß Oesterreich-Ungarn und Europa nur dann auf die Erhaltung des Friedens zählen können, wenn auch die Forderungen des serbischen Volkes voll berücksichtigt werden. Deshalb liege der Schwerpunkt in den Beschlüssen der europäischen Konferenz. Es wird betont, daß die Verzichtleistung der Türkei auf die Souveränitätsrechte über Bosnien und der Herzegowina in gewissem Maße der serbischen Nationalfrage sogar zugute komme, da sich die bosnischen Serben mohamedanischen Glaubens nun davon überzeugt hätten, daß sie vom Sultan und von den Mohamedanern keine Hilfe mehr zu erwarten haben und ihnen die Freiheit nur von Serbien und Montenegro erkämpft werden könne.

Belgrad, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Stampa“ meldet: Der englische Universitätsprofessor James übersendete dem Komite der nationalen Verteidigung einen Check auf 260 Goldödinars mit einem Schreiben, worin er das Komite bittet, seine Spende für Zwecke zu verwenden, wodurch die Deutschen aus Bosnien und der Herzegowina hinausgetrieben werden könnten.

Kreta.

Konstantinopel, 15. Januar. Eine gewöhnlich verlässliche Stelle bestätigt die Zeitungsnachricht, daß die Pforte für Kreta eine Autonomie nach dem Muster von Samos vorschlägt.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Januar.

Matrikelamt im V. Bezirk. Wie bereits berichtet, wurde der Magistratsantrag, im V. Bezirk ein selbstständiges Matrikelamt zu errichten, von der Finanzkommission abgelehnt. Die Bewohner des V. Bezirks, die unter dem jetzigen Zustand des Matrikelwesens schwer zu leiden haben, wollen sich mit dem ablehnenden Beschluß der Finanzkommission nicht zufrieden geben und es sind — wie wir erfahren — bereits Schritte eingeleitet worden, den Antrag auf die Errichtung eines Matrikelamtes neuerdings einzubringen. Die Antragsteller haben bezüglich der Kosten eine neue Berechnung gemacht, die gegenüber derjenigen der Kommission bedeutend geringer ist, so daß auch dieser Einwand der Finanzkommission wegfällt. Da bekanntlich auch der Magistrat für das Matrikelamt ist, darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dasselbe bald zur Verwirklichung gelangen wird.

Der hauptstädtische Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung unter Anderem beschlossen, zu den Kosten des für den 1848/49er Märtyrer Baron Johann Jelenak zu errichtenden Denkmals 100 Kronen beizusteuern. Der von der Budapester elektrischen Stadtbahn unterbreitete Kostenanschlag über die Anschaffung von 30 neuen Wagen, der Errichtung einer Wagenremise auf der Franzstädter Anlage und über sonstige Investitionen wurde genehmigt. Zur Fortschaffung des Schnees votierte der Magistrat weitere 60,000 Kronen.

Heimische Erde in der Fremde. Der Pfarrer der Gemeinde Borth-Amboy der Vereinigten Staaten, Franz Gröb, hat am 17. Dezember an den Bürgermeister Stephan Bárczy einen Brief gerichtet, in welchem er ihn bittet, dahin zu wirken,

daß die Hauptstadt ähnlich wie für die verstorbenen Ungarn in Connellsville und Mekeesport, auch für diejenigen seiner Gemeinde heimische Erde schiden. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Wunsche des Pfarrers zu entsprechen und eine Kiste kalkloser Erde nach Borth-Amboy zu senden.

Die hauptstädtische Generalversammlung. Der Municipalausschuß hält am 20. d., Nachmittags 4 Uhr, eine ordentliche Generalversammlung.

Die Ablösung der Gasfabriken. Der Municipalausschuß hat in seiner am 27. Mai des vorigen Jahres abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, am 15. Dezember 1910 den Betrieb der Budapester Gasfabriken von der österreichisch-ungarischen Gasgesellschaft in eigene Regie zu übernehmen. Gleichzeitig wurde der Magistrat angewiesen, alle die Uebernahme betreffenden Verfügungen zu treffen. Der erste Schritt in dieser Sache ist nun geschehen, indem die Kaufaktion auf Grund der Vorschläge des Ingenieuramtes dem Magistrat ihren Bericht erstattet.

Der Bericht konstatirt zunächst, daß die heutige Gasfabrik den Bedarf der Hauptstadt nur mehr bis zum Jahre 1912 zu decken vermag, und es sei deshalb dringend notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß im Jahre 1912 schon in der neuen Gasfabrik die Produktion aufgenommen werde. Die Sektion weicht von ihrem früheren Standpunkt, auch in Ofen eine Gasfabrik zu errichten, ab, und will nur auf der Pester Seite eine Fabrik mit einer Produktionsfähigkeit von hundert Millionen Kubikmetern jährlich bauen. Zunächst soll jedoch nur der eine Theil der Fabrik mit einer Produktionsfähigkeit von 20 Millionen Kubikmetern Kohlen gas und 10 Millionen Kubikmetern Wassergas errichtet werden. Zur Beschaffung der Baupläne und der Ausrüstung der Gasfabrik promovirt die Sektion die Ausschreibung einer internationalen Konkurrenz und die Feststellung von Preisen im Betrage von 25,000, 15,000 und 10,000 Kronen. Außerdem soll der Hauptstadt das Recht zustehen, drei Pläne zum Preise von je 4000 Kronen anzukaufen. Der Termin für die Konkurrenz soll sechs Monate sein. Bezüglich der Placirung der neuen Gasfabrik macht die Sektion keine konkreten Vorschläge, vielmehr schlägt sie vor, mit der Lösung dieser Frage eine aus der Gaskommission zu entsendende Subkommission zu betrauen. Um aber die Konkurrenz auf die Pläne nicht zu beeinträchtigen, bestimmt die Sektion als provisorischen Platz das Nadasiedgebiet im Hötter von Neupest und Rátospalota. Die Beurtheilung der Pläne und die Zusprechung der Preise, sowie der Ankauf der Pläne soll einer aus 24 Personen bestehenden Jury überlassen werden. Dem Bericht sind die Offertkonditionen und die Offertbedingungen beigelegt.

Die hauptstädtische Baukommission hielt

heute Nachmittags unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Julius Rózsavölgyi eine Sitzung. Das Referat führten die Magistratskonzipisten Franz Borvendég und Apád Schmellegger.

Zur Verhandlung stand der Antrag Dr. Moriz Bihari's, die Fußsteige der Margarethenbrücke mit Barrieren zu versehen. Nachdem der Antragsteller, ferner Eduard Cserman und Wilhelm Freund zum Gegenstand gesprochen hatten, wurde der Antrag abgelehnt. — Die Ernie Zimauer Asphaltaktiengesellschaft sucht um die Erlaubnis eine Probepflasterung vornehmen zu dürfen. Die Kommission hat beschlossen, der Gesellschaft zu gestatten, in der Königsgasse eine Probepflasterung vornehmen zu können. — Die Sektion beantragt, auf dem von der Schraubenfabrik und der Ringbahn auf der äußeren Waitnerstraße begrenzten Territorium von 800 Quadratastern einen Spielplatz für Kinder zu errichten. Der Antrag wurde, nachdem Dr. Lazar Samuel, der die Sache anregte, zum Gegenstand gesprochen hatte, angenommen. Mit der Erledigung mehrerer laufenden Angelegenheiten erreichte die Sitzung ihr Ende.

Die Ausladung von Frachtgütern.

Die Markthallendirektion macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß Frachtgüter, die in der Nacht in der Centralmarkthalle anlangen, von 2 Uhr Nachts anfangen ausgelöst und ausgeladen werden können. Damit soll der Waarenstauung, die in der Regel in der Früh eintritt, vorgebeugt werden. Ganze Wagenladungen, die laut Eisenbahn-Frachttarif innerhalb drei Stunden vom Empfänger selbst auszuladen sind, werden, wenn die Ausladung verjäumt wird, nach dem Donauserbahnhof zurückgestellt und nicht mehr in die Centralmarkthalle eingelassen.

Ein neuer Drahtseilplan nach dem Blocksberg.

Eine hauptstädtische Firma sucht bei der Hauptstadt um die Erlaubnis an, vom Raizenbad ausgehend in der Länge von 310 Metern eine Drahtseilbahn nach dem Blocksberg bauen zu dürfen. Laut dem eingereichten Plan würde die Bahn vom Ausgangspunkte etwa 90 Meter entfernt unterirdisch verkehren. Die Firma sucht gleichzeitig um die unentgeltliche Ueberlassung des zur Bahn erforderlichen Territoriums an.

Budapest als Väterstadt.

Stadtrepräsentant Dr. Eduard Reiner wird der nächsten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses einen Antrag unterbreiten, laut welchem der Magistrat

angewiesen werde, Vorschläge bezüglich der Herausgabe eines Werkes unter dem Titel „Budapest als Wälderstadt“ zu machen. Das Werk soll in alle europäischen und orientalischen Sprachen überetzt werden.

* Eine neue Rodelbahn. Die I. Bezirksvorstehung hat wegen der zahlreichen schweren Unfälle auf dem Jätenbeger Weg das Rodeln verboten. Als Ersatz für die verbotene Bahn hat die Bezirksvorstehung in einer benachbarten Gasse eine Rodelbahn eröffnet.

* Unterstützung Arbeitsloser. Eine Deputation der arbeitslosen Tischlergehilfen erschien heute beim Magistratsrath Geza Almady und bat ihn, den Arbeitslosen auch fernerhin Unterstützungen zukommen zu lassen. Der Magistratsrath versprach der Deputation, für die Ausfolgung der Unterstützung zu sorgen. Die Auszahlung wird morgen, Samstag, erfolgen.

* Neues Rettungshaus. Der Minister des Innern hat die Pläne des von der Pester Cheвра-Рудиска zu erbauenden Rettungshauses, sowie die hierauf bezüglichen Beschlüsse des hauptstädtischen Munizipalausschusses genehmigt.

Sanitätsbericht. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 36, und zwar: an Typhus —, Typhus exanthematosus —, Malaria 10, Scharlach 13, Keuchhusten 3, Diphtheritis und Group 2, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Scharblattern 8, Mumps —, Dysenterie —, Mening. cerebro-spin. —, Trachoma —, Syphilis —, Anthrax —, Malleus humidus —. Krankenzustand im Krankenhaus 2566 und im St. Johannes-Spital 1311. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 8, 10. Bezirk 1, wohnungslos 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 9, Lungenschwindsucht 4, Lungenerkrankung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Typhus exanthematosus —, Blattern —, Malaria —, Scharlach —, Keuchhusten —, Diphtheritis und Group —, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Scharblattern —, Mumps —, Dysenterie —, Mening. cerebro-spin. —, Syphilis —, Anthrax —, Malleus humidus —, sonstige Krankheiten 13.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Januar 1909 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Januar zu Ende geht, dasselbe eheits zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Änderung beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bisher erschienenen Fortsetzungen der Romane

Meister Sebaldus.

Roman von Karl Solo, und

Märtyrer,

Roman von Daniel Lesneur,

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Neuillon-Zeitung“ (Wie viel braucht eine Schauspielerin zum Leben?), „Allerlei“ und die Fortsetzung der Romane „Märtyrer“ und „Meister Sebaldus“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Se. Majestät trifft — wie uns aus Wien telegraphisch wird — erst nächsten Montag früh vom Schönbrunner Schlosse in der Hofburg ein und wird Vormittags allgemeine Audienzen erteilen.

* Kaiser Wilhelm als Doktor der Rechte. Wie man aus Berlin berichtet, hat der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich der Universität gestern das Porträt Kaiser Wilhelm's überreicht, das den Monarchen als Doktor der bürgerlichen Rechte der Universität Oxford darstellt. In der Hand hält der Monarch die zum Kostüm gehörige Kappe. Das Bild ist ein Werk des deutschen Malers Alfred Schwartz.

* Karneval bei Hof. Wie mitgeteilt wird, finden in heurigen Fasching bei Hofe zwei Bälle

statt, und zwar sind dieselben für Dienstag, den 9. Februar, und Sonntag, den 21. Februar, in Aussicht genommen.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem in Genua wohnhaften Moriz Epstein, Generalvertreter der Ungarischen Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft „Adria“, in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* König Eduard in Berlin. Aus Berlin wird uns telegraphisch: Wie aus Hofkreisen verlautet, wird König Edward, der am 9. Februar, Dienstag, hier eintrifft, schon am Freitag derselben Woche die Rückreise antreten, so daß er bereits am Samstag wieder in der Heimath sein wird. Mitbestimmend für den Reiseplan des Königs dürfte es sein, daß er grundsätzlich nicht am Sonntag zu reisen pflegt. Andernfalls wäre wohl ein etwas längerer Aufenthalt in Aussicht genommen worden.

* Der Gesundheitszustand der Czarin. Man telegraphisch aus Petersburg: Dem gestrigen Neujahrsempfange am Czarenhof hatte die Kaiserin nicht beigewohnt, da ihrem Gesundheitszustande jede Ermüdung und Aufregung unzutraglich ist.

* Ein neuer Hofrath. Se. Majestät der Kaiser hat den Generaldirektor der Budapester Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Stephan v. Fodor in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der elektrotechnischen Industrie erworbenen Verdienste zum königlich ungarischen Hofrath ernannt. Diese allerhöchste Auszeichnung wird einem Manne von bedeutenden Verdiensten und seltener vielseitiger Begabung zuteil. An den Namen des Hofraths v. Fodor knüpft sich eine Reihe namhafter fachtechnischer und kommerzieller Erfolge, denen in erster Reihe das Aufblühen der von ihm geleiteten Gesellschaft zu danken ist, überdies hat er als Fachschriftsteller von Ruf und Rang vielfach grundlegende Anregung gegeben und neben seiner erfolgreichen kommerziellen Wirksamkeit auch noch die Muse gefunden, auf gesellschaftlich-humanitärem und literarischem Gebiete thätig zu sein. Die „Société litteraire française“, deren Generalsekretär Stephan v. Fodor ist, schätzt in ihm einen ihrer Begründer. Bei der hohen Werthschätzung, der sich Fodor in weiten Gesellschaftskreisen erfreut, begegnet seine Auszeichnung durchwegs warmer, sympathievoller Zustimmung.

* Aus dem Ministerium des Außern. Se. Majestät hat den zweiten Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des Außern Ladislaus Müller von Szentgyörgy zum ersten Sektionschef und den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Freiherrn Karl Machio, ferner den Sektionschef ad personam im österreichischen Handelsministerium Dr. Moriz Ritter v. Roßler zu Sektionschefs im Ministerium des Außern, und zwar Letzteren extra statum, ernannt.

* Personalnachrichten. Aus Wien telegraphisch man uns: Der von hier scheidende Doyen des diplomatischen Korps, der bisherige belgische Gesandte Baron Borghgrave, ist heute vom Gesandtschaftspalais ins Hotel überbesiedelt und wird sich vor seiner Abreise noch behufs Abstattung von Abschiedsbesuchen für mehrere Tage nach Budapest begeben. — Unsere berühmter Landsmann, der ausgezeichnete Gelehrte und Forscher in den Sandsteppen Naturforschers Dr. M. Aurel Stein, ist in Budapest angekommen. — Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi ist in Begleitung des Staatssekretärs Johann Döth heute Mittags aus Fiume in die Hauptstadt zurückgekehrt.

* Koloman Mikszáth ist, wie wir mit aufrichtiger Theilnahme erfahren, schwer erkrankt. Sein Leiden datirt noch von Sonntag her; die behandelnden Aerzte Dr. Emil Demjanovics und Dr. Ladislaus Farkas konstatirten bei dem Patienten eine Lungenerkrankung. Obwohl der Zustand des illustren Romanciers zu Besorgnissen keinen Anlaß gab, beriefen die Aerzte dennoch Professor Székács zur Konsultation. Für Sonntag wird die Wendung zum Bessern erwartet. Franz Herczeg hat seinem kranken Kollegen heute einen Besuch abgestattet.

* Das Geburtshaus Goldmark's. Aus Kesthely wird gemeldet: Hier wurde eine Bewegung eingeleitet, um das Geburtshaus Karl Goldmark's mit einer Gedenktafel zu bezeichnen, welche im Rahmen einer Landesfeier im Monat Mai enthüllt werden soll. Der Feier wird nebst Goldmark auch Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi beiwohnen.

* Ernennungen bei der Kassa-Oberberger Bahn. Der Generaldirektor der Kassa-Oberberger Eisenbahn-Gesellschaft Hofrath Peter Rath de Nutka hat den Generalsekretär Dr. Adorján Hausz zum Direktor-Stellvertreter und den Finanzsekretär Dr. Géza

Marquis zum Chef der Finanzsektion mit dem Range eines Oberinspektors ernannt. Der Chefstellvertreter der Finanzsektion bleibt Oberinspektor Vinzenz Hadel.

* Ernst v. Wildenbruch. Einer Berliner Privatdepesche zufolge ist dort heute der hervorragende deutsche Dichter und Dramatiker Ernst v. Wildenbruch im 64. Lebensjahre gestorben. Wildenbruch, der als Sohn eines preussischen Generalkonsuls am 3. Februar 1845 zu Beirut in Syrien geboren wurde, verbrachte seine Knabenjahre in Athen und Konstantinopel und kam erst im Jahre 1857 mit den zurückkehrenden Eltern nach Deutschland, wo er zunächst das Pädagogium in Halle, dann das französische Gymnasium in Berlin besuchte, um im Jahre 1859 in das Kadetenkorps zu Potsdam einzutreten. Im Jahre 1865 nahm er jedoch als Offizier des 1. Garde-Regiments seinen Abschied, studirte sodann Rechtswissenschaften und wurde seit 1877 im auswärtigen Amt beschäftigt und im September 1897 zum geheimen Legationsrath ernannt. Als Dichter fand Wildenbruch hauptsächlich mit seinen Heldenliedern Beachtung, auch erkreute er sich als Romancier eines wohlklingenden Namens. Am bedeutendsten aber trat er als Dramatiker hervor mit einer Reihe von Bühnenwerken, die meist mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung gebracht wurden und ihm im Jahre 1884 den Schillerpreis, im Jahre 1896 aber den doppelten Schillerpreis einbrachten. Der Stoff der Mehrzahl seiner Dramen ist der germanischen Heldengeschichte entlehnt, so die Doppeltragödie „Heinrich und Heinrich's Geschlecht“, das Drama „Die Tochter des Erasmus“ und „Die Rabensteinerin“, wofür letzteres Stück ihm im Jahre 1907 den Grillparzerpreis eintrug. Den größten Bühnenerfolg aber hatten die „Quixoten“ zu verzeichnen. Wildenbruch, für dessen literarische Thätigkeit auch Kaiser Wilhelm ein reges Interesse bekundete, hat sich vor Allem durch dramatischen Sinn und starkes nationales Pathos ein bedeutendes Ansehen erworben.

* Ankauf des Bethesda-Spitals. Der „Philadelphia“ ungarische Diakonissenverband hat vor kurzem das Bethesda-Spital käuflich erworben, wodurch für die nächste Zukunft das Aufblühen des ungarischen Diakonissenwesens gesichert erscheint. Das Bethesda-Spital ist seinerzeit durch die Bemühungen der deutschen reformirten Filialkirche zustande gekommen, und in erster Reihe waren es Oberinspektor Theodor Biberauer, die Seelsorger König, Mody, Gladischesky, Paul Török, Madár Szilassy und Universitätsprofessor Bafody, die an dem Zustandekommen dieser Institution thätig mitgewirkt haben. Als das Spital im Jahre 1866 zustande kam, hatte es in der ersten Zeit seines Bestandes mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen und erst vier Jahre später gestalteten sich die Verhältnisse günstiger, so daß das Spital ein Haus und einen großen Komplex käuflich erwerben konnte. Die Gründer und Erhalter dieser Institution waren jedoch von dem Bestreben erfüllt, der ungarischen Gesellschaft auch Diakonissinen zur Verfügung zu stellen. In den Sechziger-Jahren konnte indes nicht davon die Rede sein, Mütter zu bewegen, ihre Töchter zu veranlassen, sich der Diakonissenlaufbahn zu widmen. Unter solchen Umständen ließ das Spital Diakonissinen aus Deutschland kommen. In späteren Jahren gelang es, mehrere slowakische Mädchen zu gewinnen, allein schon in den Neunziger-Jahren stellte es sich heraus, daß die deutsche reformirte Kirchengemeinde nur schwer im Stande ist, das Spital zu erhalten. Einer der Gründer des Verbandes, Theodor Biberauer, unternahm den Versuch, die Bethesda mit den berechtigten Forderungen der ungarischen Gesellschaft in Einklang zu bringen; da dies aber nicht gelang, legte er im Jahre 1903 seine Würde nieder und gründete den „Philadelphia“ ungarischen Diakonissenverband, der seine Thätigkeit auf das linke Ufer der Hauptstadt beschränkte und in seinen Bestrebungen vom Seelsorger Benjamin Hajpál unterstützt wurde. Von nun an ging es mit der Bethesda rapid abwärts; Biberauer trat angesichts dieses Umstandes wieder in den Verband der Bethesda und seither versahen die Diakonissinen der „Philadelphia“ das Amt der Pflegerinnen. Die materielle Lage der Bethesda besserte sich; allein die deutsche Kirchengemeinde kam immer mehr zur Einsicht, daß sie nicht im Stande sei, sie zu erhalten. Als nun die „Philadelphia“ ein staatlich anerkannter Verein wurde, bot der Seelsorger Dr. Madár Szabó Alles auf, um den Ankauf der Bethesda zu ermöglichen oder eine Subvention seitens des Konvents durchzusetzen. Der Konvent bewilligte jedoch die Subvention nicht und auch die Kirchengemeinde nahm eine ablehnende Hal-

tung ein. Nach langen Unterhandlungen unterfertigte Dr. Szabó einen Vertrag, laut welchem sich die „Philadelphia“ verpflichtete, den Kaufpreis von 60.000 Kronen innerhalb eines Jahres zu erlegen. Szabó und Biberauer haben sich nun an die Gläubigen der reformierten Kirchengemeinde mit dem Ersuchen gewendet, im ganzen Lande Spenden zu sammeln, damit der Verein in der Lage sei, seinen Verpflichtungen rechtzeitig nachkommen zu können.

* **Trennung aus der Haft entlassen.** Aus Wien wird uns telegraphiert: Der Komiker Treumann wurde heute um 6 Uhr Abends aus der Haft des Polizeigefängnisses entlassen. Im Laufe des Nachmittags dauerten die Katarhscheinungen fort. Die Aerzte konstatierten eine Verschlimmerung seines Befindens und seine Frau wurde auf telephonischem Wege verständigt, daß sie ihren Mann abholen dürfe. Beide fuhrten dann in ihre Wohnung. Die Verhaftung wurde aufgehoben, ohne daß an ihre Stelle ein Hausarrest treten wird.

* **Todesfälle.** Der Journalist Eugen Pápa hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: sein achtjähriger Sohn Stephan ist nach längerem Leiden gestorben. — Wie aus London gemeldet wird, ist Admiral Krantz gestorben. Jules François Emile Krantz, ein Vetter des bekannten 1878er Weltausstellungs-Präsidenten Krantz, war der älteste Admiral der französischen Flotte. Er feierte am 29. Dezember 1908 seinen 87. Geburtstag. Im deutsch-französischen Krieg war Krantz Kommandant des Forts Jory. Dann wurde er Rabinetschef des Marineministers Potuan. Im Jahre 1877 wurde er zum Vizeadmiral ernannt. Krantz ist dreimal Marine- und Kolonienminister gewesen. — Aus Genoa wird telegraphiert: General Stephan Canzio ist heute Nachts im Alter von 70 Jahren gestorben. General Canzio war einer der Siebinger Garibaldi's. — Aus London wird telegraphiert: Arthur A. Bectt, ein sehr bekannter Journalist, ehemals Präsident des englischen Institute of Journalists, ist gestern nach längerem Leiden gestorben. — Die Gemahlin des Magnatenhausmitglieds Emil Márfy, geborene Baronin Klona Majthényi, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. — Wie aus Garbóne telegraphiert wird, ist dort heute die Gräfin Geraldine Karolyi, Tochter weil. des Grafen Julius Karolyi, nach längerem Leiden im 23. Lebensjahre gestorben. — Aus Köln wird telegraphiert: Der frühere Seniorchef des Bankhauses Pyppe in junior u. Komp., Eduard Freiherr v. Pyppe, ist heute Abends im 78. Lebensjahre gestorben. — Der Komponist und Musikdirektor Ernst Reyer ist heute Nachmittags in London gestorben.

* **Eine stürmische Richterwahl.** Aus Nagyhöllös wird telegraphiert: Am 13. d. ging in der Gemeinde Kiscsongor die Richterwahl vor sich. Stuhlrichter Dr. Baron Emil Perényi stellte als Kandidaten den bisherigen Richter Georg Dnifko, sowie Vajily und Michael Dnifko auf, womit sich jedoch die Bevölkerung nicht zufrieden gab; sie forderte, daß auch Dedo Szocskajunior kandidiert werde. Da das Volk eine drohende Haltung einnahm, ließ der Stuhlrichter die Gendarmerie verständigen, welche alsbald an Ort und Stelle erschien. Die wüthende Menge ließ jedoch nicht nach, bestürmte das Wahllokal und forderte den Stuhlrichter auf, auch Dedo Szocskajunior zu kandidieren. Um einem eventuellen Zusammenstoß vorzubeugen, erklärte sich hierauf der Stuhlrichter bereit, auch Dedo Szocskajunior zu kandidieren, der dann auch thatsächlich gewählt wurde.

* **Symer.** Herr Bela v. Szentkirályi, Sohn des Ministerial-Rechnungsraths Anton Ritter v. Szentkirályi, hat sich mit Fräulein Kranka Kheim in Budapest verlobt. — Der Oberbuchhalter der Wirtschaftlichen Bank des Unger Komitats Armin Robjenberg hat sich mit Fräulein Anna Lebovics (Sárospatak) verlobt.

* **Ein Pseudo-Inkassant der Gasgesellschaft.** Seit kurzem treibt sich hier ein Schwindler herum, der sich den Gaskonsumenten als Inkassant der Gasgesellschaft vorstellt, falsche Daten in das Konsumbuch einträgt, das Geld behebt und dann verschwindet. Die Gasgesellschaft hat bereits die polizeiliche Anzeige erstattet und ersucht das Publikum, von den Organen der Gasgesellschaft stets die mit Photographie versehene Legitimation, sowie den mit dem Direktionsstempel versehenen Konsumausweis zu fordern. Der Schwindler ist mittelgroß, besitzt einen dichten schwarzen Schnurbart, spricht gebrochen deutsch und trägt am Finger einen breiten Goldring mit einem viereckigen grauen Stein.

* **Leichenbegängniß.** Heute Nachmittags 2 Uhr fand unter imposanter Betheiligung das Leichenbegängniß des Chefs der Manipulationsabtheilung der „Fonciere“ Pester Versicherungsanstalt Dr. Albert Fischer statt. Das Beamtencorps der genannten Versicherungsanstalt mochte der Trauerfeier unter Führung der Direktoren Moriz Ribáry und Leo v. Sarbó korporativ bei, auch die übrigen Affekuranzgesellschaften hatten Vertreter

entsendet. Der Verbliebene stand nahezu vier Jahrzehnte hindurch in Diensten des Instituts und erfreute sich sowohl bei den Chefs als bei seinen Beamtenkollegen der aufrichtigsten Sympathie.

* **Selbstmord eines Brandstifters.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Der Pianofabrikant Gustrow hat heute Früh eine Brandstiftung verübt und dann einen Selbstmord begangen. Die Feuerwehr fand ihn in der Dachkammer oberhalb der Fabrik, sechs Stichwunden in der Brust, todt auf. Zuerst nahm man an, er sei von Brandstiftern niedergestochen worden. Gustrow befand sich in letzter Zeit in einer verzweifeltsten Lage. Die Fabrik ging schlecht, er hatte große Wechselverbindlichkeiten und so faßte er den Entschluß, durch Brandstiftung sich Geld in Form von Versicherungsgeldern zu verschaffen. Nachdem er den Brand gelegt hatte, dürfte ihn die Angst vor Entdeckung überfallen haben und er versetzte sich mit einem Messer sechs Stiche in die Brust, die sämtlich tödlich waren. Gustrow kann die That nur wenige Minuten, bevor man ihn auffand, verübt haben. Er stand im 47. Lebensjahre.

* **Abenteurer eines Honvéd-Einjährig-Freiwilligen in Wien.** Aus Wien wird gemeldet:

Der beim Poszoner Honvéd-Regiment dienende Einjährig-Freiwillige Julius Janics, Sohn eines Staatsbahnbeamten in Balassagyarmat wurde am 17. Dezember vorigen Jahres wegen Dienstuntauglichkeit — der junge Mann leidet an einem Nervenübel, zu dem sich in letzter Zeit Herz- und Lungenleiden gesellte — aus dem Militärdienste entlassen. Janics begab sich vor seiner Heimreise mit der Bewilligung seines Hauptmanns in der Uniform nach Wien, um die Stadt zu besichtigen. Am folgenden Tage wollte er die Rückreise nach Poszony antreten und bestieg einen elektrischen Waggon, der ihn zum Staatsbahnhofe führen sollte. Ihm gegenüber saß der Eisen- und Metallarbeiter Ludwig Reichl, der, wie er später selbst zugestand, fünf Krügel Bier und viel Branntwein getrunken hatte. Als der zweifellos betrunkenere Mann auf dem Csábo des jungen Mannes das ungarische Wappen erblickte, spuckte er vor ihm aus und regalierte ihn mit den Schimpfwörtern „Sundmagyar!“, „Saumagyar!“. Janics, der nicht gut deutsch spricht, reagierte anfangs auf die Schimpferien nicht, später ließ er sich aber doch zu einer Erwiderung hinreißen. Er behauptet, in gebrochenem Deutsch bloß soviel gesagt zu haben: „Wir haben keinen Kaiser, wir haben nur einen König!“. Der Arbeiter und eine mitfahrende Wägherin erklärten jedoch, Janics habe sich auch eines anderen Ausdrucks bedient, welcher eine Majestätsbeleidigung involviere. Als die Elektrische beim Bahnhofe hielt, rief der Arbeiter einen Polizisten herbei und erstattete gegen den Einjährig-Freiwilligen die Anzeige wegen der angeblichen Majestätsbeleidigung. Der Polizist nahm Janics, der sich wegen Unkenntnis der deutschen Sprache nicht recht fertigen konnte, in Haft. Er blieb vier Tage im Arsenal-Gefängniß, von wo er, nachdem es sich herausstellte, daß er nicht mehr dem Armeeverbände angehört, in das Gefängniß des Landesgerichts für Niederösterreich überführt wurde. Von hier aus richtete er an den in Wien ansässigen ungarischen Rechtsanwalt Dr. Ignaz Kálmán, der auch Vizepräsident des Wiener Ungarvereins ist, ein Schreiben und ersuchte ihn, seine Vertbeidigung zu übernehmen. Dr. Kálmán reichte hierauf beim Gerichte eine Eingabe ein, in welcher er ausführte, Janics sei der deutschen Sprache nicht mächtig und habe von der Bedeutung der Ausdrücke, deren er sich bedient haben soll, keine richtige Kenntniß. Unterdessen verschlimmerte sich der Zustand des jungen Mannes derart, daß er ins Inquiritenhospital geschafft werden mußte, wo er sich noch immer befindet. Wie verlautet, hat der Ministerialrath im Ministerium a latere Franz Révy in Interesse des jungen Mannes intervenirt. Die Verhandlung wird demnächst abgehalten. Die Anklage lautet auf Majestätsbeleidigung, Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und öffentliche Anstößung, begangen durch Verursachung eines Auslaufs.

* **Plötzlich irrünftig geworden.** Aus Pozsony wird telegraphiert: Der Post- und Telegraphenrath Emerich Kálmán wurde dieser Tage von Jersinn befallen und mußte in einer Irrenanstalt internirt werden. Kálmán war zur Zeit des Ministerpräsidenten Koloman Tisza Reichstag abgeordnet, verlor jedoch später sein Mandat und trat in den Staatsdienst.

* **Auszeichnung eines Arbeiters.** Die Firma Káger hat Herrn Wenzel Káger, der seit dreißig Jahren ununterbrochen mit treuer Hingebung in ihrem Dienste steht, eine goldene Medaille gewidmet, welche ihm dieser Tage durch eine Deputation des Vereins der Kürschnermeister feierlich überreicht wurde.

* **Unterhaltung.** Der unter dem Protektorate des Ackerbauministers Ignaz Darányi stehende Verband der Schulkolleginen veranstaltete Sonntag, den 17. d., Nachmittags 1/25 Uhr in der Mädchen-Bürgerschule im II. Bezirk (Batthyánygasse) ein Wohlthätigkeits-Konzert.

* **Gottesdienste.** In der Mathias-Kirche wird am 17. d., Vormittags 10 Uhr, M. Bavarinecz C. moll-Messe zum Vortrag gebracht. Einlagen: Mozart: „Ave serum“ und Cherubini: „O salutaris“. Soli: Frau Tren

L. Brunner, Esther Ungváry, Franz Juhász und Alexander Barab. Auf der Orgel spielt Oberlieutenant Victor Sugar. — Sonntag, den 17. d., Vormittags um 11 1/2 Uhr, findet englischer Gottesdienst in der Kirche der deutschen ref. Filialgemeinde (Hofgasse) statt.

* **Andgeraubte Willen.** Die Bilisvärösvärer Gendarmerie hat heute die Budapester Oberstadthauptmannschaft telegraphisch verständigt, daß die Willen des Budapester Advokaten Dr. Moriz Pollák, des Budapester Hausbesizers Rudolf Bamberger und des Budapester Fabrikanten Johann Bágner von Einbrechern ausgeraubt wurden. Den Einbrechern fielen verschiedene Werthgegenstände, Silberzeug, Kleider etc. zur Beute. Da die Einbrecher aller Wahrscheinlichkeit nach verurtheilt werden, das geraubte Gut in der Hauptstadt zu verwerten, wird auch hier nach ihnen gefahndet.

* **Besitzwechsel.** Wie aus Szeged telegraphirt wird, hat der dortige Injasse Bela Domódy im Verein mit einem Konsortium das 2500 Joch umfassende Torontál-Beodraer Gut des Grafen Eugen Karátsónyi angekauft.

* **Einbruchsdiebstähle.** In die Wohnung des Tanzlehrers Armin Angyal (Königsasse 3) drangen gestern Diebe mittels Nachschlüssels ein und stahlen 200 K. Baargeld und Kleider im Werthe von 500 K. — Auch in das Geschäft der Glaswaarenhändlerin Witwe Frau Armin Grün (Szondygasse 24) wurde eingebrochen; die Thäter stahlen Juwelen im Werthe von 600 K. — Vor kurzem hat die Polizei, wie gemeldet wurde, eine Diebsbande verhaftet, deren Spezialität die Plünderung von Dachböden bildete. In den Wohnungen der Diebe, die besonders im VI. Bezirk ihr Unwesen trieben hatten, wurde eine riesige Menge von Wäsche gefunden, die sich noch immer bei der Polizei befindet. Die geschädigten Parteien werden nun ersucht, sich zur Uebernahme ihres Eigenthums bei dem Stadthauptmann Karl Sperjesy zu melden.

* **Spenden.** Frau Samu Diamant geb. Fanny Fath spendete bei uns heute 25 Kronen für den Nyitraer isr. Frauenverein und 25 Kronen für den Pest'er isr. Frauenverein. — Wir werden die Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Jubiläum.** Der Direktor der Ungarischen Metallplattenindustrie-Aktiengesellschaft Joseph Fischer feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse sprach eine Deputation des Beamtencorps des Unternehmens bei Direktor Fischer vor, um ihn zu beglückwünschen. Fischer hat sich um den Aufschwung der ungarischen Industrie große Verdienste erworben und dank seiner eifrigen Thätigkeit die Fabrikation zahlreicher Industrieartikel in Ungarn ermöglicht.

* **Unfälle.** Der Waggon Nr. 118 der elektrischen Straßenbahn stieß gestern Abends auf der Fehervárerstraße mit einem Lastwagen zusammen. Der Rutscher des letzteren, Mathias Kefler, fiel vom Boche hinab und zog sich eine schwerere Verletzung am Kopfe zu. Der elektrische Waggon wurde arg beschädigt. — Im Hause Leopoldring 9 spielte gestern der 14jährige Georg Kazán mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Knaben in den Fuß. Er wurde, nachdem ihn die Mutter verbunden hatten, in die elterliche Wohnung gebracht.

* **Lebensmüde.** Auf der Stephaniestraße, nächst dem Café Kolergerly, hat sich heute Vormittags ein elegant gekleideter junger Mann eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Der tödtlich verletzte junge Mann wurde ins Bethesdaospital gebracht, wo man feststellte, daß er mit dem 25jährigen Ingenieur Oskar Széll identisch sei. In seinem Besitze wurde ein „An meine Verwandten, Ujpest, Apponyigasse 9“ adressirter geschlossener Brief gefunden. Das Motiv der That scheint ein Nervenleiden gewesen zu sein. — Im Hungaria-Bad jagte sich heute Mittags ein 20- bis 23jähriger, anscheinend dem Arbeiterstand angehörender junger Mann eine Revolverkugel in den Kopf und wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. — Vom Dfner Brückentopfe der Margarethenbrücke sprang heute Früh ein 30- bis 35jähriger Mann in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. — Heute Abends hat sich vor dem Hause Leopoldring 2 der 24jährige Privatbeamte Eugen Bonis eine Revolverkugel ins Herz gejagt und blieb auf der Stelle todt. Der Leichnam wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. In der Tasche des Selbstmörders fand man vier Briefe. Einer derselben war an die Polizei gerichtet und enthielt außer Namen und Wohnung des Lebensmüden die Bemerkung, daß das Motiv der That Lebensüberdruß war.

* **Das Erdbeben in Messina.** In Folge der Schreckensereignisse, die sich in Sizilien abspielen, wächst das Interesse für Messina täglich. Um das Publikum mit dieser Gegend vertraut zu machen, und um die verwüstete Stadt vor Augen zu führen, wird im Palast-Bioskop (IV., Stadthausplatz 4, Piaristengebäude) die Zerstörung von Messina in einem sehr gelungenen kinematographischen Bilde täglich von 4-10 Uhr Abends gezeigt.

* **Blum Sándor,** Budapest, Váci-utca 15, equipirt Reserve-Offiziere unter günstigen Zahlungsmodalitäten. **Den Kindern** kann als bestes Kräftigungs- und Nährmittel der „Soltán'sche geruch- und geschmacklose Leberthran“ empfohlen werden. Flasche 2 K. Apoth. Szabadgerthér. **Gestärkt** werden Naturen schwachen Nervensystems durch Trinken echten Krieger's Tokajer China-Eisenwein.

Die Westfälische-Abteilung der Firma Stern & Nattermann (IV, Kálmán-ter 1) macht ihren gesch. Kunden hierdurch die höfll. Mitteilung, daß sie die Preise der Leinen, Baumwollleinen, Chiffone, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher u. z. zufolge des Preisrückganges beträchtlich reduziert hat, und ersucht, durch Einverlangen der Musterkollektion dieser Artikel sich hiervon überzeugen zu wollen.

Die Aikaer Katastrophe.

55 Opfer.

Unser an den Schauplatz der Aikaer Grubenkatastrophe entsendeter Spezialberichterstatter meldet uns entsetzliche Details. Es haben sich in dem Schachte, aus dem kein Entrinnen war, fürchterliche Szenen abgespielt. Die Zahl der Opfer beträgt 55; die übrigen Arbeiter konnten sich retten.

Wir lassen nun die Schilderung unseres Spezialberichterstatters folgen.

Aika, 15. Januar.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Im Esingertale, dessen Bergabhänge in Folge Rußes und Kohlenstaubes schwarz gefärbt sind, herrscht tiefe Trauer. Im Aikaer Bergwerk gingen gestern in Folge einer fatalen Unvorsichtigkeit 55 Männer, durchwegs kräftige junge Personen, zumeist Familienväter, zugrunde. Im Ventilations-schachte entstand ein Brand, welcher erst nach zweistündiger Dauer entdeckt wurde. Das Bergwerk, welches sechs Kilometer lang und vier Kilometer breit ist, füllte sich in sämtlichen Schächten und Stollen mit großen Rauchmengen, der mittels Elektrizität betriebene Ventilationsapparat versagte den Dienst und trieb die schwere, stark nitrogenhaltige Luft in die Tiefe. Ein Zufließen von oberirdischer frischer Luft war nicht möglich. Im ganzen Bergwerk herrschte eine atembeklemmende Atmosphäre und trotzdem konnten sich noch rechtzeitig 130 Bergarbeiter, welche näher zu den Schachteingängen gearbeitet hatten, retten, während 57 Mann, die auf den entfernteren Arbeitspunkten beschäftigt waren, vor dem Schachtausgang festgerannt blieben. Die „Schale“, so wird der Fahrstuhl im Montanbetrieb genannt, war nämlich zwischen den Einschnitten stecken geblieben. Im Schachtstuhl wollten auf einmal mehr als zwanzig Personen entkommen. Es entstand ein mörderisches Ringen, und fast die Hälfte wurde in die Tiefe zurückgestoßen. Elf Bergmänner traten die Fahrt in die Höhe an. Kaum hatten sie die Sohle verlassen und beiläufig 25 Meter zurückgelegt, so wurde einer der Bergmänner von einem plötzlichen Unwohlsein befallen; er stürzte an die Seitenwand, geriet zwischen die Eisenträger und die Holzverchalung des Schachtes und riß zwei weitere Personen mit sich, welche ebenfalls zwischen Schachtstuhl und Schachtwand eingezwängt wurden. Der Schachtstuhl, welcher ähnlich wie bei der Drahtseilbahn funktioniert, konnte, da drei robuste Körper eingezwängt waren, weder nach der Höhe noch in die Tiefe dringen. 55 Personen fanden hierbei den Tod.

Der Schauplatz der Katastrophe.

Das Bergwerk Aika liegt beiläufig eine Stunde von der Eisenbahnstation entfernt. Das Werk wird mittels einer Industriebahn erreicht. Man passiert zunächst flaches Land, dann geht die Bahn mit großer Steigung steil in die Höhe; durch einen Kessel, der von Hügelgeländen umgeben ist, gelangt man zum Esingertal, wo die Domäne sich befindet. Ringsherum ist der Boden stark kohlenhaltig, aber er wird erst nach vielen Jahren, wenn die Bestände der gegenwärtig in Betrieb befindlichen Schächte erschöpft sind, eröffnet werden. Bis vor wenigen Jahren war ausschließlich der Hauptschacht in Betrieb, und nachdem der Hauptstollen bis zu einer Länge von fast sechs Kilometern ausgehöhlt war, eröffnete man 1903 den „Armin-Schacht“. Das ganze Bergwerk beschäftigt beiläufig 1000 Arbeiter, die in zwei Schichten arbeiten. Die Bergarbeiter sind Bewohner der Dörfer Aika, Böde, Töt-Selberény, Aika-Nedel, Alsöld und Utkies. Diese Dörfer, zumeist elende Nester, deren Bewohner erst, seitdem dort eine Montanindustrie entstanden, zu einem regelmäßigen Verdienste gelangt sind, liegen zerstreut im Gebirge. Die gewonnene Kohle, es ist Braunkohle, die ausschließlich für Industriezwecke verwendet wird, wird auf der Industriebahn zur Station Aika befördert und hauptsächlich von den westungarischen Fabriken verwendet. Der „Armin-Schacht“, wo das Unglück geschah, fördert täglich beiläufig vierzig Tonnen Kohle. Gestern Früh 6 Uhr erfolgte, wie regelmäßig, der Schichtwechsel. Nachdem beiläufig 300 Mann die Grube verlassen hatten, wurden 280 Personen der Tageslicht in die Tiefe befördert. Eine halbe Stunde später ließen sich der Obersteiger Franz Sándor und der Aufseher Alois Hartner durch

den Luftschacht, der vom Armin-Schacht beiläufig 700 Meter entfernt ist, in die Tiefe bringen, um die Funktion des Ventilationsapparates, der an der Sohle des Luftschachtes eingebaut ist, zu kontrollieren. Der Ventilationsapparat ist mit mehreren, je zwei Meter langen Metallflügeln versehen, und wird mittels Elektrizität, die im Kesselhause erzeugt wird, in Betrieb gesetzt. Die Aufgabe des Ventilationsapparates ist, die schlechte Luft, die sich unten im Schachte ansammelt, aufzusaugen und ins Freie hinauszupressen und durch die weiteren Bewegungen stark Sauerstoff enthaltende Luft in die Tiefe zu befördern. Hartner und Sándor begingen die Unvorsichtigkeit, mit ihren Dellämpchen dem Ventilationsapparat allzu nahe zu kommen. Die Kohlenstaubmassen und der Ruß in der Umgebung des Ventilationsapparates fingen Feuer und im Ruhestand der Luftschacht in Flammen. Der Aufseher und der Obersteiger konnten sich nicht retten. Sie verbrannten an Ort und Stelle. Der Ventilationsapparat konnte nicht mehr funktionieren und so kam es, daß Luft weder ein- noch ausströmen konnte. Der Flammenherd verbreitete sich der Tiefe zu, von den Bergarbeitern aber bemerkte Niemand die Gefahr. Erst gegen 1/8 Uhr Früh kam der Wärter Johann Bertalan während seiner Inspektionstour zum Luftschacht, und im Nu sah er, daß eine Katastrophe im Anzuge sei. Drei Schläge an den metallenen Signalapparat, dessen Klänge auch in der Tiefe vernommen werden, gaben Kunde, daß sich Jedermann retten möge. Jene, die sich näher zur Auffahrtsstelle befanden, flüchteten unter den Ruf „Rettet Euch!“, „Rettet Euch!“, und nach einigen Augenblicken ging es von Arbeitspunkt zu Arbeitspunkt, eine sechs Kilometer lange Strecke entlang, daß der Betrieb sofort eingestellt werden müsse und nur durch die rasche Flucht ein Entrinnen aus der Todesgefahr möglich sei. Die Bergmänner liefen, so rasch sie ihre Beine nur tragen konnten. Die Bohrer, die Schlägeisen, Hammer und Haxe wurden fortgeschleudert und nur mit den Dellämpchen, die ihnen durch die finsternen Gänge den Weg voranleuchteten, eilten sie zur freien Stelle. Hundertdreißig Mann waren noch im Stande, sich das Leben zu retten. Unten auf der Sohle standen sie festgeklebt wie eine Mauer. Es wurde mit den Ellbogen gearbeitet, der Eine drängte den Anderen fort, um nur raschest auf die „Schale“ hinaufspringen und die Fahrt in die Höhe unternehmen zu können. Die älteren und schwächeren Personen wurden zur Seite gestoßen und auch mit den Fäusten bearbeitet, und jedesmal, so oft der Fahrstuhl zur Sohle zurückkehrte, begann der mörderische Kampf aufs neue.

Die Ursache der Katastrophe.

Bei der ersten Ausfahrt kam es zur Katastrophe. Der Fahrstuhl wurde, wie erwähnt, eingeklemmt und für die Untenstehenden gab es kein Entrinnen mehr. So oft die Schale in die Tiefe fuhr, setzte sich der Aufseher, der oben stand, mittels des Hörrohrs mit den Untenstehenden in Verbindung und die erste halbe Stunde hindurch bekam er stets einigermaßen zufriedenstellende Antwort. Er rief nach der Tiefe zu, man möge nur geduldig sein. Die Gefahr sei keine so große, und Jedermann werde ins Freie kommen. Aber die unten waren und die durch ein Rauchmeer die Flucht angetreten hatten, wußten, daß jeder verlorene Augenblick sie dem Tode näherbringe. Gar mancher fiel in Folge von Ersticken ohnmächtig zu Boden. In dieser Lebensgefahr dachte Jedermann nur an das eigene Wohl. Der Sohn stieß den Vater zur Seite, der eine Bruder half dem andern nicht, die besten Freunde gingen auf einander los. Während sich früher nur die Stidluft bemerkbar gemacht hatte, begannen die Flammen, die früher nur im Luftschachte gewüthet hatten, auch im Stollengange sich zu verbreiten. Zur Erstickengefahr gesellte sich nun auch die Verbrennungsgefahr. Und als der Fahrstuhl durch einen fatalen Zufall weder nach oben noch nach unten gehen konnte, da hämmerten die Unglücklichen an den Wänden, sie versuchten die Schale in die Tiefe zu reißen und ununterbrochen schrien sie durchs Hörrohr hinauf: „Rettet uns, wir ersticken, wir verbrennen; wenn wir schon sterben, so setz für unsere Kinder!“ Die Anderen riethen, den Fahrstuhl durch Explosionsstoffe zu zertrümmern und so wenigstens für das anderseitige Licht freie Fahrt zu bekommen. Der Bergwerksingenieur Franz Krupach, der Montanarzt Dr. Julius Löbl und sechs andere beherzte Bergmänner versuchten durch den anderen Fahrstuhl die Tiefe zu erreichen. Aber die Stidluft hatte sich auch dort hin verbreitet, und kaum hatten sie 50 Meter zurückgelegt, als sie das Signal zur Rückfahrt gaben. Der Weg in die Tiefe konnte nur den Tod bringen. Die

Dellämpchen erloschen, das beste Zeichen, daß unten jedes freie Athmen unmöglich sei. In Intervallen von je 15 Minuten wurden neuerliche Abstiegsversuche unternommen, man hoffte, daß der Rauch und die des Sauerstoffs beraubte Luft sich nach Seitenstollen verschlagen werden. Aber diese Hoffnung war trügerisch. Die giftigen Gasmengen verdichteten sich immer mehr, und erst zwei Stunden später hatten sie sich, indem sie durch die Lücken des Fahrstuhles hinausströmten, verflüchtigt. Der Arzt, der Ingenieur und das Rettungspersonal sahen endlich ihre Bemühungen von Erfolg begleitet. Sie konnten die Schachtstelle erreichen. Dr. Löbl war aber indessen durch das wiederholte Einathmen von stickstoffhaltigen Gasen ohnmächtig geworden und mußte rasch wieder ins Freie gebracht werden. Er wurde in seine Wohnung befördert und liegt dort schwer krank danieder. Krupach und die anderen wackeren Männer konnten nicht mehr helfen. Sie stießen nur auf Leichen, deren Gesichter und Leiber in Folge der Einathmung großer Mengen giftiger Gase stark aufgedunsen waren. Die Körper der meisten zeigten Riß-, Quetsch- und Bismunden. Es waren die Spuren des vorhergegangenen Kampfes ums Leben. Man beförderte die Leichen ins Freie. Mehrere Personen durchstießen den Stollengang, im Haupttrakte sowohl wie im Seitengange konnte man aber nur bis zum Luftschachte gelangen, ein weiteres Vordringen war nicht möglich, da der letztere Schacht, um die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern, rasch verstopft worden war. Dieser Schacht wird erst geöffnet werden, wenn der Brand, der keinerlei Luftzug erhält, von selbst erstickt. Es dürften 5 bis 6 Tage vergehen, bis die Flammen vollständig erloschen sind. Während gestern 44 Mann ans Tageslicht gebracht worden waren, konnten die auf der Schale verankerten 11 Personen erst heute aus der Erdtiefe herausgebracht werden. Vor der Einfahrtsstelle des Arminschachtes, der äußerlich einen recht primitiven Eindruck macht und von einem schlanken Holzthurm überdacht ist, hatten indessen mehrere Tausende Personen, zumeist Weiber und Kinder, die Bewohner Aikas und der umliegenden Dörfer sich versammelt und ihr Wehklagen kannte keine Grenze. Es kam zu herzzerreißenden Szenen. Das Unglück will, daß mehr als 40 der Verunglückten verheirathet waren und meist 4 bis 5 unmündige Kinder vollständig mittellos zurückließen.

Die Agnosizirung der Leichen.

Bei Fackelschein und beleuchtet von vielen Hunderten Dellämpchen begann gegen 10 Uhr Nachts der Transport der Leichen zum Hauptschachte. Auf fünf Bauernwagen wurden die Leichen erst über Berg und Thal, dann zum Bergwerkseingang transportirt und in einer Scheune nebeneinander gebettet. Dort blieben sie bis heute Nachmittag und erst nach dem Eintreffen der behördlichen Kommission und nachdem auch unter Anderen Obergespan Hunfár und Bizegespan Koller erschienen waren, erfolgte die Agnosizirung. Die Scheune konnte kaum die 55 Leichen fassen. Eng aneinander gepreßt lagen sie auf Strohbetteln. Die Gesichter waren verzerrt, die Augen weithin stark geöffnet — Symptome der vorhergegangenen heftigen Erschütterungen und durchgemachten Schreden. Man konnte von diesen erstarrten Gesichtern herablesen, daß sie den Tod vor den Augen sahen und qualvolle Minuten verbracht hatten, bis sie bewußtlos zusammensankten.

Die Leichen sahen nicht wie die von Menschen aus. Es waren monströse, starckalte Geschöpfe, in deren Antlitz Furcht, Verzweiflung, grenzenlose Qual sich tief eingezzeichnet hatten. Und während die Verunglückten jetzt friedlich nebeneinander lagen, wollte es draußen nicht zur Ruhe kommen. Seitwärts wurden ungehobelte Bretter zurechtgesägt. Sechs Männer zimmerten den ganzen Tag über die Särge für die Opfer. Nachdem das Agnosizirungsverfahren, welches von den Dorfältesten besorgt wurde, beendet war, wurden die Leichen ihren Angehörigen ausgeliefert. Noch im Laufe der Nacht erfolgte nach den verschiedenen Dörfern die Fahrt der Verunglückten in ihr einstiges Heim.

Das Massenleichenbegängniß findet am Sonntag statt. Wie verlautet, werden höhere geistliche Würdenträger die Einsegnungszeremonie versehen.

Mangelhafte Vorsichtsmaßregeln.

Allgemein wird es verurtheilt, daß der Ventilationsapparat nicht entsprechend versichert war, so daß ein winziger Funke genügte, um einen mehr als hundert Meter langen Schacht in Brand zu setzen und eine große Katastrophe zu verursachen. Die Bevölkerung fordert, daß in Zukunft auch im Schachtgebiete größere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Das Bergwerk ist in der günstigen Lage, daß dort

schlagende Wetter, das Verhängnis der meisten Gruben, sich noch niemals entwickelt haben. Kleinere Unfälle aber, wobei es immer ein, zwei und auch mehrere Todesopfer gab, kommen nicht selten vor. In den Schächten ist zugleich auch die Wasserentwicklung eine überaus intensive, so daß im Bereiche des Bergwerkes förmlich Sturzflüsse sich entwickelt haben, die ihren Zufluß aus den Bergwerkssohlen erhalten. Vor einigen Jahren bestand schon die Gefahr, daß der ganze Hauptschacht in Folge einer plötzlich hereingebrochenen Sturzflut zu ersaufen drohte. Seither wurde eine große Pumpstation angelegt, die aber für den heutigen Bedarf kaum mehr genügt.

Im Laufe des Abends mußte die Rettungsmannschaft, welche neuerlich auf der Suche nach weiteren Opfern sich befand, die Aktion sofort unterbrechen, da sich ein unerträgliches Kadavergeruch ausgebreitet hatte. Im Stalle, welcher unten in einem Seitenstollen sich befindet und wo die für den unterirdischen Kohlentransport zur Verwendung gelangenden 13 Pferde untergebracht waren, waren die Thiere in Folge Erstickung ebenfalls verendet. Die Pferde hatten, vom Lebensinstinkt gestachelt, von ihren Halftern sich losgerissen, rannten wildrasend in den Gängen herum, bis sie schließlich ebenfalls so wie ihre menschlichen Leidensgefährten zusammenstürzten. Erst heute erinnerte man sich der Thiere, als der unangenehme Geruch sich bemerkbar machte.

Der Betrieb dürfte eine Woche feiern; heute Nachts sind im Ganzen 25 Mann in den Hauptschacht eingefahren, um die für den häuslichen Bedarf des Bergwerks notwendige Kohle zu fördern.

Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, wurden behufs Untersuchung des Unglücks in dem Ufaer Kohlenbergwerk des Wiener Kohlenindustrievereins seitens des Finanzministeriums der Central-Berghauptmann Ministerialrath Géza Tirjcher, der Budapestter Berghauptmann Karl Pausperl und Bergkommissar Bela Urban auf die Unglücksstätte entsendet.

Aus B e s p r e m wird telegraphirt: Der Magistrat hielt heute eine Sitzung, in welcher zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe eine vorläufige Unterstützung von 300 Kronen votirt wurde. Im ganzen Komitat werden Sammlungen eingeleitet. Vizegespan Alexander Koller hat die zu Gunsten der Opfer der Erdbebenkatastrophe in M e s s i n a eingeleiteten Sammlungen eingestellt; eventuelle weitere Spenden kommen den Familienmitgliedern der verunglückten Bergleute zugute. Der Vizegespan hat heute dem Oberrichter H u f á r 1000 Kronen übergeben.

Aus W i e n wird uns telegraphirt: Im Centralbureau des Kohlenindustrievereins in Wien, der bekanntlich Eigentümer der Ufaer Kohlenbergwerke ist, trafen heute folgende Nachrichten ein: Die Katastrophe entstand, so wurde amtlich festgestellt, durch den Brand eines Ventilators in einem Luftschacht. Von den in der Grube befindlichen Arbeitern wurden fünfundfünfzig als Leichen hervorgezogen. Die übrige Mannschaft konnte sich retten. Die große Anzahl der Opfer rührt daher, daß gleich bei Ausbruch des Brandes eine Panik entstand. Das Feuer ist bereits erstickt. Die Beisezung der Verunglückten erfolgt voraussichtlich Sonntag.

W i e n, 15. Januar. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Der Großaktionär kaiserlicher Rath Oskar Berl hat dem Kohlenindustrieverein als vorläufige Hilfe zur Unterstützung der Hinterbliebenen bei der Katastrophe von U f a den Betrag von 20,000 K. zur Verfügung gestellt.

Das Grubenunglück in Resicza.

Ministerialrath Madár W a h l n e r, der sich im Auftrage des Finanzministeriums im Interesse der Untersuchung nach Resicza begeben hat, sandte heute an das Finanzministerium den folgenden Bericht:

Die Gasausströmung erfolgte um 1/3 Uhr Nachmittags und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge eines Sprengschusses entstanden sein. Die Stelle, an welcher das Gas ausströmte, ist nicht mehr zu sehen. Die Kraft des Gases ist ungefähr so stark als die früher erfolgte Ausströmung. Verwundet wurden zwei Personen; sechs Personen wurden in bewußtlosem Zustande aus der Grube hervorgezogen. Die Ausströmung des Gases muß als vis major betrachtet werden; da man aber aus der Wiederholung der Fälle die Konklusion ableiten kann, daß die Lebensgefahr in diesem Bergwerk eine im m e n s g r o ß e ist, habe ich im Interesse der Lebenssicherheit die Arbeiten bis auf Weiteres s u s p e n d i r t. Zum Studium der Montanverhältnisse ist die Entsendung einer Sach-

verständigenkommission erforderlich. Der Direktor der Gesellschaft hat die vorläufige Suspendierung der Arbeiten zur Kenntnis genommen. Für die Hinterbliebenen der Opfer trägt die Gesellschaft ebenso Sorge wie in früheren Fällen. Unter den getödteten Arbeitern befinden sich vier, die nicht Mitglieder der Bruderlade waren. Die Stimmung unter den Arbeitern ist ruhig. Für die Katastrophe kann Niemand v e r a n t w o r t l i c h gemacht werden.

Das Erdbeben in Italien.

M e s s i n a, 15. Januar. Heute ist ein n e u j ä h r i g e r K n a b e Namens Franz Minissale aus den Trümmern hervorgezogen. Er zitterte am ganzen Leibe und konnte kaum sprechen. Nachdem man ihn gelobt hatte, erzählte er, seine 20 j ä h r i g e S c h w e s t e r und eine S c h w e s t e r i m A l t e r von 12 Jahren befanden sich g l e i c h f a l l s L e b e n u n t e r d e n T r ü m m e r n. Man schritt sofort an ihre B e f r e i u n g. Die beiden Mädchen wurden geborgen und an Bord des Dampfers gebracht. Nach ihren Angaben haben sie 19 Tage von Zwiebeln, Wein, Del und Wasser gelebt. Ihre Mutter ist bei der Katastrophe ums Leben gekommen. Ihr Vater befindet sich in Amerika. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich an dem Orte, wo die Rettung durchgeführt wurde, angesammelt.

Die ungarische Hilfsaktion.

Bei dem Centralbureau des ungarischen Hilfskomitès sind für die vom Erdbeben heimgesuchte sizilianische Bevölkerung bisher 77,225 K. 33 H. eingeklossen.

Kardinal-Fürstprimas Klaudius B a j a r y hat in einem Rundschreiben angeordnet, daß am dritten oder vierten Sonntag des Monats Januar in allen öffentlichen Kirchen und Kapellen der Epitaphomer Erdbeben-Sammlungen zu Gunsten der unglücklichen Bevölkerung der verüsteten Gegenden Süditaliens veranstaltet werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Mit allen Kenntnissen ausgestattet, die zum Verständniß von Henri Bernsteins „Israel“ notwendig sind, kam unser Publikum zur Premiere dieses Stückes. Wie ein guter Student über seinen Prüfungsstoff, so mußten die Zuhörer über jedes Detail dieser Komödie Bescheid. Inhalt, Personen, jede Wendung der Handlung und in erster Linie die Tendenz des polemischen Schauspiels war lange vor der Aufführung jedem Zeitungsleser geläufig. Es war also nicht so sehr eine große Neugierde zu befriedigen, als sich über die Frage klar zu werden, in welcher Weise das bereits erbrachte Urtheil über das Stück zu bestätigen sei. Auf diese Frage gibt es nur Eine Antwort: Bernsteins dramatische Replik auf Donnays „Retour de Jérusalem“ ist ein mißlungenes Werk. Ein verstimmendes Absichtsstück. Ein Gelegenheitsstück, das zu einer ungelegenen Gelegenheit gemacht wurde. „Gedächtnis in meinem Jorn“ — wie einer unserer seligen Volksdichter gesagt haben würde. Ein unedler Ripost auf einen ebenso gemeinen Hieb, die malvolente Abwehr eines eben solchen Angriffes. Dem hämisch lächelnden Gegner schreit Bernstein wuthschäumend und mit heiserer Stimme niedrige Invektiven ins Gesicht. Für die Judith Donnays, die sich an Christen verwirft, rächt sich Bernstein durch die Herzogin Agnes, die sich mit einem Juden vergift. Und den von Judenhass glühenden jungen Herzog trifft Bernstein ins Herz mit der ihm grausam beigebrachten Erkenntniß, daß der glänzende Aristokrat sich als illegitimer Judenstämmling verachten und vor dieser Thatsache in den Tod fliehen muß. Widerwärtigeres und Abstoßenderes hat die neue Bühne kaum noch hervor ebracht. Mit dem Stück ist man nach dem kühlen Hineinleuchten in die unläuternden Motive des Autors eigentlich fertig und es erübrigt nur noch die Feststellung des Faktums, daß der vor Wuth zitternden Hand Bernsteins auch die Kraft und die Ruhe gefehlt hat zur technisch-zerzäuschten Ausgestaltung seines dramatischen Pamphlets. Die stundenlangen Szenen sind beschwert mit peinlichen Auseinandersetzungen und Gesprächen, von dem Hohlklang abgeplatteter Leitartikelphrasen. Kaum eine Spur von dem Bernstein, dem Künstler der Szene, der mit kaltem Herzen das Heißspielen des Zuschauers so gründlich versteht. Und wie fern er diesmal seinem ehrlichen Gewerbe stand, beweist die Ohnmacht in der Zeichnung der Figuren, die gleich Sprechmaschinen das wiedergeben, was man in sie hineingeschrien hat, um eine sensationshungrige Zuhörererschaft zu verblüffen. Die Schauspieler kommen bei diesem Bernstein denn auch recht übel weg. Außer dem jungen Herzog T a n a y s, der schauspielerische Rückgrat

hat, und dem warmherzigen Priester H e g e d ü s, gab es heute keine einzige überzeugende schauspielerische Leistung im Lustspieltheater. Frau G a z s i brachte bei der Darstellung der alten Herzogin ein schweres Opfer, für das sie durch das Theater reich entschädigt werden muß. Den Bankier spielt J e n y v e s i mit tiefdunklen Rassetönen und das ist verfehlt bei einer Gestalt, die das Beispiel einer interessanten Evolution des Individuums sein will. Dieser Klubgentleman in Frack und Cylinder dürfte nicht den Eindruck machen, als käme er von einer Trauung in der Tabakgasse in die Rue Royale. Ebenso erzielten die übrigen Kavaliere, mit Ausnahme S z e r e m y s, in den strahlenden Männen des aristokratischen Klubs den Effekt von trübseligen Theilnehmern eines Hausmeisterballes. Mit wenigen Worten: das Stück liegt dem Lustspieltheater nicht. Ebensovienig seinem Publikum, das endlich fordern kann, daß mit diesen unerquicklichen Streitfragen über Religion und Abstammung endlich aufgeräumt werde. Die Thesenreiterei, namentlich in solchen Fragen, kleidet das Lustspieltheater gar nicht. Und nicht einmal geschäftliche Rücksichten sprechen für den Kultus der zerfetzten Gesellschaftsprobleme. Ein Repertoire, auf dem ein „Roi“ steht, hat keinen Platz für „Israel“. Und gerade das Lustspieltheater hat in der angenehmsten Weise die Wahrheit des Dichterswortes bestätigt: Wer mit einem „König“ spielt, kann nicht verlieren. f. r.

(Konzert.) In der jüngeren pianistischen Künstlergarde, zu welcher Ungarn von Jahr zu Jahr ein größeres Kontingent stellt, nimmt Emerich K e e r i - S z á n t ó einen vornehmen Rang ein. Zu der Anerkennung, die er sich in der engeren Heimath errungen, ist nun auch die des Auslands getreten, dessen Kritik dem edlen Talent, dem reichen Können unseres jugendlichen Landsmannes volle Gerechtigkeit zutheil werden läßt. Die Tugenden seiner lebens- und schätzenswerthen künstlerischen Individualität traten auch in dem heute veranstalteten Klavierabend Szántós gewinnend zutage. Wie wir dies schon des Oesteren zu betonen Anlaß hatten, ist Herr Keeri-Szántó ein Sympotiker seiner Kunst. Befähigt ihn seine eminente Technik auch zur formalen Bewältigung von Aufgaben, die ihm im besten Falle Sache des Intellekts, nicht aber des Herzens sind, so darf noch nicht geleugnet werden, daß wir ein restloses Aufgehen seiner künstlerischen Eigenart doch nur in der poetischen Vermittlung alles Zarten, Empfindsamen, Personenen, Träumerischen zu erblicken vermögen. Für die Trias Schubert, Mendelssohn, Schumann dünkt uns Herr Szántó der kongenialste Interpret. Der Künstler spielte heute Beethovens „Waldstein“-Sonate, die geistvollen Variationen Dohnányis über das hübsche Thema von Emma Gruber, dreizehn Präludien von Chopin, die „Wanderphantasie“ Schuberts — Alles mit gleich vollendeter technischer Noblesse, Vieles mit bezwingender poetischer Inspiration. Der gutbesuchte Saal zeichnete den sympathischen jungen Künstler mit Stürmen von Beifall und mehrfachen Vorberpenden aus. — y.

Geschichten vom Theater.

(„Ungarische Autorenleiden in Wien.“ — Lampenfieberphantasien. — Lehar und die Wiener Autoren — rehabilitirt. — Wolkenlofer Theaterhimmel. — Einer, der nicht ins Theater gehen kann. — Museumsfurcht beim Nationaltheater. — Das Remeth-Denkmal. — Israel.)

Ich habe in der vorigen Woche über ungarische Autorenleiden in Wien geschrieben und von vielen Seiten hat man mich aufzuklären versucht, daß man in Wien von dem Vorhandensein dieser Leiden nichts weiß. Ich weiß das aber besser als die Wiener Autoren und Komponisten, die ganz entsetzt waren über die Zumuthung, daß sie die Leidenszerreger sind, denn ich habe die Leiden des Komponisten K á l m á n, der vor seiner Wiener Premiere steht, beobachtet und auch die Diagnose gestellt. Unser Landsmann hat sich jedoch hinsichtlich der Natur seiner Leiden getäuscht und den Herd seiner Krankheit in dem Verhalten seiner Wiener Kollegen gesucht, während der Krankheitsstoff in ihm selbst lag. In der internen Autorenpathologie ist dieser Krankheitsstoff als Erreger des Lampenfiebers, komplizirt mit Verfolgungswahn, bekannt, und das Delirium, in das diese Leiden den armen Kálmán verjagt hatten, ließ ihn Dinge sehen, die bloß in den Lampenfiebertäumen der von Premierenfurcht geschüttelten Autoren existiren. Was er in seinen Fieberphantasien gesprochen, ist hier wiedergegeben worden. In diesen Darstellungen hatte sich die Gemeinde der Wiener Autoren zu einer finsternen Maffia verzerrt und die harmlos lächelnde Persönlichkeit Franz L e h á r s hat so stark nach-

gedunkelt, bis sie sich vor den Zeugen der Kálmán'schen Schattenspiele zu einer konfiszierten Intriguentenfigur verschwartzte.

Heute aber, da bei Kálmán das Fieber nachgelassen hat und er klarer Augenblicke sich erfreut, ist er über die Photographie seiner bizarren Visionen entsetzt und er hat uns, die Matrise des Bildes zu verschmettern, das er in abnormen Seelenzustande hat aufschreiben lassen. Wir thun ihm gern diesen Gefallen und nehmen ihm sein Dementi ebenso wenig übel wie seine Visionen die Wiener Autoren, die loyal genug sind, die menschliche Schwäche eines sonst liebenswürdigen Kollegen nicht tragisch zu nehmen. Und die Rehabilitierung Lehar's und der Wiener Autoren in der Causa Kálmán, „Tatárjárás“ ist umso eklatanter, als uns die Aufklärungen über die ganze Angelegenheit von besonders geschätzter Seite, dem Librettisten der „Lustigen Witwe“, Herrn Leo Steiner, in Person gegeben worden sind. Die Wiener Premiere von „Tatárjárás“ wird sich also in voller Harmonie, ohne einen angstgequälten Komponisten und ohne die verletzende Gemeinde der Wiener Operettenautoren, abspielen.

Bei uns zuhause ist der Theaterhimmel, nachdem sich auch der Choristenstirke in der Oper verzogen hat, ziemlich wolkenlos. Das neue Jahr ist sehr theaterfreundlich eingetreten, und wo man hinkommt, leuchten Einem lächelnde Gesichter entgegen. Und ein Theaterseher ist nicht so rar und theuer wie zu anderen Zeiten, ja sogar traurige Vorfälle erhalten eine heitere Verbrämung. So erzählt man beim Lustspieltheater folgenden Vorfall: Am Tage, als der greise Staatssekretär J o a n n o v i c s starb, erschien der Hausmeister des Verewigten bei der Theaterkasse und brachte ein Logenbillet zurück, das der Staatssekretär noch zu Lebzeiten im Voraus gelöst hatte. Der Hausmeister reichte dem Kassier das Billet mit den Worten:

„Ich bringe die Logenkarte des Herrn Staatssekretärs zurück, da der meltságos ür heute nicht ins Theater kommen kann.“

Und als er das zurückgegebene Geld einstrich, konnte sich der Biedermann die Bemerkung nicht verkagen:

„Ich verführe Ihnen, er wäre lieber hierher gekommen!“

Auch über das Projekt des Theatermuseums ist viel gepochert worden. Nicht so sehr über die Thatsache, daß zur Enquête über dieses überflüssigste aller Projekte Leute geladen wurden, die vom Theater kaum eine Ahnung haben, als über die angebliche Museumsjucht, die beim Nationaltheater ausgebrochen ist. Da hat nämlich eine böse Zunge die Bemerkung eines Lustspieltheatermitgliedes weitergegeben, daß die alten Herren und Damen vom Nationaltheater befürchten, in dem zu errichtenden Theatermuseum beigelegt zu werden.

K é m e t h J ó s k a, der lustige Sch-eider der „Tanzhusaren“, hat sich in der allgemeinen guten Theaterlaune ebenfalls zu einem Scherzwort verhalten lassen. In der genannten Operette macht er eine wichtige Bemerkung über eine in der Nähe Budapests gelegene Villeggiatur. Nach der Vorstellung verbrachte er den Abend mit dem Präsidenten des Verschönerungsvereins besagter Villenkolonie. Während des Soupers fragte er den Präsidenten:

„Was bekomme ich dafür, daß ich Curer Villenkolonie jeden Abend Reklame mache?“

„Wir werden Dir ein Denkmal setzen lassen“, sprach der Präsident.

K é m e t h verzog mürrisch das Gesicht und brumnte:

„Der Denkmal-Fonds wäre mir lieber!“

Zur Premiere von „Israel“ im Lustspieltheater waren bekanntlich alle Bilette im Voraus verkauft. Dieses freudige Ereigniß inspirierte den alten F a l u b i zu folgendem Ausspruch:

„Natürlich! Wenn „Israel“ im Lustspieltheater geht, geht Israel ins Lustspieltheater!“

F. N. a.

Wiener Coullissengeschichten.

(Giordano's „André Chénier“. — Leroux' „Bagabund“. — „Irgendwo und bei Jemandem.“ — Der korrigierte Kapellmeister. — Unter jenem Namen verrißen. — Blumenthal's „Thür ins Freie“. — Wenn ein Schauspieler kein „Sch“ aussprechen kann.)

Je uninteressanter die Hofoper ist, umso mehr müht sich die Volksoper mit Erfolg, das Publikum heranzuziehen. Dieses ehemalige „Hoftheater des Bürgermeisters“, das seine konfessionelle Graduirung von Werken und Künstlern mit einem großen Defizit bezahlte, ist ein gutes Unternehmen geworden, seitdem man von der „Spießher-Politik“ der Kommune abgewandt hat und in dem schönen, großen Theater

eine Konkurrenz des Opernhauses etablirte. Ein mannigfaltiges, lebhaftes Repertoire und ein rasches Tempo im Vorführen von Neuheiten zog allmählig die musikliebenden Wiener an.

Während sie in der Hofoper jede Partitur einer neuen Oper bedächtig umschnüffeln und umschleichen wie die Rabe den Brei, greift man in der Volksoper herzlich zu. Die jüngste Novität „André Chénier“ von Umberto Giordano, Text von Luigi Illica, ist ebenso wenig eine große Sache, wie die meisten neuen Opern der letzten zwanzig Jahre, aber es ist eine Oper, die man aufführen muß. Und sie gefiel ganz artig. Giordano wagnert gern, hat seine frühern Opern unterboten, ist diesmal nicht reich an Erfindung, aber es ist doch eine reichhaltige Oper, und im Orchester entschädigt er für manche Mängel, die dem Werke anhaften.

Auch die Hofoper läßt endlich wieder einmal eine Novität vom Stapel: „Xavier Leroux' „Der Bagabund“, Text von Jean Richpin. Fre ich nicht, fand das romantisch angehauchte Werk in diesen Blättern schon eine Besprechung anlässlich der Pariser Uraufführung. Es wird hier kaum festen Fuß im Repertoire fassen.]

„Und was ist die nächste Premiere?“ frug man gestern einen Sänger der Hofoper.

„Wenn der Direktor das wüßte — —.“

Ein unsicheres Taften, ein stetes diplomatisches Fühlnehmen nach oben und unten ist die Signatur des Direktors. Dann plötzlich sprunghafte Entschlüsse, um sich — wie die Herren im Orchester sagen — „irgendwo und bei irgendwem einzuweim-perln (wienerisch: einschmeicheln)“.

Der Direktor dirigirt plötzlich eine Aufführung der „Fledermaus“. Weil das doch „lieb ist von ihm“, persönlich den wienerischsten Komponisten zu dirigiren. Man kann ein großer Kapellmeister sein, ohne das Gefühl zu haben für Strauß'sche Walzertempi. Der Direktor soll sie zu schnell genommen haben. Ein Sänger ruft ihm während der Vorstellung halblaut zu „Langsamer!“ Der Sänger mag sachlich im Rechte gewesen sein. Aber was wäre dem geschehen, wenn er sich so etwas bei Mahler erlaubt hätte? Man denke sich einen Lieutenant, der während eines Manövers laut den kommandirenden General korrigiren würde. Denn ein kommandirender General muß immer recht haben. Und Kapellmeister, sowie Regisseur dürfen sich, in Ausübung ihrer Funktion, niemals in Unrecht setzen lassen. Auch wenn sie im Unrecht sind. Das ist das Geheimniß der Autorität eines jeden Theatergenerals.

Von dem frühverstorbenen Schauspieler Ballentin, der sich in jungen Jahren zum großen Regisseur aufschwang, habe ich einmal über dieses Thema einen Vortrag gehört. Der sagte klipp und klar: „Man ist ein großer Regisseur, wenn man immer recht behält.“ Kaum dreißig Jahre alt, bezog er schon hier als Regisseur eine Gage von 25,000 Kronen, wurde als künstlerischer Chef des Hebbel-Theaters nach Berlin berufen und starb, ehe er seine großen Pläne in Angriff nehmen konnte.

Bei dieser Gelegenheit soll eine kleine Episode erzählt sein, die Ballentin in Budapest erlebte und über die er sich, so heiter sie ist, furchtbar ärgerte, so oft er darauf zu sprechen kam.

Ein Berliner Ensemble, dem Ballentin als Schauspieler angehörte, führte in Budapest Hauptmann's „Weber“ auf. Das Personal reichte nicht für die vielen Darsteller aus, welche die Weber erfordern, und die Meisten spielten verschiedene Rollen. Ballentin, der ein guter Schauspieler, speziell ein glänzender Sprecher war, hatte drei Rollen inne. Eine unter seinem Namen, die zwei andern unter Decknamen.

„Und wissen Sie, was mir dabei passirte?“ frug Ballentin ingrimmig. „Für die Rolle, die ich unter meinem Namen spielte, wurde ich von einer Zeitung ganz abscheulich verrißen, und in den zwei anderen Rollen, die mir gleichgiltig waren, da mein Name nicht auf dem Zettel stand, lobte man mich.“

Blumenthal ist eingetroffen zur bevorstehenden Premiere seines Lustspiels „Die Thür ins Freie“ am Burgtheater. Kenntniß des Inhalts und eine vorzügliche Charakteristik des schwächlichen Werkes hat schon ein geschätzter Kollege aus Berlin den Lesern vermittelt. Blumenthal erwartet, daß die Darstellung am Wiener Burgtheater das Berliner Urtheil korrigiren wird. Zumal jenes Urtheil, das sich im Fernbleiben des Publikums ausdrückt.

Man sieht Blumenthal gern auf den Proben. Er ist kein qualender Nörgler, sondern ein liebenswürdiger Berather, der immer ein heiteres, hübsches Wort findet, mit dem er seine Wünsche würzt. Aber wenn er dann während der Probe unten im Parterre sitzt, mit einem vertrauten Regisseur, oder mit

dem Direktor, setzt es kleine, boshafte Hiebe für die Mängel der Darsteller.

„Warum sagt denn der Herr oben immer „S“ statt „Sch“, fragt er halblaut den Regisseur.

„Ja, wissen Sie, Herr Doktor, er kann eigentlich kein „Sch“ aussprechen.“

„Dann ist er aber kein S c h a u s p i e l e r — —“
— 15. Januar.

—ch—

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Januar. (Abgeordnete als Geschworne.) Wir haben mitgetheilt, daß die für den Monat Januar ausgelosten Geschwornen Béla F e r d i n á n d y und Dr. Michael B á l ó sich dagegen verwarhten, daß man sie für den Geschwornendienst heranziehe, da dies eine Verletzung des Immunitätsrechtes sei. Gerichtspräsident J s i t v a y nahm den Protest der Abgeordneten nicht zur Kenntniß, weil seiner Ansicht nach die in Rede stehende Einwendung zur Zeit der Zusammenstellung der Geschwornen-Stammliste hätte vorgebracht werden sollen. Ferdinandy, der zur vorgetragenen Schwurgerichtsverhandlung nicht erschien, wurde wegen dieses Verhältnisses mit 120 Kronen in Strafe genommen. Heute scheinen sich beide Abgeordnete die Sache überlegt zu haben, denn zur heutigen Schwurgerichtsverhandlung sind beide pünktlich erschienen.

(Ein großer Konkurs.) Der ehemals in Leipzig wohnhafte Pferdehändler Simon L e d e r e r gerieth noch daselbst mit 315,000 Mark Passiven in Konkurs und kam dann nach Budapest, wo er den Pferdehandel fortsetzte. Sein Vorgehen den Gläubigern gegenüber scheint nicht einwandfrei gewesen zu sein, wie aus verschiedenen Strafanzeigen hervorgeht, die gegen den Kridatar beim Leipziger Amtsgericht erstattet wurden. So erstattete der Baseler Pferdehändler Philipp B l o c h eine Betrugsanzeige, welche die Angabe enthielt, Lederer habe nahezu 200,000 Mark der Konkursmasse entzogen, indem er etwa 100 Pferde, die zur Konkursmasse gehörten, ohne Wissen und Einwilligung der Gläubiger veräußert habe. Auch andere Werthe, die Lederer seiner Gattin überlassen habe, seien nicht der Konkursmasse einverleibt worden. Da die Budapest. Kön. Staatsanwaltschaft die Auslieferung Lederer's ablehnte, wurde gegen ihn in Budapest die Strafuntersuchung durchgeführt, worauf die Staatsanwaltschaft wegen betrügerischer Krida eine Anklageschrift einreichte. Die gegen diese Anklageschrift vom Verteidiger Dr. Ludwig B a u m f e l d angemeldeten Einwendungen wurden heute vor dem Anklagesenat verhandelt. Der Anklagesenat stellte Lederer bloß wegen f a h r l ä s s i g e r K r i d a unter Anklage.

(Die Schwiegermutter ermordet.) Der Budapest. Gastwirth Michael R u b e s lebte seit längerer Zeit mit seiner Schwiegermutter, der Witwe Ludwig N o r v a i, in stetem Unfrieden. Die Frau suchte ihre Tochter zu bewegen, Rubes zu verlassen und sich scheiden zu lassen. Die junge Frau schenkte den Einflüsterungen ihrer Mutter Gehör und verließ eines Tages ihren Gatten. Am 30. März v. J. erschien Rubes in der Wohnung seiner Schwiegermutter, die ihn jedoch in barbarischer Weise aus dem Hause wies. Darüber gerieth der Mann so sehr in Wuth, daß er auf die alte Frau mehrere Schüsse abfeuerte, die deren Tod herbeiführten. Heute hatte sich der Mörder vor dem Budapest. Schwurgericht zu verantworten. Er verteidigte sich damit, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seine Schwiegermutter zu tödten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in Anbetracht der Milderungsstände auf Grund des Verdiktes der Geschwornen zu 2 1/2 J a h r e n Kerker; in die Strafe wurde die neunmonatliche Untersuchungshaft eingerechnet. Das Urtheil erwich sofort in Rechtskraft.

(Der Ehrenbeleidigungsprozeß des Großindustriellen Pollak.) Aus W i e n wird uns telegraphirt: Der Ehrenbeleidigungsprozeß des bekannten Großindustriellen Friedrich P o l l a k v. Barnegg gegen Rittmeister R u b a s c h wegen Bornurfes inforderkten Spielens im Automobilklub, der in erster Instanz mit Freispruch endigte, ist heute vor dem Appellationsgerichte nach längerer Verhandlung durch eine E h r e n e r k l ä r u n g des Angeklagten, an die sich die v o l l s t ä n d i g e R e h a b i l i t i r u n g P o l l a k ' s durch den Vorsitzenden angeschlossen, glücklich ausgeglichen worden.

Der großserbische Hochverrathsprozeß.

Die Anklageschrift der Agrarer Staatsanwaltschaft. Agram, 15. Januar. Im großserbischen Hochverrathsprozeß, welcher bekanntlich vor ungefähr einem halben Jahre eingeleitet wurde, ist die Anklageschrift verlaublich worden. Dieses vom Staatsanwalt Accurti konzipirte und zwanzig Druckbogen umfassende Dokument gibt eine erschöpfende Darstellung der großserbischen Bewegung, deren hochverräterische Tendenz er nachweist. Im Nachstehenden lassen wir einen Auszug aus der Anklageschrift folgen:

Die kön. Staatsanwaltschaft in Agram erbeut die Anklage gegen Adam P r i b i c s e v i c s, kön. Konzepts-

praktikant in Pregrada, Valerian Pribicevic, Geologieprofessor in Karlova, Joan Drescanin, Lehrer in Jamnica, Vaso Lufacs, Kaufmann in Brzinov, Nikolaus Milica, Paroch in Stjepan, Grio Jivkovic, Kaufmann in Lovicso, Peter Petrovic, Lehrer in Goruji Strad, Rade Malobabic, Kaufmann in Vel. Branovina, Georg Ivanovic, Bauer in Vovics, Anton Ernic, Lehrer in Kirin, Milovan Momesilovic, Lehrer in Stipan, Demeter Miljevic, Kaufmann und Bäcker in Logusko, Milos Borojevic, Lehrer in Jasenovac, Dusan Trbukovic, Lehrer in Perva, Gedeon Grizovic, Förker in Glina, Nikolaus Ercegovac, Protopresbyter in Glina, Nikolaus Rebraca, Kaufmann in Glina, Stanko Rebraca, Bankassier in Glina, Georg Roncsar, Kaufmann und Wirth in Glina, Lubomir Bilic, Schneider in Glina, Demeter Gajic, Kaufmann in Glina, Bogdan Ristic, Grundbuchspraktikant in Glina, Stephan Roncsar, Friseur in Glina, Peter Betic, Kaufmann und Grundbesitzer in Dvor, Simon Jivkovic, absolvirter Jurist in Dvor, Simon Jivkovic sen., Wirth und Grundbesitzer in Dvor, Georg Gnjeric, pensionirter Förker in Majur, Athanas Oblatovic, Lehrer in Strmen, Stephan Racsar, Gemeindevorsteher in Strmen, Mile Csoric, Gemeindevorsteher in Ivanskibof, Paul Matijasevic, Lehrer in Erkovenibof, Stephan Radovanovic, Kaufmann in Erkovenibof, Majo Jlevacsanin, Gutbesitzer in Dubica, Demetrius Ervacsanin, Gemeindevorsteher in Dubica, Dusan Ervacsanin, Kaufmann in Dubica, Georg Erac, Gemeindevorsteher in Dubica, Gligo Vajic, Ortsrichter in Dubica, Stephan Kalember, Kaufmann in Kozenica, Dr. Alexander Gnjeric, kön. Bezirksarzt in Grubienopolje, Plato Solarics, Paroch in Ratinci, Dr. Dusan M. Miodkovic, Gemeindevorsteher in Gjulaves, Nikolaus Csudic, gewesener Gemeindevorsteher in Ujanis, Lazar Vacsic, Kaufmann in Jasenovac, Vaso Bukdragovic, Lehrer in Okucani, Milo Mitric, Bauer in Davar, Daniel Badanavac, Kaplan in Pakras, Konstantin Dragosavac, Lehrer in Kufonja, Vasilijus Kutuzov, Bfaradministrator in Mt-Gradiska, Milan Bulic, Lehrer in Mt-Gradiska, und Joan Kalafatic, Kaufmann und Wirth in Istoci, Allgriechisch-orientalischer Konfession, als Ueberer und Anführer, respektive als unmittelbare Thäter theils öffentlich, theils geheim, einzeln und im Vereine, durch Intriquen und Ränke, Anbieten, Anfeuern und Verführen durch Briefe, Drucksachen und bildliche Darstellungen, durch Rathschläge und eigene That, durch Mittheilung darauf bezüglicher Geheimbündeleien und Pläne, durch Aufreizen und Anwerben eine solche Thätigkeit unternahmen, welche auf die Losreißung der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien und Bosniens und der Herzegowina aus dem unauflösbaren einheitslichen Staatsverbande der österreichisch-ungarischen Monarchie abzielt, auf die Herbeiführung oder Vergrößerung einer solchen äußeren Gefahr für den Staat, auf Revolution und Bürgerkrieg; und daß sie damit das Verbrechen des Hochverraths nach §. 58 St.-G., strafbar nach §. 59 I. Absatz begangen haben.

Zur Verhandlung werden 276 Zeugen, darunter auch Georg Nastic, vorgeladen.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß in Kroatien der Name „Serbe“ bis vor wenigen Jahren unbekannt war. Bis zur genannten Zeit hieß weder die Religion dieses Theiles der Nation „serbisch-orthodox“ oder gar „serbisch“ allein, noch dachte das Volk daran, sich mit der Religion zu identifizieren und sich als „Serben“ zu fühlen. Bis zu dieser Zeit hatte auch die griechisch-orientalische Kirche, wie überhaupt keine Kirche auf der Erde, weder ihre Fahne, noch ihr Wappen, welche der „Serbe“ als „serbische“ Fahne, als „serbisches“ Wappen hätte gewinnen können. Auch die civilliche Schrift kannte das Volk bis dahin nicht, noch bediente es sich derselben. Aldies wurde, als sich zu Beginn der Achtziger-Jahre die serbische Bewegung zu zeigen begann, in der Presse betont, doch fanden die Behörden damals noch keine Veranlassung, der Sache irgend welche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die großserbische Propaganda, deren Bestehen die politische Presse in Belgrad und auch Minister Milovanovic anerkennt, begann sich vor einigen Jahren aus Serbien nach Mazedonien, Altserbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Dalmatien und Kroatien-Slavonien auszubreiten mit der anerkannten Tendenz, die nationale und kulturelle Vereinigung des in diesen Ländern wohnenden Volkes unter einer Staatsgewalt, der des Königreiches Serbien, zu propagieren. Die Anklageschrift legt weiter dar, wie in den Dienst dieser Propaganda die griechisch-orientalische Kirche und ihre konfessionellen Schulen gestellt wurden, wie die aus Serbien importirten Lieder durch die Sanasieren verbreitet wurden, schildert die Gründung des Vereins „Slovenski Jug“ (Slavischer Süden), wie man dann an die Organisation aller „Serben“ geschritten sei. Weiters führt die Anklageschrift aus, daß auch die selbstständige Serbenpartei Kroatien-Slavonien als serbische Länder betrachte. Schon seit 1903 arbeitete der Verein „Slovenski Jug“ an seinem Programm, welches in der

Anfänger einer allgemeinen südslavischen Revolution unter militärischer Beihilfe Serbiens besteht. Dies beweist das Revolutionsstatut in der Nastic'sche Broschüre „Signale“. Damit trat aber die großserbische Propaganda ganz offen auf das Gebiet des Hochverraths. Die Anklageschrift geht schließlich auf die näheren Umstände in den einzelnen Bezirken über und begründet die gegen die einzelnen Angeklagten erhobene Anklage.

Offener Sprechsaal.*

Herczeg Ferenc

A királyné futárja című regényének a közlését most kezdi meg az Uj Idők. Évnegyedre 4.—korona. Mutatványszámot küld az Uj Idők kiadóhivatala, Budapest, Andrássy-ut 10. szám.

Hygien. Ausstellung Wien: 1906 Staatspreis u. Ehrendiplom z. goldenen Medaille

Serravallo's China-Wein mit Eisen



MATTONI'S GIESSHÜBLER

Bei Neigung zur Blinddarmentzündung gebrauche man als sicheres, milde wirkendes Abführmittel Früh nüchtern ein halbes Weinglas natürliches Franz Joseph-Bitterwasser, welches Magen und Darm nicht angreift und selbst bei täglichem Gebrauch vorzüglich wirkt.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Alarmnachrichten aus Portugal.

London, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldungen des „Daily Express“ aus Lissabon beleuchten die kritische Situation, in welcher sich Portugal gegenwärtig befindet. Man spricht von dem Vorabend einer Revolution. In republikanischen Kreisen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Häuser an den Straßenecken sind mit großen Plakaten besetzt, die zur Empörung gegen die Monarchie auffordern und das Versprechen enthalten, daß die Republik durch den Sturz des Königreichs gerächt werden wird.

Französische Kammer.

Paris, 15. Januar. Die Kammer beginnt die Verhandlung der Interpellationen bezüglich Marokkos und der Nachtragskredite für die Operationen in Marokko.

Deputirter Delafosse (Rechte) meint, der Triumph Muley Hafid's sei eine Niederlage der französischen Politik, die einen von den Sultanen hätte unterstützen sollen.

Deputirter Lucien Hubert erklärt, er werde zwar für die verlangten Kredite stimmen, er wisse aber die Fehler der französischen Marokkopolitik darlegen. Deputirter Jaurès beglückwünscht die Regierung dazu, daß sie trotz der von Ausland begangenen Fehltrümmen in so glücklicher Weise zur Herstellung des Friedens am Balkan und zur Herbeiführung des jüngsten Abkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei beigetragen habe. Redner betont, Frankreich müsse in Marokko eine klare und zielbewußte Politik befolgen. Jaurès besteht darauf, daß der Bericht des Generals Mautey der Kammer zur Kenntniß gebracht werde.

Ministerpräsident Clemenceau: Die Re-

gierung vermag nicht alle Berichte ihrer Organe zur Kenntniß zu bringen. (Lärm auf der äußersten Linken.) Minister Pichon: Es gibt diplomatische Aktenstücke, die man nicht veröffentlichen kann.

Deputirter Jaurès bleibt trotz der gegentheiligen Versicherungen des Ministers Pichon bei seiner Behauptung, daß der Bericht Mautey's den Plan einer Besetzung Osmarokkos, der Anlegung eines Eisenbahnnetzes und der Vordringung durch dieses Gebiet bis Milonia, ja selbst darüber hinaus enthalte. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Französischer Senat.

Paris, 15. Januar. (Senat.) Präsident Du Bois übernimmt den Vorsitz und stellt fest, daß die öffentliche Meinung immer mehr ihre friedlichen Tendenzen bei den drohenden Konflikten zur Geltung bringt, hebt hervor, daß die Achtung, die Hochachtung und die Freundschaft anderer Völker für Frankreich ein Unterpfand des Weltfriedens seien und schließt mit einem Gruß an das unglückliche Italien. (Beifall.) Nach Agnoszirung einiger Wahlen wurde die Sitzung geschlossen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Verhandlungen mit der Türkei.

Konstantinopel, 15. Januar. Die für Samstag in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini und der Pforte wurden schon heute wieder aufgenommen. Nachmittags hatte der Botschafter eine zweieinhalbstündige Konferenz mit dem Großvezir, der auch der Minister des Außern und der Handelsminister beiwohnten und die der Feststellung einzelner Punkte des Protokolls über das Einvernehmen gewidmet war. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Wien, 15. Januar. (Salmlöse vom Jahre 1855.) Bei der heute vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 84.000 Kronen auf Nr. 16595, der zweite Treffer mit 8400 Kronen auf Nr. 74871, der dritte Treffer mit 4200 Kronen auf Nr. 96813.

Wien, 15. Januar. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der serbischen Obligationen vom Jahre 1881 gewann den Haupttreffer von 80.000 Francs E. 3683 Nr. 18, ferner 8000 Francs E. 740 Nr. 45 und 1500 Francs E. 879 Nr. 38.

Wien, 15. Januar. Bei der heute in Belgrad vorgenommenen Ziehung der serbischen Staats-Dahilose fiel der Haupttreffer mit 100.000 Francs auf Serie 3109 Nr. 34. Je 500 Francs gewinnen Serie 66 Nr. 20 und Serie 5716 Nr. 11.

Paris, 15. Januar. (Bonds Börse.) Der Verkehr gestaltete sich heute sehr ruhig, doch nahmen speziell Renten eine feste Position ein. Industriekapitalien waren behauptet, ausgenommen Kupferaktien, die gedrückt schlossen. Renten verkehrten ruhig. Schluß tendenz ruhig.

Newyork, 15. Januar. (Bonds Börse, Kabel-Telegramm.) Die Börse verkehrte nicht einheitlich. Im Verlaufe bewirkten Deckungen eine allgemeine Befestigung. Der spätere Verlauf litt durch Realisirungen. Kupferaktien verkehrten schwach. Schluß unregelmäßig. Aktienumsatz 590.000 Stück.

Newyork, 15. Januar. (Bonds Börse, Kabel-Telegramm.) [Schlußkurse.] Zeitgeld 1 3/4% (1 3/4%), Taggeld 1 1/2% (1 1/2%), Wechsel auf London (60 Tage) 484.95 (484.95), Cable Transfers 487.75 (487.75), Wechsel auf Paris (60 Tage) 515 1/2 (515 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 52 1/2 (52 1/2), Northern Pacific 3% bond 74 1/2 (74), Atchafson Topoka and Santa Fe Com. 99 (98 1/2), Baltimore & Ohio Com. 110 3/4 (110 1/2), Canada Pacific 176 (175 1/2), Chesapeake and Ohio 58 1/2 (57 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 143 3/4 (143 1/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 38 1/4 (38 1/4), Erie Common Shares 30 1/4 (29 1/2), Illinois Central 144 (143), Louisville & Nashville 123 1/2 (123 1/4), Missouri Kansas and Texas Common 42 1/4 (42), Missouri Pacific 69 (61 1/2), Newyork Central Railway 129 1/2 (129 1/2), Newyork Ontario and Western 46 1/2 (46 1/2), Norfolk and Western Common Shares 87 1/2 (85 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 132 1/2 (132 1/2), Philadelphia and Reading Com. 136 (138 1/2), Rockland Company 24 (24), Southern Pacific 118 1/2 (118 1/2), Southern Railway Com. 23 1/4 (25 1/2), Union Pacific 178 1/2 (178 1/4), Wabash Preference 46 1/4 (46 1/2), Amalgamated Copper Com. 80 (80 1/4), American Sugar Ref. Com. 127 (127 1/2), Anaconda Mining. Comp. 47 1/2 (77 1/2), United States Steel Corp. 51 1/2 (51 1/2), United States Steel Pref. 113 1/2 (112 1/2) Umsatz 590.000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Aus des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist. Die Kartellbank.

Eine Unterredung mit Geheimrath Karl v. Hieronymi.

Der ehemalige ungarische Handelsminister Geheimrath Karl v. Hieronymi hatte die Liebenswürdigkeit, seiner Ansicht über die auf der Tagesordnung befindliche Frage der Kartellbanken einem unserer Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen Ausdruck zu verleihen:

Meiner Meinung nach würde sich für die Schaffung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank, die mit der verbleibenden österreichischen Bank durch gewisse Kartellvereinbarungen verbunden wäre, welche sich hauptsächlich auf die einheitliche Valuta- und Zinsfußpolitik erstrecken würden, eine Form wohl finden lassen. Die Frage, ob Oesterreich ein Interesse daran habe, das Kartellbankensystem zu acceptiren, will ich allerdings ganz unerörtert lassen. Ich möchte hier lediglich, da das Thema einmal angeschlagen ist, eine derartige Konstruktion skizziren, die Möglichkeit eines solchen Gebildes ins Auge fassen und über die Lebensfähigkeit, beziehungsweise Existenzberechtigung in großen Zügen ein Urtheil entwerfen.

Es erscheint mir unzweifelhaft, daß aus der Reihe der Persönlichkeiten, welche berufen sein würden, in Vertretung der beiden selbstständigen kartellirten Notenbanken zur Entscheidung über die großen Fragen der Bankpolitik, zur Entscheidung über Zinsfuß, Devisenpolitik, Valutafrage, Fragen der Notenkontingentirung usw. zusammenzutreten und ihr Votum abzugeben, zweifellos jenen die wichtigste Stimme zufallen dürfte, welche an der Spitze der Geschäftsleitung der beiden Banken stehen werden, genau so, wie dies bezüglich jener Persönlichkeiten der Fall war, die bisher an der Spitze der Geschäftsleitung der gemeinsamen Bank standen oder stehen. Auch darf föhlich angenommen werden, daß jedesmal jene Männer werden gefunden werden, welche über ausgezeichnete Fachkenntnisse und die erforderliche Objektivität verfügen, um die großen Aufgaben und Ziele der Notenbank sich vor Augen haltend, im gegenseitigen Einverständnis vorzugehen und zu entscheiden. In diesem allerbesten Falle wäre nun anzunehmen, daß die beiden, an der Spitze der zwei Banken befindlichen Männer über die genannten so überaus wichtigen großen Fragen der Bankpolitik zu dem gleichen Urtheil und Entschlusse gelangen.

Wie lange ein einheitliches Vorgehen der beiden obersten Spitzen der zwei Banken vorhalten würde, das ist eine Frage, die offen bleibt. Dies allein aber würde genügen, daß schon vom Anbeginn sich auf die einheitliche Aktionsfähigkeit der beiden kartellirten Banken ein Schatten des Zweifels senkt, der selbst dann nicht leicht zu verschweigen wäre, wenn einige Zeit hindurch eine volle Uebereinstimmung über die wichtigsten Bankfragen herrschen würde. Daß die Fragen niederer Ordnung, die Angelegenheiten der Organisation und Administration und des täglichen Geschäfts, des „Routinegeschäfts“, sich bei beiden Banken in voller Präzision abwickeln würde, diesbezüglich ist ein Grund zur Besorgniß wohl kaum angebracht. Schwerwiegend aber ist es, wenn bezüglich der vollen Einheitlichkeit der Kartellleitung, zur Wahrung der Grundlage der Notenparität usw., nicht mit vollster Sicherheit und unter allen Umständen gerechnet werden könnte.

Ein Analogon für die Trennung eines früher homogenen großen Verwaltungskörpers könnte ich aus meiner Praxis als Direktor der ungarischen Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahn anführen. Als seinerzeit die früher einheitliche Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in zwei getrennte Direktionskörper zerlegt wurde, da waren es ebenfalls die sogenannten Routinegeschäfte des täglichen Verkehrs, die auf die frühere einheitliche Centralführung am ehesten verzichtet lassen konnten. Zur Entscheidung über die großen Fragen der Gesellschaft, in Angelegenheit neuer Bahnhauten, der

Aufnahme von Anleihen etc. traten die vereinigten Direktionen zu Beratungen zusammen. Die lange frühere Kontinuität des Kontaktes hat auch hier eine gewisse Kongruenz in den Anschauungen gezeitigt, die indeß, je länger die Trennung andauerte, durch die successive Verminderung des gegenseitigen Kontaktes Meinungsverschiedenheiten schuf, deren Ueberbrückung sich häufig genug nur durch verständnißvolles Erfassen der großen Aufgabe bewerkstelligen ließ. Waren derartige Divergenzen selbst bei einer privaten Erwerbsgesellschaft nur schwer zu vermeiden, um wie viel leichter dürften Meinungsdivergenzen sich nach Aufhören langjähriger Kontinuität des Kontaktes zwischen den zahllosen Imponderabilien ausgefetzten Geschäftsleitungen zweier Notenbanken ergeben, was umso peinlicher wäre, als in gewissen Fragen häufig ein zielbewusstes rasches Handeln erforderlich ist.

Es erscheint mir vollkommen klar, daß selbst im allerbesten Falle des schließlichen Einverständnisses der beiden an der Spitze der Geschäftsleitungen stehenden Persönlichkeiten, der Exekutivorgane der beiden Banken, die vorhergehenden mehr oder minder langwierigen Beratungen eine Hemmung der Aktionskraft der kartellirten Banken gerade rücksichtlich derjenigen wichtigen Aufgaben bewirken könnten, bezüglich deren das Kartell geschlossen wurde, und im Falle der Nichtbeilegung von Divergenzen die Aktionskraft der beiden Institute vollends gefährdet wäre.

Ich möchte also resumiren, daß die jetzt von vielen Seiten propagirten „Kartellbanken“ einen Zustand schaffen würden, der der bisherigen Bankgemeinschaft täuschend ähnlich sieht, ohne ihre großen Vortheile zu besitzen. Die durch das Kartell gebundenen Banken wären in Wahrheit keine selbstständigen Banken; sie wären dies nur der Form, nicht aber dem Wesen nach. Sie würden sich selbstständig nennen, wären aber in ihren Aktionen oft gehemmt, möglicherweise gänzlich gelähmt. Mit der Kartellbank würde die Bankgemeinschaft in verschlechterter Auflage, in verminderter Qualität wieder aufleben.

B u d a p e s t, 15. Januar.

(Neue ärarische Kohlenwerke.) Das ungarische Finanzärar hat im Komáromer Komitat in der Gemeinde Környe Kohlenbohrungen vornehmen lassen, in einer Tiefe von 96 Metern mächtige Kohlenflöze erbohrt und dieses reichhaltige Kohlenlager käuflich erworben. Da in den an der Gemeinde Környe grenzenden übrigen Gemeinden ebenfalls bedeutende, schon erbohrte Kohlenlager vorhanden sind, welche, wenn sie erschlossen werden, von großer wirtschaftlicher Bedeutung wären, ist anzunehmen, daß die Regierung die Serie des Ankaufes von Kohlenbergwerken noch nicht vollendet hat.

(Vom deutschen Geldmarkt.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Status der deutschen Reichsbank hat sich nach einer vorläufigen Uebersicht in der zweiten Januarwoche um 236 Millionen Mark verbessert, so daß die Bank wieder über eine steuerfreie Notenreserve von 31 Millionen Mark verfügt. — In der heutigen Sitzung des Direktoriums der deutschen Reichsbank mit den Deputirten des Centralausschusses wurden eingehende Maßnahmen erörtert, die sich treffen ließen, um die Spannung zwischen Privatdiskont und Bankrate zu verhindern und damit die Gefahr von einem Geldabflusse abzuwenden. Die Reichsbank möchte bei dem starken Geldrückflusse zu ihren Kassen nicht gerne weitere Schatzanweisungen ankaufen, und die Banken möchten ihre mageren Portefeuilles anfüllen. Es ist großer Mangel an Wechselmaterial, und vorläufig bleibt gar nicht abzusehen, wie man eine Versteifung des Geldmarktes herbeiführen kann, sofern sich nicht die Industrie bessert und größere Ansprüche erhebt. Tägliches Geld ist mit 1½ Prozent kaum unterzubringen, Privatdiskont notirt nominell 2½ Prozent.

(Die Emission der ungarischen Schatzscheine.) Der Direktor der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank Adolf v. Ullmann hat sich heute Nachmittags 5 Uhr nach Wien begeben, um morgen in der Oesterreichischen Kreditanstalt an einer Konferenz theilzunehmen, deren Gegenstand die auf die Uebernahme der ungarischen Staatsbahnscheine bezüglichen Verfügungen bilden werden.

(Der Kampf um die Straßenbahn.) Wie aus sonst gutunterrichteter Quelle verlautet, ist es gelungen, zwischen dem neuen Konsortium, welches sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, sich in der Generalversammlung der Straßenbahngesellschaft die Majorität zu sichern, und dem bisherigen Direktionsrath der Gesellschaft ein Einvernehmen zu erzielen. Im Sinne des getroffenen Uebereinkommens sollen angeblich fünf Mitglieder des neuen Konsortiums in den Direktionsrath der Straßenbahngesellschaft, der aus elf Mitgliedern besteht, kooptirt werden. Der Umstand, daß die intensiven Käufe von Straßenbahnaktien seit einigen Tagen aufgehört haben, kann mit dieser Austragung der Angelegenheit in Zusammenhang gebracht werden. Die durch die Vertreter des neuen Konsortiums an der Börse vorkommenden einzelnen Abschüsse verfolgen den Zweck, den Kurs der Straßenbahnaktie zu halten.

(Die Fabriksindustrie und die Revision der Eisenbahntarife.) Der Landesverband der ungarischen Fabriksindustriellen hat in Angelegenheit der Revision der Eisenbahntarife heute dem Handelsminister eine eingehende Unterbreitung gemacht. In dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß sich der Verband keineswegs einermäßigen Erhöhung der Transportgebühren verschließen, sofern sie die Entwicklung der Industrie nicht gefährdet. Bei der Revision der Tarife müsse jedoch hauptsächlich der Gesichtspunkt vor Augen gehalten werden, daß im gemeinsamen Zollgebiete nur eine richtige Tarifpolitik die ungarische Industrie gegen die österreichische Konkurrenz zu schützen vermag. Dies vorausgeschickt, hält der Verband die in Aussicht genommene zweiperzentige Tarifierhöhung als zu hoch gegriffen, zumal eine solche Maßregel in keiner Weise begründet erscheine. Der Verband könne den Hinweis auf das Beispiel des Auslandes nicht billigen, einestheils weil die dortige lebenskräftige Industrie die theuren Tarife weit leichter ertrage, andererseits aber aus dem Grunde, weil in jenen Ländern ausgezeichnete Wasserstraßen vorhanden sind, welche den Transport der Waarengüter zu minimalen Tarifen besorgen. Der Verband ersucht schließlich den Minister, er möge, ehe er die Tarifreform dem Kommunikationsrath zur Verhandlung vorlegt, dieselbe behufs vorhergehender Berathung der Industriesektion des Landesverbandes der Fabriksindustriellen überlassen.

(Ungarische Anfielungs- und Parzellirungsbank A.-G.) Die Direktion der Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 12. d. die Schlussrechnung der Anstalt für das Jahr 1908 wie folgt festgestellt: Bilanzkonto. Aktiva: Nicht eingezahltes Aktienkapital 2.500.000 K., Kassebestand 99.755 K. 74 H., bei Geldinstituten 237.475 K. 76 H., Effektenbestand 1.202.84 K., Effekten des Pensionsfonds der Beamten und Diener 59.122 K. 50 H., Wechselportefeuille 74.938 K., Immobilien 5.831.274 K. 3 H., Hypothekendarlehen 11.010.770 K. 99 H., durch Immobilien gedeckte Kaufschillingrückstände 723.735 K. 3 H., Debitoren 319.902 K. 68 H., zusammen 22.059.658 K. 73 H. — Passiva: Aktienkapital 5.000.000 K., Reservefonds 88.559 K. 74 H., Spezialreservefonds 115.000 K., Pensionsfonds der Beamten und Diener 60.799 K. 74 H., Accepte 1.920.000 K., cedirte Hypothekendarlehen 8.639.953 K. 92 H., Hypothekendarlehen und Kaufschillingrückstände auf eigenen Immobilien 648.564 K. 46 H., Kreditoren 3.703.502 K. 51 H., Kauttionen der Käufer und Konsortien 1.332.279 K. 17 H., Gebührenreservefonds 73.032 K. 77 H., nicht bezogene Dividenden des Jahres 1907 160 K., transitorische Posten 88.810 K. 60 H., Gewinn pro Saldo: Vortrag vom Jahre 1907 26.266 K. 24 H., Reingewinn im Jahre 1908 362.729 K. 56 H., insgesamt 388.995 K. 80 H., zusammen 22.059.658 K. 73 H. — Geschäftsergebniskonto. Soll: Geschäftspesen und Bezüge des Aufsichtsrathes 103.494 K. 25 H., Gehälter und Remunerationen der Beamten und Diener und Zuschuß zum Pensionsfonds 115.149 K. 34 H., Geschäftssteuer 33.465 K. 41 H., Gewinn pro Saldo: Vortrag vom Jahre 1907 26.266 K. 24 H., Reingewinn im Jahre 1908 362.729 K. 56 K., insgesamt 388.995 K. 80 H., zusammen 641.104 K. 80 H., Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 1907 26.266 K. 24 H., Gewinn aus Immobilienverkauf und Provisionen 398.973 K. 2 H., Zinsen und Pachtergebnis 215.865 K. 54 H., zusammen 641.104 K. 80 H.

Die Generalversammlung der Gesellschaft wird am 31. d., Vormittags 11 Uhr, in den Lokalitäten der Bank (V. Nádor-uteza 9) stattfinden.

(Vaterländische Sparkasse.) Die Pester vaterländische erste Sparkasse hält am 2. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Pester Komitatsmunicipiums ihre 69. ordentliche Generalversammlung.

(Wechselsuben-Aktiengesellschaft „Merkur“) [Füred-uteza]. Wie wir erfahren, hat dieses Institut zwecks Ausgestaltung des Bankgeschäfts das Eskomptegeßchäft in den Rahmen seiner Geschäfts-

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei schwachen Zufuhren ist das Geschäft lebhafter, weshalb die Preise sich beinahe bei sämtlichen Lebensmitteln behaupteten. Die Eierpreise erhöhten sich in Folge der lebhaften Nachfrage.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 88 H. bis 1 R. 10 H., minderes Rindfleisch von 60 H. bis 76 H.; Kälber, lang gemogen, ohne Gewichtsschlag, von 96 H. bis 1 R. 4 H. (Lebendgewicht); Schaffleisch von 72 bis 88 H., Schweine- und Schinefleisch von 1 R. 4 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogramm. — Eier. Prima Vácstaer von 120 R. bis 122 R., Theißwaare von 118 bis 120 R., Siebenbürger von 116 R. bis 118 R., per Kiste zu 1440 Stück. — Geflügel. Indiane von 8 R. bis 12 R., Bad- und Brathendel von 1 R. 80 H. bis 3 R. 20 H., alte Suppenhühner von 3 R. 20 H. bis 4 R. 40 H., Alles per Paar

und Qualität, geschlachtete Fettgänse von 1 R. 40 H. bis 1 R. 56 H. per Kilogramm. — Wild. Rehe erzielen 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H., Hirsche von 80 H. bis 90 H., Rebhühner von 90 H. bis 1 R. per Stück, Hasen 2 R. 90 H. bis 3 R. 20 H., Wildschweine von 90 H. bis 1 R. 20 H. per Kilogr. — Milchprodukte. Prima-Topfbutter von 1 R. 90 H. bis 2 R., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 60 H. bis 1 R. 70 H., Alles per Kilogramm. — Obst. Tafeläpfel, prima von 20 H. bis 30 H., mindere von 10 H. bis 12 H. per Kilogramm. Nüsse 32 H. bis 40 H. per Kilogramm. — Kartoffel (Rosa) von 7 R. 60 H. bis 8 R., Knoblauch von 34 R. bis 40 R. per 100 Kilogramm. Maßer Zwiebel 20 bis 24 H. per Kilogramm.

Budapester Todtenliste.

— Vom 15. Januar. — Frau Hermann Siegmund, 56 J., I., Báros-majorgasse 42. Frau Joseph Tyt, 59 J., VI., Hajós-

gasse 37. Mathias Lang, 66 J., I., Färjgasse 6. Frau Stephan Szabó, 66 J., II., Toldygasse 74. Frau Moriz Schwarz, 65 J., VIII., Rött Szilárdgasse 10. Hermann Lang, 56 J., VI., Herzogengasse 43. Sigmund Piller, 54 J., VI., Hungariplass 11. Emerich Bibovics, 38 J., VIII., Tömögasse 29. Frau Michael Lasner, 67 J., IX., Franzensplass 10. Sigmund Takács, 58 J., VI., Leventegasse 12. Edmund Sándor, 17 J., VIII., Zúszgasse 18. Ferdinand Biskovics, 86 J., IX., Közraktárgasse 14. Michael Koller, 52 J., X., Obegngasse 8. Johann Csuma, 53 J., IX., Liliomgasse 50. Franz Stefan, 58 J., VI., Podmaniczkygasse 75. Anna Horváth, 76 J., IV., Bástyagasse 9. Helene Györödy, 32 J., VI., Leventegasse 12. Hermann Klein, 40 J., VIII., Dobozgasse 79. Elizabeth Jalat, 63 J., VII., Schiessstättenplass 2.

Advertisement for Brázay Franz-Branntwein. Features an illustration of two men, one holding a bottle of the brandy. Text: 'BRÁZAY FRANZ-BRANNTWEIN IST DER BESTE! VOR MINDERWERTHIGEN NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT!'.

Advertisement for the 1909 annual meeting of the Pest House Savings Bank Association. Text: 'A PESTI HAZAI ELSŐ TAKARÉKPÉNZTÁR-EGYESÜLET hatvankilenczedik évi rendes közgyűlését 1909. évi februárius hó 2-án d. e. 10 órakor fogja Budapesten, Pestvármegye székháza dísztermében (Városház-utca) megtartani.' Includes a list of agenda items.

Advertisement for Dr. Wagner & Co. featuring 'Kohlensäure' (Carbonic Acid) apparatus. Text: 'Badeapparate Bier- u. Weinschankapp. Kühl- u. Eiszerzeug-App. Sodawasser-Apparate liefern als Spezialität: Dr. Wagner & Co. Verein. Fabr. als Kom.-Gesellsch. Budapest IX. Wien IX. Erstkl. Referenzen. Prospekte gratis u. franko.'

Advertisement for Ripp'schen Heilsalbe (Ripp's Healing Ointment). Text: 'Flechten Schuppen-Flechte, trockene u. nässende Bart-Flechte, Hautausschläge, auch skrof. Aufspringen der Haut, offene Beine neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre, böse Finger, Drüsen-Anschwellung u. Entzündung usw. sind oft schwer z. besettigen. Allen Hilfe auch welche noch keine fanden, sei ein Versuch mit der in ihren Hauptbeständen seit 1806 bekannten altbewährten Ripp'schen Heilsalbe empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben. Grosse Dose Kr. 2,50 inkl. Zoll, exkl. Porto gegen Nachnahme. Arwin Ripp, Dresden-A. 7. Haupt-Niederlage Apotheke Josef von Török, Budapest, Königsgasse 12 und Andrássystrasse 26.'

Advertisement for Lovacrin hair water. Text: 'Fragen Sie Ihren Arzt, ob Lo-va-crin-Haarwasser nicht das einzige sicher wirkende Mittel bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppen ist? „Lovacrin“ erzeugt volles, glänzendes Kopf-u. Barthaar. Erhältlich in Flaschen à K. 5.—, 3 Flaschen K. 12.—, 6 Flaschen K. 20.—. Zur Erzielung eines sympathisch weissen, zarten und feinen Haut an Gesicht und Händen sowie am ganzen Körper, frei von jeder Unreinheit, als: Mit-esser, Sommersprossen, Flechten etc. verwenden man nur nachfolgende, absolut unschädliche, bisher unübertroffene Lovacrin-Präparate: Lovacrin-Creme in Tigeln zu 3 K. und 5 K., Lovacrin-Toilettenwasser in Flaschen zu 3 K. und 5 K., Lovacrin-Puder (weiss, rosa, creme) in Kartons zu 3 K. und 5 K. etc. Versandt gegen Postnachnahme oder vorher. Geld-einsendung durch das Generaldepot von M. Feith Nachf. Wien, VI., Mariahilferstr. 45.'

Advertisement for 'HUNGARIA' gramophone. Text: '„HUNGARIA“ Sprech-Maschinen ausschließlich erfrangtes Original Fabrikat, auch gegen RATENZAHLUNGEN liefert billigt Deményi & Co., Budapest, VI., Király-utca 76. Verlangen Sie Preiscurant. Frauenröcke u. Schürzen Lodenröcke, dunkel, praktischer warmer Stoff mit farbiger Bordüre 1 Stück Kr. 1.35, buntfarbte, neuartige 1 St. Kr. 1.55, schönste farbige gestreifte 1 Stück Kronen 1.76. Englische Croisetröcke, edel-farbig gestreift 1 Stück Kr. 2.20, Kronen 2.50. Dieselben mit gestickter Bordüre Kronen 2.60, 2.70. Clothröcke, schwarze und farbige, fertig geäubte, ohne und mit Silberziern à Kr. 3.90, 4.—, Kronen 4.50, 5.—. Schürzen: Nischenrüschen 1 ober Pfeiltüte 90 Heller, Kronen 1.10, 1.20. Clothhütchen ohne u. mit Silberziern mit Sammet à 2.20, 2.15. Bei Abnahme eines Postpakets franco jeder Post verjendet weiß und toll Franz Rybar, Damentische u. Schürzenexport. INGEWITZ, Mähren.'

Advertisement for Stefan Liszt, furniture dealer. Text: 'Möbel gegen Ratenzahlung wie auch fixe Zeit zu soliden Preisen und vortheilhaften Zahlungsmodalitäten. Mit Aufzahlung dient STEFAN LISZT, Budapest, IV., Koronaherzog-utca 2, Cde Kigyóter, in der Möbelniederlage. Unser neuestes Möbelalbum mit mehr als 500 Abbildungen verleihen wir gegen 60 Heller franco.'

Advertisement for Die Zwirnfabrik in Zuckmantel. Text: 'Die Zwirnfabrik in Zuckmantel (Österr.-Schlesien) ist die billigste Bezugsquelle für alle Gattungen Spulen- und Knäuelzwirn. Must. 45Kg p. Postnachn.'

Advertisement for Ujrendszerü butorhitel. Text: 'Ujrendszerü butorhitel banknál törleszhető havi részletekre, válto nélkül kizárólag csak nálam létezik. Fizetendő: 360 K. havi 10 K. 500 " " 15 " 700 " " 20 " 900 " " 25 " 1000 " " 30 " Minden hitelképes verő számláját a bank nálam kifizeti, miáltal készpénzárban számlíthatom a buorokat. Szállítás helyben és vidékre is. — Szabott árak. Butoralbum: 1 korona. Bartók Farkas, asztalos és kapitos-butorkár, BUDAPEST, VII., Király-utca 13. szám (Gozduház) III. udvar, bejárat a kapu alatt. Kérem a pontos címre ügyelni.'

Advertisement for Original-Fahrschlitten. Text: 'Original-Fahrschlitten preisgekrönt Hobeln, Bohlen, St. u. Rennschlitten, Räder u. Ersatzteile liefert blühtig Heier, Engl. Inasbruck Patent, qualit. Franz Rybar, Damentische u. Schürzenexport. INGEWITZ, Mähren.'

PROSPECT

zur bequemen Beschaffung von Prämien-Obligationen der

PESTER ERSTEN

VATERLÄNDISCHEN SPARKASSA

Von der unstreitig richtigen Annahme ausgehend, dass die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse die sicherste Kapitalsanlage bilden, die billigsten sind und zu den über den schönsten Spielplan verfügenden Losen gehören, haben wir beschlossen, dieselben unter den

günstigsten Bedingungen

theils gegen Baarzahlung, theils auf Raten zu verkaufen.

Bei Baarkauf ist der Preis des Loses auf Grund des jetzigen Kurses **K. 104.50.**

Gegen monatliche Theilzahlungen.	1 Los 24 Monatsraten á	5 Kr.	Gegen monatliche Theilzahlungen.
	2 Lose 24 Monatsraten á	10 Kr.	
	5 Lose 24 Monatsraten á	25 Kr.	

Beim Kaufe von mindestens zwei Losen wird von der Zahlung der Hälfte der 24. Monatsrate abgesehen. Nach der Einsendung der ersten Rate von 5, 10 oder 25 Kronen erhält der Käufer einen mit der Nummer und Serie der betreffenden Lose versehenen amtlichen Ratenbrief, auf Grund dessen der Käufer in den **ausschliesslichen Genuss sämtlicher durch den Besitz der Lose gebotenen Vortheile tritt.** Zu diesen gehören in erster Reihe die Gewinnschancen. Die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse haben im Jahre drei Ziehungen, und zwar **5. Februar, 5. Juni und 5. Oktober.**

Die Haupttreffer sind 600,000, 300,000 und 300.000 Kronen und zahlreiche namhafte Nebentreffer.

Jedes Los muss gewinnen.

Der kleinste Treffer variiert zwischen 105 und 125 Kr. Nach jedem mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose wird ein Prämienchein ausgefolgt, dessen heutiger Werth sich auf 25 Kr. beläuft.

Aus dem hier Angeführten erhellt, dass die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse eine der solidesten Kapitalsanlagen bilden, da das Gefährden des Kapitals fast gänzlich ausgeschlossen ist.

Die bequemen Zahlungsmodalitäten ermöglichen Jedem eine zielbewusste, fruchtbringende Sparsamkeit.

Schliesslich erwähnen wir noch den überaus wahrscheinlichen Umstand, dass **die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse** vor einer

Kurssteigerung

stehen. Diese Lose wurden bekanntlich zum Kurse von 142 Kr. emittirt und ihr Kurs ist noch vor der Emission bis zu 175 Kr. gestiegen. **Der jetzige niedere Preis** kann infolge der zu erwartenden Geldabundanz eine namhafte Erhöhung erfahren.

Dieses Offert bleibt jedoch nur bis zum 5. Februar in Kraft.

Im Falle einer Kurssteigerung behalten wir uns das Recht vor, die Verkaufsbedingungen abzuändern.

Die Bestellung erfolgt am einfachsten durch Postanweisungen.

Mercur Wechselstuben Akt.-
Ges., Budapest, V., **Füüdö-utca 3.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 16. Januar 1909.

Neues Pester Journal

Seite 17

Nemzeti Színház.

(A Népszínház épületében.)
Évi bérlet 10.

Lucretia Borgia.

Tragédia 3 felvonásban 5 képben. Irta: Hugó Viktor. Fordította: Szász Károly. Jászai M. Iránfi Rajnai Bartos Garamszeghy Mészáros Horváth Nádai Szöke Hajdu Bónis Molnár
Kezdete fél 8 óraker.

Várszínház.

Idény bérlet 20. Havi bérlet 5. A titok. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Wolf Pierre. Fordította: Fay J. Béla
Jauvenel Ujházi Jauvenel-né Rákosi Henry Dezső Santenayné Vizvári Trévoux Nádai Langeacné Helvey Geneviève Varadi Marie D. Ligeti A kis Róbert Kiss Anna, szobaleány Koczéri Jean, inas Faludi Martine Demjén
Kezdete 7 óraker.

Magy. Kir. Operaház

Évi bérlet 11.
Hunyadi László. Dalmás 4 szakaszban. Szövegíró: Egressy Béni. Zeneíró: Szerző: Erkel Ferencz.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 18.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. Nagymező-utca 17.
Heute zwei Vorstellungen. Beginn 4 und 8 Uhr. — Nachmittags ermäßigte Preise. — In beiden Vorstellungen: **PETER**, das lebende Weltwunder. Billetten-Vorverkauf von 10-1 und 3-6 Uhr. VORANZEIGE: Donnerstag, am 21., Samstag, am 23. und Sonntag am 24. Peter-Matinées.

BUDAPESTI CABARET BONNONNIERE

VI., Teréz-körút 28. Telefon 52-88. Allabendlich 9 1/2 Uhr das vollkommen neue Januar-Programm **Orfeum im Cabaret** (grosse Variété-Parodie.) 30 Attraktionen — Internationale Artisten-Revue **Nagy Péter, der Affenkönig**. (Der Schimpanse als perfekter Gentleman.) Turchányi Olga, Szegedi Ercsi, Dr. Szalay Virágh etc. Ab 12. Januar: Nelly Byron, gew. Mitglied des Centraltheaters. Karten zu 6, 5, 4 u. 3 Kronen in sämtlichen Kartenverkaufsstellen. Näheres auf den Plakaten.

STEINHARDT MULATÓ.

Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23. Kezdete 8 óraker!
Ujdonság! Ma és mindennap Ujdonság! **Szerelmi fészék.** Bohózat 1 felv. Írták: Glinger és Taussig. Ford. Steinhardt. Ezt megelőzi: **Zsiga nem akar!** Csakéi idill 1 felv. Írták: Glinger és Taussig. Ford. Steinhardt. Továbbá Steinhardt, Gyárfás, Nedics Natália és Pápay teljesen új magánzámaikkal, valamint: Flóra, hölgy-quartett, W. Collins, Bijouterie moderne, fellépte. Jegyek válthatók d. e. 9-12-ig és d. u. 3-6-ig Rákóczi-ut 63. és özv. Konti Józsefné tőzsdéjében, Andrássy-ut 29. A remek téli zené és tánc reggeli. Kétféle attrakciók. Belpó díj nincs. Vasárnap délután méréseket helyára előadás 1/2 órai kezdettel. Steinhardt fellépte.

Pallas-Bioskop

BUDAPEST, IV., Városház-tér 4 (Piaristen-Gebäude). Von Donnerstag, den 14. Januar **täglich** Die Zerstörung von Messina. Die Symptome des Erdbebens. Nach dem Erdbeben. Die Rettungswerke.

GRAND CAFÉ TERÉZVÁROS

VI., Király-utca 52, Ecke Nagymező-utca. Jeden Abend grosses Militärkonzert.

Simplon kávéház

VIII., József-körút 8. Este Veszprémi Kis Jancsi hangversenyez Szolid családok találkozó helye. Színházi vacsora. Színházi vacsora.

FOLIESCAPRICE

VI. RÉVAY-UTCA, 18. Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott Beginn der Vorstellung um 7 30 Uhr. **„AUF URLAUB“** (Cabaret). In Szene geföhrt von Alexander Trebitsch. Dargestellt vom ganzen Personal. Ferner „Corpus delicti“ und „Scheiden thut weh...“ Tageskasse Vormittags 9-1 und Nachmittags 3-6. Im I. Stock (Casino de Paris Tanzattraktionen ersten Ranges. Beginn 1/2 12 Uhr

ROYAL ORFEUM

ERZSÉBET-KÖRÚT 31. TELEFON 110-22. Ma, szombaton január 16-án este 8 óraker szennazétijs ujdonságok. Először: Az öngyilkosok Klubja. Berlin szennazétijsa. — A Bika-szálló. — A harisnyakötő. — A vörös lámpa. — Az ágy két képe. — Sok móka, szatíra, tréfa, paródia. — A télikert tükörtermében Royal-Cabaret és tánc-attrakciók reggeli 5 óráig. Vasárnap, január 17-én két előadás: délután 1/2 négy óraker méréseket helyarákkal, este nyolc óraker rendez helyarákkal a teljes új műsor. Jegyek elővételi díj nélkül válthatók a hét összes előadásaira. A délutáni előadásokra méréseket árákon.

ETABLISSEMENT TÁTRA

Telefon 15-10 VII., Király-utca 77. Telefon 15-10 Das Programm der Novitäten. **„LA MAIN“ (Die Hand).** Mimodrama v. Théâtre Gym. Dargestellt v. Mlle Frieda Maisonier, nass in Paris. **„Consul Peter,“** das grösste Wunder der Dressur. — Vorgeführt von Mlle Lotte de Stünzt. Ausserdem das epochale Januarprogramm. Kasse-Eröffnung Nachm. 5 Uhr. Anfang 8 Uhr.

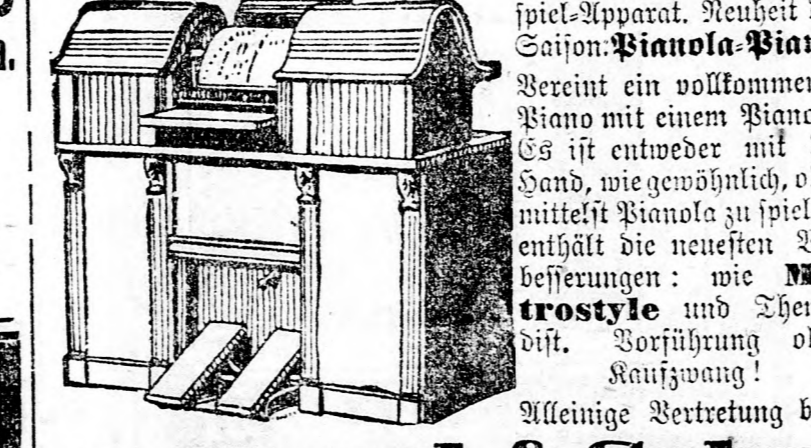
WERTHEIMER-féle MULATÓ

Népszínház-utca 28. sz. Eigenthümer und Direktor BASS LAJOS. Telefon 52-04. Samstag, am 16. Simon Schilling der anerkannt welt-dieles Bühnentr. Simon Schilling der anerkannt welt-dieles Bühnentr. **TOCHTER JERUSALEM** NEU! Historische Operette. E. Zerkán leitet die Regie. NEU! Es werden auch mit die anerkannt Künstlerinnen Udele Zerkán, Primadonna, Pepi Stiman, berühmte Sängerin, Rosa Wini, große Künstlerin. Karten sind bei der Tageskasse im Vorhinein zu lösen.

MANDL-féle MULATÓ

VII., KIRÁLY-UTCA 39. SZÁM. Igazgatók: Vasvári és Hohenberg. **Uj műsor!** Ma és mindennap **NAROM**, komikus jongleur, **Volley testvérek**, tánczeketős **Bobele herczeg.** Látványos és kacagató operett. **Előleges jelentés!** F hó 22-én, pénteken, **Nagy jótékonycélu diszeloadás** a magyarországi Artiszta egyesület özvegy és árva alap jávára. Ez alkalommal a fővárosi közkezdvelt művészek és művésznők fellépte. Jegyek már előre válthatók. Vasár- és ünnepnap délutáni előadás.

Metrostyle-Thomodist-Pianola



Vollkommenster Klavier-spiel-Apparat. Neuheit der Saison: **Pianola-Piano** Vereint ein vollkommenes Piano mit einem Pianola. Es ist entweder mit der Hand, wie gewöhnlich, oder mittelst Pianola zu spielen; enthält die neuesten Verbesserungen: wie **Metrostyle** und **Thomodist**. Vorführung ohne Kaufzwang! Alleinige Vertretung bei: **J. Chmel & Sohn**, k. u. k. Hofklavierfabrikanten, Budapest, Gizella-tér, Palais Haas. Ferner die besten Klaviere der Welt: Bösendorfer, Bechstein, Chiffering, Schiedmayer, Köhlich, Gös. Profisch, Wirth etc. 15288

ERLÖSUNG

für alle an **Rheuma** Leidenden das „**SANITAS**“ Zimmerdampfbad. Tausende und Tausende bezeugen dies in meinem Prospekte, welchen ich Jedermann gratis und franko zusende. **ALADAR FÖRSTNER** „**SANITAS**“ Zimmer-Dampf-bad-Fabrik Budapest, VII., Alsó erdősor 30 L. Die älteste und grösste Unternehmung dieser Branche. Zahlreiche werthlose Nachahmungen im Verkehr! Achtung!

Sanatorium und Wasserheilanstalt in Miskolcz.

Auf der südlichen Hochebene des Kocassberges, staubfrei und gegen Nordwind geschützt. Für Nerven- und Gemüthskrankte, die Südbeite ausschließlich gegen Krankheiten der Athmungsorgane. Wasserheilmethoden, kohlen-saures Bad. Gegen Rheuma und Gicht trodene Sulfid- und Bisthener Sclammbehandlung. Ständige ärztliche Aufsicht. Tagespenzion: I. Kl. 8 Kronen, II. Klasse 5 Kronen. 9095

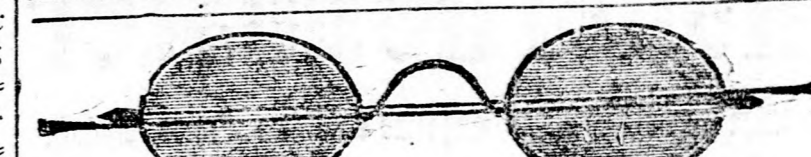
Grand Hotel „Ostbahnhof“

Budapest, VII., Thököly-ut 88. Telefon 64-57 Vis-à-vis der Abfahrtsite des Ostbahnhofes, mit grösstem Komfort eingerichtet. Zimmerpreise von Kr. 2.40 aufwärts inklusive elektrischer Beleuchtung. **Saudeisreisende erhalten 20% Rabatt.** Post- und Telegraphenamt im Hause. Von allen Seiten elektrische Kommunikation. Für das reisende Publikum stehen geheizte Zimmer zur Verfügung. Monatszimmer billig erhältlich. Eigenthümer **Kersch Samu.**

Photographische y Gratis-Aufnahme



Von heute bis einschliesslich 1. März d. J. täglich bis Nachmittag 4 Uhr wird Jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, bei mir **gratis photographirt** in der Weise, dass ich das erste vollkommen ausgearbeitete Bild ohne jedes Entgelt vorzeige, wenn weitere Bilder benöthigt werden, welche ich zu den usualen Nachbestellungspreisen liefern, deren Preisverzeichniss in meinem Atelier affichirt ist. **Ich thue dies aus dem Grunde, damit die bereits anerkannte feine, geschmackvolle, den vornehmsten Anforderungen nachkommende Arbeit meines Ateliers in noch weiteren Kreisen bekannt werde.** **Kinder-Aufnahme**, welche mein Atelier besonders bekannt gemacht haben, berechne ich während dieser Zeit zu halben Preisen. **Spezialitäten:** „Rakos-Kreis“, Rakos-Form“ (gas. gesch.) und echte photographische Original-Vergrösserungen. **Neuestes:** Während der Wintersaison besorge ich Aufnahmen auch ausserhalb meines Ateliers, wie in Familienkreisen, Soiréen, Unterhaltungen etc. Auch bei Nacht, wenn bis 7 Uhr Abend angemeldet wird. **Aufnahmen:** An Wochentag, bis Abends 7 Uhr. An Sonn- u. Feiert. Nachm. 5 Uhr. **Telephon 44-48. Liftbenützung.** Bitte um gefl. Besichtigung meiner Auslagen! **Rakos-Photographisches Atelier.** BUDAPEST, VI., Váci-utca 18.



Richtig angepasste Augengläser

und Zwicker, Theater und Prismengläser, Lorguetten, geprüfte Barometer und Thermometer, empfiehlt bestens zu billigsten Preisen. **„Optisches Institut“ Klein Dezső** Budapest, IV., Kecskeméti-utca 14. Fachmännische Bedienung. Preis-kourant gratis u. franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Unterricht.

Parlamentari gyorsírók által vezetett magyar-német gyorsíróiskola. Díjtalan gépirás-oktatás. Magyar-németfogalomtana. Szükség eseté külön kereskedelmi szakfolyóiratok (Könyvkiadó) Az Orsz. Magyar Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai. (Alapító: Markovits Iván 1883.) Nyitva szent. 1. július 1-ig. Biztos állásbiztosítás! Tájékoztatók a Gabelsberger szakiskola (kizárólag Liszt Ferenc-ut 10, előbb Gyár-u. 4). Címre vigyázzunk! Az egyesületek más iskolája nincs. A szakiskola irógépezéssel és más elővezésűnk és hirdetésüket utazó újabb tanfolyamokkal nincs összeköttetésben. Telefon 64-68. Beiratások egész nap. 18700

Gyorsírók. Okleveles tanterv vezetésével magyar, német gyorsírásban, gépirásban, kereskedelmi szakfolyóiratokban, helyesírásban alapos kiképzés nyerhető. Markovits-iskolában (Tiló-ut 23. Telefon 101-44.). Gépirás, gyorsírási gyakorlati órák, állásbiztosítás díjtalan. 18367

Tanulmányalkban elmaradottakat bármilyen magánvizsgálatra Jelkiesmeretesen előkészít: Kerekes, Garay-u. 5. 7978

Deutsches Fräulein, Kindergärtnerin, wird zu vierjährigem Mädchen per sofort aufgenommen. Vorstellung von 11-12 Uhr Vormittags. VII., Dob-utoza 73, Viola. 19531

Erzieherin, deutsch-französisch mit guten Zeugnissen, wird zu einem 10jährigen Knaben für Nachmittag, eventuell mit Wohnung, dringend gesucht. Vorstellen von 9-11. Rákóczi-mánegasse 21, III. 22. 29657

Parisienne demande leçons le mardi, jeudi et samedi. Berire Tarde. Albrecht-ut 8, II. 8. 19509

Nevelőnőket, óvónőket, tanítókat, bonneokat, valamint óraadókat nyelv-és zenésmerettel legmegbizhatóbban ajánl és elhelyez Fekete Adolf, elsőrangú tantervgyűnősköze, Váci-körút 16. Telefon 117-69. 6307

Berlin-Sprachenschule, Weltinstitut, Erzsébet-körút 15. Französischen, englischen, deutschen, ungarischen, italienischen, russischen, serbischen, kroatischen, rumänischen Privat- oder Klassenunterricht erhalten. Herren-Damen (eventuell separat), größere Kinder durch Lehrkräfte der betreffenden Nationalitäten. Höchste Auszeichnungen verschiedener Wettbewerben. Sofortiger, ausschließlicher Gebrauch der angelegenen Sprache. Vortrefflichster Ertrag fremdsprachlichen Aufenthaltes. **Reinliche Verbindung** mit anderen Lehrern oder Instituten, ausgenommen Verträge Mädchen. Prospekt gratis u. franko. Uebersetzungsbureau. 18432

Deutsche, englische, französische Stunden ertheilt diplomirte Lehrerin Vormittags. Laudon-utoza 6, II. 19. 6425

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Adresse: „M.“ Vörösmarty-u. 18/a, III. 28. 19569

Intelligente, ungarische Kindergärtnerin mit langen Zeugnissen sucht zu 1-2 größeren Kindern Stelle. Offerte unter „M. M. 39“ an die Exped. 7968

Okleveles gyorsíró, tanít magyar és német gyorsírást gépirással, per-fektül, 6 hét alatt. Német írást is ad. Ertekezni lehet este 6-8-ig, Teréz-körút 1b, II. 4. 29594

Schönfregreifer, Beginn jeden Tag. Uebertragendes Beispiel. Honorar mäßig. Adler, Andrassy-ut 24, III. Sprechtunden 10-1 Uhr und 5-8 Uhr. 19563

Francia hölgy vagy férfi, ki magyarul vagy németül is beszél, naponta egy órára felvétetik. Olaszul tudók előnyben részesülnek. Kalapuzlet, Nagymező-utoza 40. 19551

Ein deutsches Fräulein wird gesucht für die Nachmittagsstunden zu einem 7jährigen Knaben. Näheres Rökk Szilárd-utoza 17, I. emelet. 19602

Eine Bonne wird zu zwei Mädchen, 9 und 12 Jahre, gesucht, welche der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerte sammt Ansprüche zu richten an Jidoc Knöpfelmacher, Trencsén. 8440

Geprüfter Lehrer, Israel, verheirathet, der auch außer Schulgegenständen genügend hebräisch zu unterrichten versteht, dessen Frau Handarbeit unterrichtet, wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Gehalt Kr. 1000, Wohnung und 20 Meter Brennholz jährlich. Näheres persönlich oder brieflich in ungarischer Sprache bei Steiner József, Kreisnotar, Alsógyertyán (Zemplén-megye). 8438

Deutsch-ungarische Bonne zu größeren Kindern, die im häuslichen mithilft, wird per sofort gesucht. Kertész-utoza 37, I. 5. 19607

Tüchtiges deutsches Fräulein mit Französisch oder Französisch zu 2 größeren Kindern gesucht. Munkácsy-gasse 21, I. Etod 3. 1088

Lebensmittel.

Weine, abgezogen, in geborgtem Faß 28 Kronen; in Kleinfass gebrauntem Treberbranntwein in 5-Riterfische 10 Kronen. Obsterporteur, Csongrád. 19187

Safran, Kr. 2.20 per Glas-Rostföndung; heller Marillenlequar Kr. 1.80; höningföndung Zwetschenlequar 80 Heller; Spezialitäten-Duittenslequar oder Duittenslequar 1.80 per Kilo; **Wein,** abgezogen, in geborgtem Faß 28 Kr. Obsterporteur, Csongrád. 19185

SW Selbwaarenfabrik unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats. Berende zu soliden Preisen. Joseph Diamant, Salami- und Selbwaarenfabrik, Ujpest. 19099

Salami, hochprima, Kr. 2.60, Semta Salami, aus reinem Schweinefleisch erzeugt, feinst in Geschmack per Kilo Kr. 1.30 tiefest Correlli in Budapest, Ferenc József-rakpart 6, im Hofstale. 19612

Die Kinderzahl
auf 2 oder 3 zu beschränken ist klug und erspart viel Geld. Die sichere Anleitung dazu, für welche mehrere Tausend Dank-schreiben eingegangen sind, sendet diskret gegen 90 H. ungar. Briefmarken Frau A. Kaupa, Berlin SW. 24, Lindenstrasse 50.

Präservativs
UJMI
Original französisches und amerikanisches Fabrikat. **Merzlicht empfohlen!** **Garantirt verlässlich!**
Gummiblasen, feine, 12 St. Kr. 2-4, 12 St. franz. Fabrikat, Kr. 6-10, Original amerikanische Kr. 10-12, Capot americans (kurz) Kr. 4-6, Fischblasen, feine, Kronen 6-10, „Non plus ultra“, Kr. 12-16.
Musterkollektion, sehr praktische Zusammenstellung, 12 Stück Kr. 6, 25 Stück Kronen 8.
Druckbandagen mit echt englischer Stahlfeder, per Stück Kr. 7-10.
K. n. priv. Keleit-Druckband mit pneumatischer Gummipolotte Kr. 12.
Suspensorium per Stück Kronen 1-2.40.
Monatsverband, hygienisch, für Damen unentbehrlich! Kronen 5-11, Leibbinden, nach Maß, Kronen 7-24.
Krampestrimpfe Kr. 3-12. Irrigator, vollständig ausgestattet, Kronen 5-9.
Neu! „Auto Vaginal Spray“. Neu! Kr. 15.
Diskretester Versandt. Illustr. Proskataloge gratis u. franko.
I. KELETI Fabrik chirurgischer Gummivaaren, Budapest, IV., Koronaherczeg-utoza 17.

Das Grundgesetz seiner bleiblichen, verlässlichen Beziehungen und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Herz- und Gefäßkrankheiten) wird diese Spitalspraxis aufs Beste empfohlen.
Med. univ. Dr. FABINYI
Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt
heute in neuester Zeit gründlich, ohne Beschädigung
geheime Krankheiten
u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herbenleiden in Folge von Jugendsünden.
Ueberrassend ist der Erfolg bei Impotenz (Mann-Schwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des hohen Reputations kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.
Besuche werden diskret beantragt. — Medikamente besorgt.
Ordination: von 9 bis 8, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Rákóczi-ut 8/A
(Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Pannonia)
Eingang vom Treppenhause. Separater Warteort.

Echte Perserteppiche
Mussul, matte Farben, 200-250 Cm. lang, 100-130 Cm. breit Kr. 40.-
Beludjistan, dunkle Dessins, 160 Cm. lang, 90 Cm. breit Kr. 38.-
Szumak, echter Perser Teppich mit großen Sternen, 320 Cm. lang, 200 Cm. breit Kr. 110.-
Hamadan, mit Quasten, 70 Cm. breit Kr. 20.-
Afghan, Bokhara m. Dessin, 200 Cm. lang, 200 Cm. breit Kr. 200.-
Daselbe 270 Cm. lang, 180 Cm. breit Kr. 160.-
Zur Beachtung!
Für nach der Provinz gesandte Teppiche geben wir im nichtkonventionellen Falle das Geld zurück.

Echtes Messing-Bett sammt Drahtmatratze nur Kr. 70.-
Engl. Leder-Garnitur 1 Divan, 2 Fauteuils nur Kr. 270.-
Schlafzimmer echt Mahagoni, bestehend: 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Toilett mit Spiegel Kr. 340.-
Daselbe aus massivem Holz Kr. 300.-

Speisezimmer-Einrichtung aus Nussholz, 1 Kredenz, 1 Feuer, 1 Patentisch, 6 echte Leder-Sessel fl. 140.-
Luster aus Bronze, modern, zu Petroleumbeleuchtung fl. 20.- elektrisch oder Gas, armig fl. 20.-
Speisezimmer-Luster armig mit Schirm, zum Ziehen fl. 30.-
Nagy Zsigmond Größtes Gelegenheits-Waarenhaus für Wohnungseinrichtung
Budapest, Lázár-u. 3 eigenes Haus.
Gelegenheits-Waaren.

Pénz-
Kölesön sorsjegyekre, értékpapírokra és vidéki takarékpénztári részvényekre: Erzsébet-sorsjegy... Kr. 6.50 Jász-sorsjegy... Kr. 7.50 Magyar. v. f. sorsjegy... Kr. 22.- Bazilika-sorsjegy... Kr. 16.- Olasz v. f. sorsjegy... Kr. 39.- Osztr. v. f. sorsjegy... Kr. 49.- Hazai-sorsjegy... Kr. 40.- Konv. jelzősorsjegy... Kr. 105.- stb. stb.
A kölesön 2 koronánál kezdődő apró részletekben törleszhető. Ha sorsjegyei már zálogban vannak, úgy a letétjegy behatárolás ellenében a kölesönt a fenti összegre emeljük. Azonnali elintézés és legelőször kamattal. Jelzősorsjegyek mindenképpen a legelőször alapon és legelőnyösebb feltételek mellett közvetlenül, előleg nélkül, Beifeld Bankház, Budapest, Károly-körút 1. sz. Alapított 1874-ben

Luster.
Gas u. Elektrisch, Petroleum, große Auswahl. Umänderungen, Luster leitweise billigt.

Komlos Mór, Lusterfabrik, Epest, VI., Lázár-utoza 16 (im Hofe, nächst der Oper). Telefon 14-10. Gasöfen, Gasöfen billig.

GRATIS!
und franko senden wir Jeder mann in gesch. Couvert unsere großen illustrierten Preis-courant mit Beschreibung über
BRUCHBAND, Kunstfische, Kunsthände, Kunstnieder, Strümpfmaschinen, Gradhalter, Bauchbinden und über sämtliche Krankenpflege-Artikel.
Universal-Bruchband ist einzig, mit kleiner Gummipolotte kann selbst der größte Bruch verbunden werden.
Bruchband einseitig 4-14, dop. 8-28 Kr. Gummibruchband 6-12 Kr. Gummistrümpfe u. Bauchbinden werden nach Maß angefertigt.
MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR
Budapest, VII., Rákóczi-ut 32 vis-à-vis dem Hochspitale. Achten wir auf die genaue Adresse u. auf das Retho Kreuz.

STAUNENDER ERFOLG.
„Acanthia“-Tinktur
König der Verilgungsmittel
tödtet sofort die Wanzen sammt Brut macht keine Flecken. Erhältlich in Flaschen á 60 Heller und 1 Liter á 3 Kronen nebst Pinsel.
Wanzen u. Schwabenpulver giftfreies, allerlei Ungeziefer vernichtendes Mittel in Dosen á 80 Heller und 2 Kronen. Stäuber dazu 60 Heller.
„Vulkan“-Würfel anerkannt einzig sicherwirkendes giftfreies
Ratten- u. Mäuseverilgungsmittel in Dosen á 3 Kronen und 1 Kilo á 6 Kronen. Jedes Stück ist mit Gebrauchsanweisung versehen.
Fabrik u. Hauptdepot bei
REINER GEZA, Budapest, VI., Podmaniczky-u. 35. Telefon 86-80.
Daselbst wird auch die vollständige Ausrottung von Wanzen, Mäusen und Ratten bei Garantie billig übernommen.



Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.
Spezialbehandlung für
Geheime und Hautkrankheiten, Manneschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, Nervenkrankheiten ohne Anwendung der Lebensmisse, unauffällig und ohne Berufsstörung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt
Dr. Garai
Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 24. szám.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Sonn- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Besuche werden sofort beantragt. Medikamente besorgt. Honorar mäßig.

Wie viel braucht eine Schauspielerin zum Leben?

Diese Frage beschäftigte gestern das Bezirksgericht Innere Stadt (Wien). Ein blutjunges Mädchen hatte sich dem „Direktor“ der „Kammerspiele“ verdingen. Um eine Monatsgabe von hundert Kronen! Und davon sollte das Fräulein auch die Schneiderin bezahlen. Denn Herr Stettner, unseligen Andenkens, verlangte von seinen weiblichen Mitgliedern schöne Toiletten. Er verdrustete und die Schauspielerin hatte das Nachsehen. Ging zu Gericht und verklagte den Vater des Oberst. Der Alte sollte für die Schulden des minderjährigen Jungen aufkommen. Stettner junior ist Portier im Burgtheater und wehrte den geltend gemachten Anspruch ab. Der Sohn hatte ohnedies tiefe Löcher gerissen in den Geldsack des Vaters. Ueber Verlangen der Prozeßparteien wurden Sachverständige gehört. Direktor Frönz vom Wiener Bürgertheater erklärte, eine Schauspielerin sei außer Stande, mit hundert Kronen Monatsgabe das Leben zu fristen. Und wenn ein Direktor für diesen Hungerlohn noch die Bestellung von Toiletten fordert, dann treibt er das betreffende Mitglied geradezu auf die Strafe!

Richter: Wie viel braucht eine Schauspielerin, um anständig leben zu können?

Direktor Frönz: Mindestens dreihundert Kronen monatlich. Ich habe dabei Schauspielerinnen im Auge, die in modernen Stücken auftreten, wo entsprechende Toiletten notwendig sind. Der Richter ruft dem zweiten Sachverständigen auf. Eigentlich ist es ein Fräulein Sachverständiger, ein bekanntes Mitglied des Theaters in der Josephstadt. Die Dame faßt ihre

Meinung, zur Ueberraschung des Publikums, in folgende Sätze zusammen: Eine jugendliche Sentimentale — es handelte sich um eine solche Darstellerin in dem Prozesse — kann mit hundert Kronen auskommen. Eine jugendliche Sentimentale braucht keine kostbaren Toiletten, denn die Mimik ist bei diesem Rollenfache das Entscheidende! Und dann versicherte die redselige Dame, im Theater in der Josephstadt schaue der Direktor weniger auf die Toiletten als auf die Innerlichkeit des Spiels! Damit schloß die Einvernehmung der Experten. Uebrig blieb noch ein Entel der hübschen Klägerin, der versicherte, er hätte gern seiner Rechte allmonatlich einen Toilettenbeitrag — von zehn bis zwanzig Kronen (?) geleistet. „Als Geschenk oder darlehensweise?“ warf der Richter ein. „Wie ich mich kenne“ — antwortete der zärtliche Verwandte — „hätte ich das Geld zurückverlangt.“ Eine edle Seele.

Allerlei.

(Der schlafende Herzog.) Frau Sallie Coles Stevenson, die Gattin des amerikanischen Gesandten, der in den Jahren 1836 bis 1841 am Londoner Hofe weilte, beschreibt in ihren hinterlassenen Briefen, die das „Century Magazine“ veröffentlicht, ein recht drolliges Erlebnis. Gestern, so heißt es da, waren wir zum Diner bei dem Herzog und der Herzogin von Somerset und ich hatte das Glück, neben dem Herzog und ziemlich nahe der Herzogin zu sitzen. Seine Hoheit war außerordentlich redselig und unangenehm, bis das Diner zu Ende war; da überfiel ihn ein unwillkürlicher Hang zum Schlafen, zweifellos nichts Ungewöhnliches, denn seine Gemahlin schien über ihn zu

wachen und entdeckte die ersten Anzeichen früher als ich. Sogleich neigte sie sich zu mir herüber und sagte: „Bitte, reden Sie doch mit dem Herzog und lassen Sie ihn ja nicht einschlafen!“ So redete ich also auf ihn ein und erhielt als Antwort hin und wieder ein nichts sagendes Lächeln, aber seine Augen waren im Begriff zuzufallen, und sobald ich nur aufhörte zu sprechen, wipelte die Herzogin mir wieder zu: „Sprechen Sie, fragen Sie, reden Sie von Mathematik! Fragen Sie ihn, was für ein Problem er heute Morgens gelöst hat.“ Nun stelle man sich vor, wie ich mit einem dösenden Herzog über mathematische Fragen sprach, der, selbst wenn er ganz wach gewesen wäre, kein Duzend Einfälle gehabt hätte. Sobald es irgend anging, hielt ich mich wader, aber schließlich sah ich ein, daß die mir gestellte Aufgabe zu schwer war, und wandte mich an Madame Rothchild (die Witwe des Bankiers), die jenseits des Herzogs saß, und bat: „Um Himmels willen, helfen Sie mir, den Herzog wach halten!“ Sie unterstützte mich bereitwillig und wir redeten mit voller Kraft auf ihn ein, aber Alles half nichts. Hörbare Zeichen bewiesen bald, daß er uns und die Mathematik verlassen und statt dessen das Land der Träume aufgesucht hatte.

(Ein Zwischenfall in Sophia.) Aus Sophia wird dem „N. Br. Tagbl.“ berichtet: In Folge einer bisher unaufgeklärten Unachtsamkeit wurde der königliche Hof zu dem am orthodoxen Weihnachtstage vom Wohlthätigkeitsvereine „Sudaria“ veranstalteten großen Jahresballe nicht in der sonst üblichen Form, das ist durch eine Deputation des Komitès, eingeladen. Bei dem Umstände, daß die Präsidentin des Vereines die Gemahlin des hiesigen russischen diplomatischen Agenten Sementowski-Kurillo ist, gab dies zu der

181

Märtyrer.

Roman von Daniel Lesueur. Deutsch von Ludwig Wechsler.

— So seien Sie doch mein Arzt. Sie schien nicht gehört zu haben; ihr Blick war nach innen gekehrt, als suchte sie in längst vergilbten Blättern zu lesen.

— Auch ich war schwach, sprach sie nach einer Weile langsam; allein das Leben hat mir so schmerzliche und nachdrückliche Lehren erteilt, daß ich gründlich geheilt zu sein glaube. Nur halte ich mich auch jetzt noch streng an die Vorschriften, die mir gemacht wurden.

Etwas wie ein Umschwung vollzog sich in der Seele des jungen Mannes. Seine lebenswürdige Zwanglosigkeit, mit der er die Unterhaltung sozusagen fließen zu lassen glaubte, erschien ihm als recht klüglicher Behelf; er gab sie ganz auf, gleichwie die gehauchte Leichtfertigkeit, die der gute Ton erfordert, und harte förmlich bekommen der Dinge, die er jetzt zu hören bekommen würde.

Starren Blickes, ohne ihren Gast anzusehen, sprach Fräulein Monestier:

— Ich war ein allzu verwöhntes Kind voll thörichter, romantischer, überhäufender Phantasie, und dieser Fehler trat noch schärfer hervor, als ich heranwuchs. Die Fehler, deren ich mich schuldig machte, wären bei einem jungen Manne entzückend gewesen und seitens der Welt bei einer verheirateten Frau zumindest mit Nachsicht beurtheilt worden. Aber die Gesellschaft, in der wir leben, mit ihren zahllosen Komplikationen und ihrem seltsamen Gemisch verschiedener Moralmaßstäbe, hat von altersher den Grundsatz aufgestellt: Schwäche, Unerfahrenheit und Unwissenheit bilden erschwerende Umstände, und ein Liebesirrtum ist umso verdammenswerther, je weniger das Geschöpf, das ihn beging, befähigt ist, sich zu verteidigen. Sie verstehen jedenfalls, Herr Clérieux, was ich sagen will. Für ein junges Mädchen, das sich aus freien Stücken einen Freund gewählt hat, gibt es keine Ehrenrettung... Ich will nicht darüber streiten, ob die Situation, in der ich mich zu einer gegebenen Stunde meines Lebens befunden habe, verdammenswerth war oder nicht; ich will sie bloß erwähnen, um mein nachheriges Verhalten begreiflicher erscheinen zu lassen...

— Fräulein Monestier, ich habe — und in sehr oberflächlicher Weise — über ein Drama sprechen gehört, das sich in Ihrer Familie zugetragen haben sollte; allein Ihre Rolle darin wurde mir nicht in so schwarzen Farben geschildert, wie Sie in Ihre Darstellung mangeln...

Der starre Ausdruck des schönen Mädchengesichtes löste sich und ein leichtes Lächeln huschte bei diesem listigen Versuch Robert's, eine Ablenkung herbeizuführen, über die feinen Züge.

— Ich danke Ihnen, sprach sie; Sie sind sehr

liebenswürdig... Zwischen elf und zwölf Jahren schrieb ich Liebesbriefe... an einen jungen Schützling meines Vaters. Der junge Mensch, der seine Erziehung und bis zum Mannesalter auch sein Brod meinen Eltern zu verdanken hatte, veranlaßte mich zu diesem gefährlichen Spiel. Um eines bestimmten Zweckes willen, den er im Auge hatte. Er besuchte damals das Polytechnikum und war häufiger Gast bei uns. Das benützte er, um mir den Hof zu machen. Und auf welche Weise! Ich war ein unerfahrenes, dummes Ding, und er machte niemals auch nur den Versuch, mich durch irgend eine Liebeskujung zu erschrecken; doch stachelte er meine Leidenschaft für allerlei überspannte schwulstige Phrasen auf, die ich aus meiner Lektüre geschöpft hatte, die für ein Kind in meinem Alter eine geradezu unerhörte war. Eine mächtige Bibliothek stand zu meiner Verfügung, ich unterlag keinerlei Kontrolle, Niemand widerlegte sich meinen Wünschen, und zu meinem Liebesbriefwechsel, der mir eine willkommene Zerstreuung bot, kopierte ich ganze Romanphrasen, die Erklärungen der Liebhaber und Ergüsse der Schönen, die den Herzensliebsten erschöten, ohne daß ich auch nur das geringste von all diesen Dingen verstanden hätte. Das dauerte einen ganzen Sommer hindurch, solange die Ferien währten, dann reiste der junge Mann ins Ausland, um sich gründlicher für seinen Beruf vorzubereiten, und ich sah ihn Jahre lang nicht wieder. Ich vergaß ihn völlig und wuchs langsam heran. Gleich allen jungen Mädchen begann ich von der Liebe zu träumen, über die man immer häufiger mit mir sprach. Die Zukunft lag so schön, so strahlend vor mir, daß ich mich nicht beiliste, sie zur Gegenwart zu machen. Meine Eltern auferlegten mir keinerlei Zwang, sondern ließen mich frei und unbehindert thun, was mir gut dünkte. Endlich erschien er, für den meine ganze Zärtlichkeit herangereift war, ein der stets mein Herz geschlagen hatte, noch bevor ich ihn überhaupt gekannt, er, dessen herrliches Gesicht mein ganzes Sein in Schwingung versetzte. Wie heiß habe ich ihn geliebt, mit welcher hingebender Leidenschaft! Sie sehen, Herr Clérieux, daß ich mich dessen nicht schäme, daß ich sogar stolz darauf bin. Ja, ich bin stolz darauf, daß ich so völlig in dieser Liebe aufgegangen war, daß eine andere nie und nimmer in mich einziehen könnte!

Jocelyne hatte die letzten Worte fast feierlich gesprochen und die bleichen Wangen ihres Zuhörers ließen sie die Herbeheit erkennen, die dem boshaften Geist des Mannes entspringt. Ein kaum wahrnehmbares Zucken, das über die Lider Robert's glitt, verrieth die unbewusste, niemals verstummende Eifersucht jedes Mannes angefaßt der Liebesbeute, die nicht für ihn bestimmt ist. Hier trug noch das Vorurtheil das feine bei, um diesen Eindruck zu verschärfen. Ein junges Mädchen erklärte, die Liebe gekannt zu haben. Und in welchem Tone!

— Wenn ich recht verstehe, sprach er mit einem Anflug von Bosheit unter einem Schatten von Heuchelei; so war der Mann, den Sie liebten, nicht

identisch mit Jenem, dem Sie mit zwölf Jahren Liebesbriefe schrieben.

— Nein, er war es nicht und sah ihm auch nicht im geringsten ähnlich, erwiderte sie, die sehr wohl verstand, was in Robert vorging, und ihre ruhige Würde trotzdem beibehielt. Meine Eltern begünstigten seine Werbung und ich wurde seine Braut. Der Hochzeitstag nahte heran, um ein Glück zu krönen, wie es das Leben selten vollkommener bietet, als das Unheil über uns hereinbrach. Der Schützling meines Vaters, der ehemalige Besucher des Polytechnikums, fand sich zum Besuch bei uns ein. Er nahm mich in einem gegebenen Moment auf die Seite und erklärte, daß ich niemals eines Andern Frau als die seinige werden dürfe. Er behauptete, mich an meinen Schwur erinnern zu müssen, und drohte, sich meiner Briefe zu bedienen, wenn ich diesem angeblichen Schwur untreu werden sollte. Ich konnte mich nicht einmal mehr erinnern, welcher Art diese kindischen Briefe gewesen, und so legte er mir einen davon vor. Mein Entsetzen war unbeschreiblich. Der Wortlaut der Briefe, die für ein unschuldiges kleines Mädchen absolut unverständlich waren, so daß ich mich ihrer kaum mehr entann, hätte Jedermann überzeugt, daß zwischen mir und diesem nichtswürdigen Menschen vertrauliche Beziehungen bestanden hatten. Die verhängnisvollen Blätter trugen kein Datum und meine Schrift hatte sich leider absolut nicht verändert. Wozu Sie lange mit den einzelnen Phasen dieses traurigen Romans behelligen? Ich war zu stolz, um an das Mitleid und Erbarmen eines Menschen zu appellieren, den ich von ganzem Herzen verachtete und mußte mich alsbald überzeugen, daß er seine Drohung ausführen werde. Zum Unglück wollte er sich nicht an meinen Vater wenden. Mein Vater würde ihn in Kenntniß der Daten und näheren Umstände vielleicht entlarvt haben, allein er hätte mich möglicherweise für ein lasterhaftes Kind gehalten. Ich wagte mich nicht an ihn zu wenden, fürchtete mich vor den Folgen. Bis dann ein Tag kam, da ich wußte, daß mein Verlobter am nächsten Tage die Briefe in Händen haben werde Da that ich denn Folgendes.

Fräulein Monestier hielt inne und voll athemloser Spannung sprach Robert kein Wort. Sie schien auf die längst hinter ihr liegenden Tage zurückzublicken. Dann fuhr sie mit leicht verschleierter Stimme, aber ohne jedes Beschönigen der Thatfachen in ihrem Berichte fort:

— Ich begab mich zu meinem Verlobten und warf mich in seine Arme. Ich that es vorbedacht und mit guter Absicht, denn ich wußte, daß bei seiner leidenschaftlichen Liebe die Lektüre meiner Briefe eine Krise bei ihm herbeiführen würde. Ich war überzeugt, daß er zuerst mich und dann sich tödten werde. Vielleicht hätte er es auch gethan, wenn ich mich nicht erst in seine Arme geworfen hätte. Denn wie wäre ihm dann mein Verhalten erklärlich geblieben? (Fortsetzung folgt.)

Annahme Anlaß, es handle sich um eine Abjich-
lichkeit, welche auf das unklare Verhältnis zurückzu-
führen sei, das zwischen dem Hofe des noch nicht an-
erkannten Königreichs und dem diplomatischen Korps
besteht. An russischer Stelle bestreitet man aber ent-
schieden, daß es sich um eine absichtliche Uebergang
des Hofes gehandelt habe, und schreibt die Schuld an
dem unlieblichen Zwischenfalle dem Komitee zu, welches
sich wegen der Festsetzung des Tages, an dem der Ball
stattfinden sollte, nur an die Hoffunktionäre gewendet
hatte, statt, nach früherem Brauche, um eine Audienz bei
der Königin Cleonore anzusuchen. Der Vorfall rief
in den politischen Kreisen Sophias umso größeres Auf-
sehen hervor, als unter den Offizieren der Garnison das
Mot d'ordre ausgegeben wurde, sich geschlossen dem
Ball fernzuhalten, was auch geschah. Ein großer Theil
der Sophianer Presse hat aus diesem Anlasse Angriffe
gegen die russische Diplomatie gerichtet, welche nun schon
zum zweiten Male einen Anlaß benützt hätte, das bul-
garische Volk in seinem Königshause zu verletzen. Diese
Angriffe wurden in offiziellen Blättern fortgesetzt, auch
nachdem der Vorfall an maßgebender Stelle als ein auf
einem Mißverständnis beruhendes Versehen bezeichnet
worden war.

(Interessante Eheschließungen.) Zwei inter-
essante Hochzeiten bilden gegenwärtig in der Lon-
doner Gesellschaft unerhörlichen Stoff zur Unter-
haltung. Es handelt sich um die Vermählung des Lord
Granard mit Miss Mills und die des Kapitäns
Bruce, des Großneffen und Erben des Lords
Herbert, und des Fräuleins Abby Lewis.
Letztere Hochzeit fand vorgestern statt und hat deshalb
so viel Aufsehen erregt, weil die reizende Braut früher
Kellnerin in einem der bekannten Cabin Tea Shops
in London war, wo ihre Schönheit die Aufmerksamkeit
eines Theaterdirektors auf sich lenkte. Dieser brachte
sie zum Theater und beschäftigte sie als Chordame in
dem Stück „Das Milchmädchen“. Hier sah sie der

Ragitan und verliebte sich auf den ersten Blick. Der
junge Offizier folgte seiner Angebeteten in alle größeren
Städte Englands, wo die Truppe spielte, bis die schöne
Abby einwilligte, Frau Kapitän zu werden. Nicht nur
in den Salons des Westends, sondern auch in den
Theatralons der Stadt ist diese Heirath das Tages-
gespräch. Die hübschen jungen Damen, die hier Thee
und Bäckereien serviren, mustern jeden elegant geklei-
delten männlichen Gast mit noch größeren Augen als
früher, denn es könnte ja wieder ein junger Lord auf
der Brautfahrt sein. Die andere Hochzeit findet in
New York statt. Der Bräutigam gehört einer der
ältesten Familien Englands an. Dazwischen hat die Braut
einen amerikanischen Krösus zum Papa. Der Trouffeau,
der in Paris hergestellt wurde, übertrifft nach hier ver-
öffentlichten Berichten Alles an Pracht und Schönheit,
was je ein Boulevardatelier verlassen hat. Aus New-
York wird gemeldet, daß die Hochzeitsgeschenke einen
Werth von zwei Millionen Kronen haben.

(Ein neues Reiterstandbild Kaiser Wilhelm's.)
Aus Berlin wird gemeldet: Kaiser Wilhelm be-
suchte gestern das Atelier des Bildhauers Tirailion,
um sein eigenes Reiterstandbild zu besichtigen, das für
die Stadt Köln bestimmt ist. Das Standbild zeigt den
Kaiser auf schreitendem Pferde in der Uniform der
Gardes du corps mit dem Alerhelm. Die linke Hand
hält die Zügel, die rechte faßt bei energischer Korbbe-
wegung des Aumes den Marschallstab. Die Reiterfigur
wird in Bronze gegossen. Die Aufstellung ist für Mai
1910 in Aussicht genommen. Das Werk erhält seinen
Platz auf der wesentlich verbreiterten alten Rheinbrücke,
die von Köln nach Deutz führt.

(Das neue Theaterstück.) „Erzählen Sie mir
etwas von dem neuen Theaterstück, das Sie gesehen
haben“, bat die junge Dame. „Wie man sagt, ist der
Schluß des dritten Aktes besonders großartig. Würden
Sie mir den nicht mal beschreiben?“ „Sehr gern“, ent-
gegnete der junge Mann mit den geplakten Hand-
schuhen

grimmigen Tones. „Die Heldin trat langsam auf und
kniete, den Dolch in der Hand, hinter einem Haufen
rosa Seidenband nieder. Dann tauchte der Held aus
einem großen Büschel purpurner Blumen auf, und sie
fiel, sobald sie ihn bemerkt hatte, über ihn her, stach
zweimal mit einer wunderschönen Hutnadel nach ihm,
worauf er in eine hübsche weiße Reiterfeder zurückfiel.“
— „Wovon in aller Welt reden Sie denn da eigentlich?“
rief seine holde Zuhörerin aus. — „Ja, sehen Sie“, ver-
setzte der Erzähler, „die Dame vor mir weigerte sich,
ihren Hut abzulegen, und dies ist daher die Art, wie
mir die Szene erschienen ist.“

(Tänzerin und Abgeordneter.) Aus Berlin
wird berichtet: Die Tänzerin Olga Desmond, die von
dem Abgeordneten Noeren wegen der Nacktdarstellung
angegriffen und an mehreren Stellen seiner Rede mit
dem Ausdruck „ein nacktes Frauenzimmer“ bezeichnet
wurde, hat durch ihren Rechtsanwalt dem Abgeordneten
ein Schreiben zugehen lassen, in welchem sie diesen Aus-
druck zurückweist und Noeren ersucht, sein Unrecht nach
Möglichkeit gutzumachen, indem er von der Tribüne des
Parlamentes ihre Ehre wieder herstellt. Würde ihrem
Wunsche nicht stattgegeben werden, wird der Abgeord-
nete Noeren ersucht, die Vormüße gegen die Desmond
außerhalb des Hauses zu wiederholen, damit sie in der
Lage sei, den Schutz des Gesetzes in Anspruch zu nehmen.

(Kindertheater in Newyork.) Ein Kindertheater
soll in Newyork im Oktober eröffnet werden. Der
Zuschauerraum erhält eine achteckige Form und hat statt
der Parquetische kleine amphitheatralisch aufsteigende
Logen von je vier Plätzen. Gespielt werden soll im
Kindertheater Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Nur am
Samstag finden auch Abends Vorstellungen statt. Einige
Autoren haben für dieses Theater bereits Stücke und
Märchenspiele verfaßt. In den Zwischenpausen können
sich die Kleinen am Buffet erfrischen, wo aber nur Thee
und Schokolade zu haben ist.

26]

Meister Sebaldu.

Roman von Karl Solo.

— Sie wissen, Herr Vogler, mit welcher Liebe
der Meister an seinen Glocken hing, nicht wahr?
Nun denn, die Glocken werden seinen Sohn retten,
wenn Sie mir behilflich sein wollen, den Willen des
Toten zu erfüllen; dann wird seine Seele sprechen
und die Wahrheit verkünden. Ich weiß das ganz
bestimmt, denn ich habe kein Wort davon vergessen,
was mir der Meister an dem Morgen sagte, als er
mir sein Requiem auf dem Klavier vorspielte.

— Mein armer kleiner Junge, wenn ich Dich
so vor mir sehe, fürchte ich doch, daß... Aber Du
thätest doch besser daran, Dich näher zu erklären und
mir zu sagen, was Du eigentlich willst...

— Kommen Sie mit mir, Herr Vogler. Sie
sollen mir helfen, die Walze herauszuheben, die für
mich allein zu schwer ist. Kommen Sie, Herr Vogler,
kommen Sie...

Der Dichter folgte dem Knaben in den Thurm
und alsbald war man im Klavierzimmer angelangt.

Von der fixen Idee beherrscht, die ihn seit Se-
baldu's Tode nicht verließ, war der Knabe überzeugt,
daß, wenn er das Requiem auf die Glocken über-
tragen könnte, diese jenen Wunder vollbringen wür-
den, auf das er in seinem blinden, begeisterten Glau-
ben unerschütterlich hoffte.

Schwarzpeter hatte ihn in den Besitz der Nie-
derschrift des Requiems gesetzt und nun wollte er
die weit über sein Alter gehende Arbeit zur Aus-
führung bringen, das heißt, die letzte Komposition
des Meisters auf das Glockenspiel übertragen; allein
es gebrach ihm an der erforderlichen Uebung und er
wußte, daß er die neuen Stifte nicht einsetzen könnte,
ohne die Walze aus ihrem Lager zu heben.

Vor dem Mechanismus angelangt, ergriff er die
Hebestange, die zu diesem Zwecke diente, und gab sie
dem Dichter in die Hand.

— Sehen Sie, Herr Vogler, sagte er, diese
Stange stemmen Sie gegen die Pfanne und drücken
sie langsam nieder: dadurch wird die Walze gehoben,
ihre Achse wird frei und wir können ruhig an die
Arbeit gehen.

— Was willst Du denn eigentlich?

— Sie werden schon sehen, Herr Vogler...
So ist's recht... und jetzt noch einmal... und
ein wenig stärker...

Als die mächtige Kupferwalze aus ihrem Lager
gehoben war, entnahm Johann dem Wandschrank
zwei Schraubenschlüssel; einen behielt er, den an-
deren reichte er seinem improvisirten Gehilfen und
sagte:

— Jetzt werden wir die Stifte herausnehmen,
Herr Vogler; Sie beginnen von oben, ich von unten.
Die Sache ist sehr einfach. Sie brauchen nur zu
thun, wie Sie es von mir sehen: eine halbe Dre-
hung mit dem Schraubenschlüssel und der Stift fällt
von selbst heraus.

Der Reimschmied vermochte sich von seinem
Staunen nicht zu erholen; sein philosophisch ge-
schulter Geist sagte ihm aber, daß Johann's Thätig-
keit irgend einen Zweck haben müßte, und so ge-
horchte er mechanisch.

Die Ragen, die den Thurm bewohnten, befan-
den sich an ihrem gewohnten Posten. Schwarzpeter
lag quer über dem Hauptbalken, Goldenstrahl hockte
im Fenster und die übrigen ringsum im Kreise; sie
verfolgten mit größter Aufmerksamkeit die Arbeit
ihres Freundes Johann, bewegten dabei leise die
Schwanzspitze und zwinkerten mit den Augen.

Trotz des Eifers, mit dem Johann und sein
Gehilfe zu Werke gingen, machte die Arbeit nur
langsame Fortschritte. Es verging eine halbe Stunde.
Schon zweimal war der Mechanismus leer gelaufen,
waren die Glocken stumm geblieben, und der Dichter
machte auch eine darauf bezügliche Bemerkung:

— Das Glockenspiel funktioniert nicht mehr;
Du hast den ganzen Apparat verdorben, mein
Junge. Was werden die guten Nürnberger sagen,
wenn sie nicht mehr ihre gewohnten Glocken jede
Viertelstunde zu hören bekommen? Allerdings haben
sie augenblicklich andere Sorgen wie das Glocken-
spiel!

— Der Mechanismus wird gleich wieder in der
schönsten Ordnung sein, Herr Vogler, und die Nürn-
berger werden die Seele des Meisters selbst zu hören
bekommen!

Auch der letzte Stift war entfernt und Johann
sprach:

— Nun ist die Reihe an mir!
Er nahm das Manuskript des toten Meisters
und allmählig gelangten die metallenen Stifte wieder
an die Stelle zurück, die ihnen der Meister unmittel-
bar vor seinem Tode angewiesen.

Mit einem Male richtete sich der Knabe mit
strahlendem Antlitz empor.

— Nehmen Sie die Hebestange, Herr Vogler;
wir wollen die Walze auf ihren Platz zurückbringen,
sagte er.

Es war inzwischen fast fünf Uhr Abends ge-
worden,

17.

Die Richter haben ihre Plätze wieder eingenom-
men, auch der Angeklagte befand sich von neuem auf
seinem Bank. Von den Zuhörern waren die meisten
nicht von der Stelle gewichen, und diese Ansammlung
so vieler Menschen in einem verhältnismäßig kleinen
Raume erzeugte eine erstickende Atmosphäre, trotzdem
alle Fenster weit geöffnet waren. Durch diese drang
jede Viertelstunde das Spiel der Kirchenglocken har-
monisch herein.

Es waren nur mehr zwei Zeugen zu verneh-
men: der Nachtwächter und Peter Lang.

Magdalene hatte der richterlichen Vorladung
nicht nachkommen können; dafür hatten sich drei
Richter an ihr Krankenbett begeben und sie wieder-
holte vor ihnen ihre ersten Aussagen, wonach das

Rästchen, dessen Verschwinden Susanne verkündet
hatte, nicht einen rothen Heller enthalten habe. Sie
wußte ja nicht, daß Julius Berg ihrem Vater
für das Recht der Herausgabe einige seiner Kom-
positionen fünfzehnhundert Thaler baar bezahlt
habe. Im Jahre des Heils 1824 kannte man
weder den Telegraphen noch die Eisenbahn; es
bedurfte eines ansehnlichen Zeitraumes, bis man
in Wien erfuhr, was sich in Nürnberg ereignete,
und Julius Berg hatte sicherlich keine Kenntniß
von dem Drama, in das er ein wenig Licht zu
bringen vermocht hätte. Andererseits hatte man
das Rästchen in einem kleinen Raume des Erd-
geschosses im Hause Sebaldu's gefunden. Wie kam
es dorthin? Und man neigte zu der Annahme hin,
daß der Meister selbst am Abende vor seinem
Tode das Rästchen in diesen Raum gebracht habe.

Der Nachtwächter berichtete, daß er erst an
den Laden des Bäckermeisters Wilden geklopft habe;
dann sei er zufällig hinter den Haufen Pflastersteine
gerathen, der vor der Kirche lag, und hier habe er
den Leichnam entdeckt. Der Leichnam war noch warm,
und der Gedanke schoß ihm — dem Nachtwächter —
durch den Kopf, daß der Mörder nur der Mann in
dem weiten Mantel sein könne, dem er kaum zwanzig
Meter von dort begegnet war und dessen Benchmen
ihm sehr seltsam erschienen sei. Dieser Mann war
Kaspar, den er ganz bestimmt erkenne.

Diese Aussage war eine niedererschmetternde und
Jedermann wurde es klar, daß der junge Rosenkranz
rettungslos verloren sei. Kaspar erkannte es gleich
den Anderen; allein er wollte gegen das Verhängniß
ankämpfen, so lange Leben in ihm war, obgleich ihm
selbst eine Rettung nur mehr durch ein Wunder
möglich schien.

Die Aufregungen und Ueberraschungen, mit denen
die Verhandlung verbunden war, hatten höchst er-
müdend auf die Zuhörer gewirkt; ein jeder wünschte
die Sitzung bereits beendet zu sehen. Die schöne
Frau Kessler, die seit dem frühen Morgen ihren
Sitz innehatte, neigte sich mit den Worten zu ihrer
Nachbarin:

— Wird die Sache bald ein Ende haben?

— Es kommt nur mehr eine Zeugenausfrage,
aber es ist die wichtigste von allen — die Aussage
Peter Lang's.

— Wieviel Uhr ist es?

— Gleich fünf Uhr, erwiderte der Nachbar, auf
seine Uhr blickend. Und er neigte den Kopf lau-
schend vor, wie es in Nürnberg Jedermann that,
wenn er den richtigen Gang seiner Uhr kontrolliren
wollte. Ja weshalb hört man denn das Glockenspiel
nicht? fügte er dann hinzu.

— In der That... Es schien mir schon
früher...

— Sonderbar! Das Glockenspiel der Lieb-
frauenkirche funktioniert nicht! Das hat noch kein
Mensch erlebt!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 28-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelvort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Möbel.
Geschäftsmöbel. Kauf-
 verleihe Mahagoni-, Schlaf-
 und Speisezimmer, Herrenzim-
 mer, Salon- u. Messingmöbel,
 Klaviere, Berjer und Smyrna-
 Teppiche, Vorhänge, Gas-, elek-
 trische u. Petroleumlampen etc.
Nagy és la lakberende-
zés kiállítása Semmel-
weis-(Ujvilág)-utca
21. Telefon 17-77. 2604

3 szoba elegáns bu-
tor azonnal eladó. Pod-
 maniczky-utca 59, II. 8.
 3732

Einzigartig gefaßte,
 alte und neue Mahagoni-,
 Palisander-, Kirsch-, Eichen-,
 Zedern-, Schlafzimmer, Speise-
 zimmer, Herrenzimmer, engli-
 sche Ledergarnituren, Salon-
 garnituren, Berjer-, Smyrna-
 teppiche, Luster, Ranzleinen-
 richtungen, amerikanische
 Schreibstühle allerbilligst. An-
 csel és társa, Dob-utca 22.
 7962

Urasági és polgári min-
densféle butorokak veszek
 és eladok. Levelező ér-
 tesítésre azonnal jövök.
 Barth, Szövetség-u. 28/a.
 19318

Möbel in geschmackvoller,
 feiner Ausführung für kom-
 plete Wohneneinrichtungen
 zu festen Preisen per Kassa
 oder Katen bei Sárány S.,
 Möbelhandwerker, Budapest,
 VII., Ghibellinring 26, Lager
 und Werkstätte. 1041

Möbel-Occasion für Bar-
 und Kredit zu tief herabge-
 setzten Preisen. Mübutor
 Kereskedelmi r.-t., Buda-
 pest, Aranykéz-utca 5,
 Váci-utca 9, von 8-12
 und 2-7 Uhr. Einkauf fer-
 tiger Möbel. 7882

Aus 5 Zimmern be-
 stehende Verlassenschaft ist
 preiswürdig zu verkaufen;
 sowie Möbel, antike Bilder,
 Vorhänge, Teppiche und
 Geschirr, auch einzeln von
 2 Uhr angefangen. Nagy-
 korona-utca 23, III. em. 16.
 19390

Sehr schöne Möbel sind
 billig wegen Abreise zu ver-
 kaufen. Lipót-körút 15, I.
 Etod Th. 3. 19463

Effel, Lederjessell,
 Mohrjessell, Speisejessell, Ma-
 nierjessell, Schauffel, Jantentel,
 Amderejessell, Mofets faust man
 gut, billig bei Langraf Mór,
 Effelfabriks-Niederlage, Buda-
 pest, IV., Gerlóczy-utca
 (Központi városház).
 19593

Möbel. Großer Gelegen-
 heitskauf. Wegen Umgestal-
 tung meines Geschäftes ver-
 kaufe ich sämtliche am
 Lager befindlichen Möbel um
 jeden annehmbaren Preis.
 Steinberger Manó, Teréz-
 körút 40. 7948

Möbelkredit neu
 System. Möbel bester Aus-
 führung, gegen Baar oder au-
 bei Bankinstitut zahlbaren
 Katen, im Möbellager Balázs
 u. Co., Budapest, Róvay-u.
 3. Der Werth der gefaßten
 Möbel wird vom Bankinstitute
 bezahlt, der Käufer schuldet
 der Bank u. können in Folge
 dessen Baarpreise berechnen.
 Dieser Bankkredit verpflichtet
 weder zur Antheilhaftigkeit
 noch zu sonstigen Ans-
 gaben. 19586

30% Ersparniß! Régi
butorszalon, Budapest,
 Ferenciek-utca 3, telome-
 let. Kauf, Verkauf von
 Geschäftsmöbeln und bürgerlichen
 Wohnungseinrichtungen, Ma-
 hagoni- und Palisander-Mö-
 beln, Herrenzimmer, orienta-
 lischen Teppichen, Luster. Te-
 lephon 82-13. 19587

Geschäftsauflösung. Gele-
 genheitsmöbel, Wohnungs-
 einrichtung zu tief herabge-
 setzten Preisen. Kurze Zeit.
 Sip-utca 24, Ede Dob-
 utca. 19588

Englische Ledermöbel. Indu-
 strieverwendet photographisches
 Album für 50 S. Szücs,
 Tapezierer, József-körút 14.
 19589

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer
 und Saloneinrichtungen,
 Geschäftszimmer, Bürocainen-
 richtungen, Messing- u. Maho-
 gonimöbel, Teppiche, Vor-
 hänge taucht und verkauft Frau
 Karol Wechsler, Király-utca 23,
 I. Et., Ede Kazinczy-
 utca. 19592

Modern szalongszalon,
 szalongszékény, világos
 hálószoba, mahagoni zong-
 or, több apró tárgy
 elutazás végett sürgősen
 eladó. Felső erdősor 43,
 földsz. 11. 29622

Uj mahagoni hálószoba,
 fényezett, azonnal eladó.
 Üllői-ut 91, I. 7. 29660

Egy háromajtós elő-
 szobaszékény nagy tü-
 körrel, egy nagy üveg-
 szekrény, olcsón eladó.
 Váci-körút 64, Dukész,
 konyhafelszerelési cik-
 kek üzlete. 29665

Mahagoni Salonszékény,
 bestehend aus großem Gar-
 dinier-Spiegel, Salontisch,
 Teppigarnitur. Billig zu ver-
 kaufen. Museumring 18,
 Portier. 19631

Egy duplaszékés rez-
 ágy eladó. Lovag-utca 6,
 II. 11. 19598

Aus der Ausstellung
 übernommen: Pracht-Woh-
 nungseinrichtung zu tief
 herabgesetztem Preis. Speise-
 zimmer-Einrichtung aus
 echtem Palisanderholz
 mit außerordentlich schöner
 Zeichnung, statt 2000 Kronen
 960 Kronen. Pracht-
 Schlafzimmer aus Kir-
 schenholz, polirt, mit künst-
 lichem Interio, statt 1600
 Kronen 700 Kronen. Her-
 renzimmer aus dunklem
 Mahagoniholz, Bücherstühl,
 Schreibtisch, Cigarren-
 schrank, Kunstgegenstände
 aus Bronze. Viele Berjer
 Teppiche tief unter dem
 Preis zu verkaufen: Lázár-
 utca 3. 3772

Bekleidung.
Masken, Kostüme, reiche
 Auswahl, elegante Ausfüh-
 rung, werden billigst lei-
 weise abgegeben, IV., Karls-
 ring 22, Köpferbajár, Sollos.
 5033

Elegante schwarze Taftschöß,
 fast neu, für mittlere Figur,
 preiswürdig zu verkaufen.
 Vörösmarty-utca 16, föld-
 szint 7. 29632

Elismert jó izléssel bíró
 szabóné ajánlja magát
 francia ruhák elkészíté-
 sére kizárólag divat-
 hölgyeknek. Czim a kiadó-
 hivatalban. 19541

Wegen Abreise! Appli-
 kationen von 5 Kreuzer auf-
 wärts, Spitzenstoffe von 20
 Kreuzer aufwärts, Spitzen-
 kleider 5 Gulden, Spitzen-
 Jaden 10 Gulden, echte
 Brüsseler Plastrons von
 1 Gulden aufwärts, Schwe-
 tzer Wäschelidereien von 10
 Kreuzer aufwärts, Schweizer
 Taffet (schwarz) von 1 Gul-
 den 20 Kreuzer aufwärts,
 Handarbeit-Wilens von
 1 Gulden angefangen. Nur
 noch kurze Zeit. „Hotel
 Budapest“, Bécsi-utca 2,
 I. Etod 5, Adolf Hafschel.
 19604

Leihanstalt von Frack-,
Smoking- und Salonan-
züge, elegant, modern, ohne
 Einlage gibt die Niederlage
 „Von Herrschaften“
 abgelegte Herrenkleider.
Váci-körút 4 und Er-
zsébet-tér 12, I. Etod
 7993

Ingluzt, fehérnemü-
 varrást, monogram-
 himzást, slingelést, ajou-
 rozst, gombyukvarrást
 szépen olcsón készít, ja-
 vitást elfogad. Hauszer,
 fehérnemü-műhelye, Nagy-
 mező-utca 39. Kész fe-
 hérnemüek bámulatos
 olcsón. 19585

Obst.
Defferttrauben, frostfrei
 verpackt, Postkorb Nr. 3.50;
 Defferttrauben, Papiertüte Nr.
 2.90; heller Marillenquar
 Nr. 1.80, homigijűber Zweif-
 fenquar 80 S., Quitten-
 quar oder Quittenkörbe 80 S.
 per Kilogramm; Zuckerrut,
 Nr. 2.20 per Glas-Postjen-
 dung. Obstporteur, Cson-
 grád. 19186

Defferttrauben, edelste
 Sorten und Muskateller, 5 kg
 4 Kronen, Nüsse 3 Kr., wun-
 derlichste keine Nussel oder
 Mandarinen Nr. 2.50, homi-
 gijűber Messina-Orangen oder
 römische Naroni 2 Kr., liefert
 Müller J., Kiskunhalas.
 7994

Nüsse, garantiert heurige,
 gesunde, dünnhäutige, per Ge-
 terzentner 35 Kronen 25 Kilo
 für 9 Kronen, liefert mit
 Nachnahme Alexander Nykos
 in Kecskemet. 19613

Diverse
Ujsághirdók je-
lentkezhetnek. Olyan-
ok, kik óvadékkal
rendelkeznek, előny-
ben részesülnek.
Czim a kiadóban.

Gratis bekommen Sie ein
 Manipulationsbuch zur Her-
 stellung von feinstem Rum
 und Liqueuren bei A.
 Watterlich, Budapest,
 VII., Dohány-utca 5.
 3723

„Termelés“ a leg-
artalmasabb, legjob-
ban szerkesztett egye-
temes, a mezőgazdaság
 minden ágát felölő szak-
 lap. Mutatványszakmokat
 kívánatra készsöggel in-
 gyan küld a kiadóhiva-
 tal: Budapest, III.,
 Zsigmond-utca 50.
 1982

Dohány-utcaizrealita
 templomban férfi- és női
 ülés örök áron jutányosan
 eladó. Ertekezni Salgó
 Gyulánál, „Mátyás király“
 kávéház, 1-3 óra között.
 19605

Telefon azonnal átadó.
 Gyár-utca 40, I. Faludi.
 19599

Geübte Friseurin empfiehlt
 sich den geehrten Damen,
 Gelegenheitsfrisuren, Indu-
 firen. Habe bei Herrn Dorits,
 Hoffriseur, ausgelemt. Vörö-
 smartygasse 3/b, Parterre 3.
 29679

Verloren Mittwoch
 zwischen 1/6-6 ein Brillant-
 blauen in der Mitte mit
 blasser Saphir von Café
 Viginihaz bis Café Belváros
 (Kossuth Lajos-utca).
 Redlicher Finder erhält schöne
 Belohnung. Lipót-körút 32,
 I. 8. 6440

Chepaar sucht für Wohnung
 Zusammenrücken; die Frau
 geschickte Näherin und locht
 vorzüglich. Konecsné, Felső
 erdősor 27, I. em. 29664

Wohnung.
Herrschastvilla, I., Kut-
 völyg, 10 Minuten vom
 Johannesspital, 7 Zimmer,
 3 Terranden, diverse Neben-
 räumlichkeiten, 840 Quadrat-
 meter Obstgarten, sehr billig
 zu verkaufen oder per
 1. Mai zu vermieten. Näge-
 res II., Levél-u. 3. 19192

Lépcsőházba nyíló kül-
 lön bejárati szoba kiadó.
 Lovag-utca 7, ajtó 1.
 19624

Geschäftswohnung mit
 großem Komfort und sämt-
 lichen Nebenräumlichkeiten
 ausgestattet, VII., Kertész-
 utca 23, für 1500.—
 per sofort zu vermieten. 1998

Ringwohnung, II. Etod.
 4 zweifelhafte Gassenzimmer
 sammt allen Nebenräumen,
 neuester Komfort, per Mai
 zu vermieten. József-körút
 78. 19601

Zeisenstrige Zimmer,
 Küche, Nebenräumlichkeiten, so-
 fort zu vermieten. Hernád-
 utca 7. 29690

Zu vermieten Gassen-
 wohnung, bestehend aus 4
 Zimmern und Nebenräumlich-
 keiten, pro 1. Mai I. S. be-
 ziehbar. Lipót-körút 27.
 29686

Kleine Postwohnung zu
 vermieten an solente
 Partei, eventuell möblirt, Gas,
 Teréz-körút 2, I. 1. Bestät-
 tigung von 1/11-1/12. 6444

Korrespondenz.
Erzsébet. Hétfőn négy-
 kor szeretettel várom.
 Csökölja hódolója Árpád.
 19623

Gödöllő hajó. Hogy
 onnan nem irtam és küld-
 tem, okát személyesen el-
 mondott. Czimet elvesz-
 tettem. Irjon lapomban.
 Szeretem nagyon. 19629

Boldogság. Habe umsonst
 gewartet, bitte heute ebdort.
 29673

Raschauer oder Pipier
 junge Damen, intelligent, an-
 ständig, welche zeitweise Aus-
 stüige, Unterhaltung mit dor-
 telbst nahe gut angefallten
 b ängigen Junggejellen
 wünschen. Anträge „Fried-
 eelrig 628“ an die Exp. 19628

34 éves gyermektelen
 fővárosi jómódú tekinté-
 lyes, jóforgalmu üzlettel
 bíró izr. kereskedő, csaló-
 dott a feleségében, szer-
 retne ismeretséget kötni
 molet, szép, fess, gazdag,
 független urilánynyal,
 esetleg gyermektelen öz-
 veggyel, lehetőleg ház-
 tulajdonosnével. Kimerítő
 levelet kérek a kiadóba
 „Válás utja 518“ jelgére.
 19588

Grifa. Richtig, Samstag
 oder antworte in Annonce,
 wohin Jan. schreibe. 19557

Gene Dame, welche einen
 Mann Szemeregasse bei der
 elektrischen Hallestation ver-
 loren hat, melde sich bei
 Messinger, Erzsébet-tér 5.
 sz. 19606

Flacsám. Nagyon
 bánt. hogy semmivel, még
 egy jó tanácssal sem le-
 hetek segítségedre. Irni
 sem merek, hátha meg-
 figyelnek. Csak arra kér-
 lek, légy okos. Tölem
 szemrehányástól ne tarts.
 Csökollak. 19581

Ély. Bin äußerst erfreut
 über Dein Schreiben. Komme
 dieser Tage nach Budapest.
 Grüßt Dich K. 50875

Geirathsanträge.
Süßche israelitische Witwe,
 42 Jahre alt, hat außer ihrer
 schönen Behausung 8000 Kr.
 Baargeld, wünscht sich zu ver-
 ehelichen mit einem Manne
 ähnlichen Alters, der in jüdischer
 Stellung ist. Briefe unter
 „Glückliche Ehe 98480“ an
 Josef Schwarz, Annoncen-
 bureau, Andrassy-ut 7.
 6401

Augenstein 18 éve fenn-
 álló intézete közvetíti
 diszkrétén, gyorsan, csakis
 jobb körökben a legjobb
 házasságokat. Rákóczi-ut
 61. Válaszbélyeg. 29691

Jugeneur mit eigenem
 Geschäft, Deutschungar, 30
 Jahre alt, evangelisch, sucht
 zwecks Heirath die Bekant-
 schaft einer häuslich erzoge-
 nen Dame mit gutem Charak-
 ter, Alter 20 bis 28 Jahre.
 Etwas Mitgift erwünscht.
 Geil. Zuschriften unter „Inter-
 vention auch durch Verwandte“
 an die Exp. 29670

Doktor. Leiter berühmtester
 hauptstädtischer Advokatur-
 tanlei, sucht behufs Ehe
 seine Bekanttschaft israelit.
 Mädchens wohlhabender Stel-
 tern, die ihm Geld zur No-
 vofaturprüfung vorstrecken.
 Anträge erbeten unter „Schuf-
 denfreier Jurist 550“ an die
 Exp. 19550

Geirathsvermittler, in
 besten Kreisen bekannt,
 empfiehlt sich. Üllői-ut 21,
 II. 3. 29651

Geirathen wünscht ein gut-
 situirter Geschäftsmann in
 den Biergerjahren ein schö-
 nes Mädchens mit etwas Bear-
 temögen aus gutem isr.
 Hause. Prima Referenzen.
 Geil. Zuschr. unter „Kronen
 100,000 Vermögen“ an die
 Exp. 19562

Fővárosi gyáros, 180,000
 kor. tisztán álló vagyoni-
 nal, ismeretség hiányában
 ez uton keres feleségül
 háziasan nevelt r.-kath.
 leányt. Vagyonommal
 fogva hozományt igény-
 lek, azonban ez másod-
 fokú tényező lévén, nem
 kell, hogy vagyonommal
 arányban álljon. Teljes
 czimü levelek, melyben
 a hozomány megjelölendő,
 „Komoly 558“ czimen a
 kiadóba intézendők. Köz-
 vetítők kizárva. 1955

Neiteres Fräulein mit
 lebensfähigem Rauditen-
 geschäft sucht behufs Ehe Be-
 kanttschaft mit Herrn nicht
 unter 40 Jahren. Unter
 „Süßst anständig 530“ an
 die Exp. erbeten. Discretion
 Ehrenhafte. 24530

Ich möchte meine Tochter,
 Katholitin, welche eine ge-
 scherte Mitgift von 6000
 Kronen, schöne Ausstattung
 und komplette Einrichtung
 hat, an einen in Budapest
 itändig wohnhaften pensions-
 berechtigten Beamten zu ver-
 heirathen. Ernstgemeinte An-
 träge unter „6000 Kronen
 Mitgift“ an die Exp. erbeten.
 84079

Düfec. Vergessens warte ich
 auf ein Lebenszeichen von
 Dir. Tag auf Tag vergeht,
 ohne das ich den versproche-
 nen Brief erhalte. 83470

Allgemeiner Verleher.
Gyors- és teherárak
 házhoz szállítása. A
 magyar kir. államvasutak
 a vasuti üzletszabályzat
 68. §-a alapján már évek-
 37719

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Zugkäfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26—10.) Jedes Wort kostet pro Einzeile 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrauchte u. neue Feuerhefe und einbruchsichere Kassen
officiell billigt Budapest
Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 18701

Prüfungster zu billigen Preisen in Lackberendézési Kiallítás IV., Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 2603

Reifen und Klappen billig zu haben bei Müller, Budapest, Népszínház-utca 28. 19083

Ingóságokat értékesítő és beraktározó vállalat: Rakóczi-ut 19. Ingény közvetítő barmnemű ingóságok, berendezések adásvételét. Csekélyeséget beraktároz teljes berendezéseket, kereskedelmi árukat stb. eladás céljából vagy anélkül, készpénzelőleggel is. Ingény prospectus a dohánytözsdekben. Telefon 110—08. 6361

Grammophon, 200 Kronen geflohtet, fünfeln, übertragende Stimme, für 16 fl. zu übergeben. Platten! Nyár-utca 5, Thür 5. 29566

Grammophon, wunderbar, mit 10 Platten, für 35 Kr. zu verkaufen. Kazinczy-utca 3, Parterre 25. 1992

Teljes fürdőszoba berendezést óhajtok venni. Ajánlatokat kérek Hungaria szállodába, Braun részére, Gjurgyevac. 8434

Oleó tüzfű és fűrészpör. 100 métermáza fenyshulladékfa 100 korona, 100 métermáza fűrészpör 40 kor. Zöllyommezey állomásainkon. **Kohn Jakab és fia**, ladágyár és gőzfűrészek, Besztercebánya. 6281

Großere Sammlung Delgadité moderner Meister, darunter: Spanni B., Palati László, Beste Wiza, Neogrady H. C. Dugo, M. Kaufmann u. sind billig zu verkaufen. Für Originale wird garantiert. Zu beständigen täglich von 10—4 Uhr: Liszt Ferencz-ter 1, Thür 9. 6402

Wertheimfäsa, eine größere und kleinere, auch II. Handem, verkauft billig Winter, Dob-utca 3. 7981

Klaviere, Pianinos, Harmoniums, neu, überprüft, billigtens in Klavierfabrik **Kovács Gyula**, Greihams-Palais. 19173

S HP. magánjáró garnitura, Shuttleworth gyártmányu, kitűnő üzemi-képes állapotban, továbbá minden nagyságu benzinnmotoros eséplőgarnitura teljes jótállás mellett jutányos árkban és kedvező fizetési feltételek mellett kapható Gergely Károlynál (ezelőtt Beck és Gergely), Budapest, V., Szebenre-utz ea 1 b. 7913

Klavier, Pianinos-Verkauf und Leihgeschäft empfiehlt zu den billigsten Preisen **Csuport J.** IV., Kronprinzgasse Nr. 9. Reparaturen und Stimmungen angenommen. 29509

Perzsaszőnyegeket a kir. közjegyző jelenlétében nyilvános árverésen eladának folyó hó 27-én, délelőtt 10 órakor. Gyár-utca 36, Tauszik és Társa raktárában. *3770

Kassen, neue und gebrauchte, amerikanische Bureaumöbel liefert billigst Girsh & Comp., Budapest, Szegényház-ter 5. 1002

Gelegenheitskauf: Brautausstattung im Ganzen oder theilweise, und zwar: Leinwand, Bettwäsche, Tischwäsche, Taschentücher, Leintücher, Corset, Nachhemden und Hosen sind billig abzugeben. Mencez, Akácza-utca 32. 5001

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgelesen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns **Gustav Sedemast**, Gifellaplag 2. Gebründ. 1865. Telephon 169. 3241

Grammophon mit Platten, ganz neu, um jeden Preis zu verkaufen. Gyár-utca 1, Fleischbank. 1991

Klaviere, wenig benützt, 160, 250, kurzer Schweigehöher 270 fl., Bösendorfer um den halben Preis, neue Klaviere von 280 fl. aufwärts, mehrjährige Garantie. Englische Klaviere zur Auswahl. Ehall Márton, Andrassy-ut 15. 29583

Saugasemotor, 20- und 25pferdekraftig, gebraucht, bestens fabrikmäßig hergerichtet, mit neuen Apparaten, **Benzinmotore u. Benzinlokomobile**. Garantie wie nach neuen, billig mit günstigen Zahlungen abzugeben bei **Kálmár u. Engel**, Motorenfabrik in Budapest, V., Lipót-körút 18. 7884

Legolesóbb grammofon eladási, javítási és lemezcsereintézet Donner, Akácza-utca 16. Arjegyzék ingyen. 29640

Benzinmotore und Lokomobile von 1—25 HP. neu und gebraucht, billigt abzugeben. **Kállai motorgyár**, Budapest, Lópor-tár-utca 14/a. 1961

50 Schreibmaschinen aller Systeme gegen Entschädigung zu verkaufen. „Atia“, Nador-utca 11. 19591

Bösendorfer, kurz, freizügig, um den halben Preis zu haben. Ehall Márton, Klavierfabrik, Andrassy-ut 15. 29582

Klaviere werden zu den solidesten Preisen gekauft u. verkauft, reparirt u. gestimmt; alte Klaviere auf neue eingetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns: **Musterklavierfabrik Keresztély**, Budapest, Váci-körút 21 (Iparudvar). Telefon 33—47. 7989

Robót-Motore (System Diesel), Elektromotore, Dynamo und Spezial-Maschinen liefern billigt Strigl & Gärtner, Maschinen-Ingenieure, Budapest, VI., Gyár-utca 1. 4367

Kassen, feuer- und einbruchsicher, neue und gebrauchte, in allen Größen billigt zu haben nur bei Spitzer M. és Testvére, VII., Budapest, Dob-utca 16, Gozsdu-udvar. 7952

Kutschera-Klavier, gut erhalten, billigt zu verkaufen. Zu beständigen Nachmittags von 2—4. Sas-utca 6. III. 27. 6439

Komptoir-Gitter aus Eisenholz sammt Wärmeschutz billigt zu verkaufen. Rakóczi-ut 45, beim Hausmeister. 29683

Klavier, prachtvolle Eigenkonstruktion, ist billigt zu verkaufen. Tabakgasse 69/a. 29682

Geschäfte.

Gutgehendes Wirthshaus, mit Fleischbank verbunden, in Oberungarn, an der Landstraße, angrenzend an mehrere Dörfer, ist anderen Unternehmern halber preiswürdig zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 19452

Ich möchte mein Hotel, welches neben zwei Bahnhöfen liegt, verpachten oder verkaufen. Habe 12 elegant möblirte Fremdenzimmer, Kaffeehaus, Restauration, Speisecellin und 2 Zimmer für Privatwohnung. Madár Grünbaum, Hotelier, Ejjög I. 19453

Ein gutgehendes Speisereisgeschäft zu übergeben. Im schönsten Blase der Stadt **Viptókentmiklós** in der Eisenbahngasse ist das Donner'sche Geschäft wegen Todesfalls zu übergeben, event. auch das Zinshaus zu verkaufen. Witwe Adolf Donner, Viptókentmiklós. 8416

Kaffeehaus in Budapest, auf einer Hauptstraße gelegen, gutes und feines Tag- und Nachtgeschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur ernste und direkte Käufer wollen ihre Adresse unter „Kaffeehaus 369“ in der Exp. abgeben. 19369

Bauholzhandlung im Preßburger Komitat (deutsch, lausitz, ungarisch), seit 25 Jahren bestehend, ist frankheitsshalber zu verkaufen. Kapitalisten wollen nicht anonyme Anfragen an die Exp. richten unter „E. B. 074“. 19074

Szabóüzlet elkölvevőkörrel, teljes berendezéssel és áruaktárral vagy anélkül, más vállalat miatt jutányosan azonnal átadandó. Kuhn Endre, Marczai, Szogym-m. 18665

Verjaksant, welches nachweisbar jährlich 20,000 K. Reingewinn abwirft, ist unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Erforderliches Kapital 50—60,000 K. Offerirte unter „Sichere Existenz 368“ an die Exp. 19368

Czukorkaüzlet. Hat 6 óta fennálló czukorkaüzlet kiterjedt, elkölvevőkörrel, élénk forgalmu helyen, családi körülmények miatt eladó. Terezkörút 10. 6442

Kaffeehaus, feines, bekanntes, gutgehendes Tag- und Nachtgeschäft auf einer lebhaften Verkehrsstraße, frankheitsshalber an direkte Käufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, Adresse in der Exp. 19575

Tráff, 60jähriger Posten, Jahresumsatz 165,000 Kr., Zins 500 fl., ist zu übergeben. Näheres durch László Lipót, József-körút 25. Telefon. 29687

Tráff, 50,000 Kronen Eigarumschlag, 430 Gulden Zins, auf betrieblender Hauptstraße gelegen, zu übergeben. Nagy, Csengery-utca 30. 29466

Kávésarnokot 2-3 szobás lakással megvételre keresek. Ajánlatok „Közszép“ alatt Richter dohánytözsdebe, Üllői-ut 83, kéretnek. 29661

Kaffeehaus, feines prima Taggeschäft, tägliche Einnahme 120 Kronen, wegen anderem großen Unternehmen preiswürdig zu verkaufen. Näheres: Frennelgasse 87, II. 38, Vormittags 11—1/2. 2001

Vácson régi jó fűszer- és kézműárüzlet

más vállalat miatt átadó. Goldmann Salamon, Vác. 6413

Brautweinshant, welchen Eigentümer 12 Jahre leitet, Tageslohnung 60 Kronen, ist auf Verrechnung zu übergeben. Nöthig 600 fl. Näheres durch László Lipót, József-körút 25. Telefon. 29688

Fürdővendéglő fénypesen berendezett **kávészálla**, Magyarország elsörangú üzlete, 100,000 korona forgalommal, teljesen berendezve, jutányos árért eladó. Komoly reflektánsok irjanak „St. 10,000“ alatt a kiadóba. 2000

Geld.

Verjakscheine von Brillanten, Gold, Silber taufe oder löse selbe aus und bezahle in besten Preise. **Schiller**, Sip-utca 8. 7885

Privatgelddarlehen an Offiziere, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Industrielle, Hausbesitzer, Grundbesitzer zu günstigen Rückzahlungsbedingungen. Kauf von Erbschaften, Forderungen und Wechsel, sofortige Bezahlung. Leopold Sommer, Bankhaus, Sziv-utca 28. 6287

Geldvorschuße auf kommissionelle Einlagerungen von Möbeln, Klavieren, Nähmaschinen, sonstigen Handelsartikeln ertheilt Flesch Zsigmond, VI., Csengery-utca 56. Telefon 81—54. 3746

Geld sofort auf Möbel, Klaviere, Nähmaschinen, Fahrräder, Bücher, Handelsartikel, zu auffallend günstigen Bedingungen werden eingelagert: Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97. 3743

Penzelölleggel bizonmánya beraktározunk **butorokat**, könyveket, **zongorát**, mindenféle árut és gépeket **legszolidabb** feltételekkel. Balassa Gyula és Társa, Terezkörút 19. Telefon 33—32. 3734

Penzelölleggel beraktározunk butorokat, zongorát, varrógépet, kerékpárt és mindennemű árukat 7% évi kamattal. Butorszállítás, költözésteft helyben és vidékre esukott hutorkocsiainkban. Heller Testvérek, Rottenbiller-utca 3. Bejárát a kertben. 2620

Vaar-Vorschuß auf bei uns eingelagerte Möbel, Klaviere Automobile, Maschinen und sonstige Waaren. Auch von der Provinz. Lebetnehmen Möbeltransporte und Lokomobile. Ungarische Handels, Speditions- und Einlagerungs-Kommandit-Gesellschaft Budapest, VI., Königs-gasse 76, gegenüber den Königs-Theater. Telephon 119—05. 3733

Verjakscheine, Brillantenteine, Zinwellen taufe Kertész, Zinwellen, Königs-gasse 85, Telephon 95—48. 3725

Hungaria jelzalogkölcsönügynökség, Rákospalota, Imre-utca 50. sz. Negyvennyolcz óra alatt személy- és jelzalogkölcsönt folyósít I. és III. helyre házakra, földekre 4% alapon 10—65 évi törlesztésre. Több kisebb és nagyobb házak a vasuti állomás közelében **előnyös részletfizetés** mellett eladók. 7950

Zu 4 1/2% Darlehen auf Häuser, Güter, Felder, von 10 bis 50 Jahre Amortisation; pensionsfähigen Beamten gegen Gegenvermerkung und Lebensversicherung auf 25 Jahre erwirkt Balogh Constantin, Budapest, Aradi-utca 30. (Retourmarke.) 19616

Verjakscheine, Brillanten, Zinwellen taufe zu höchsten Preisen. Singer Jakob, Zinwellen, Király-utca 91. Ede Habelgasse. 19423

Gesundheitspflege.

Haarentfernung (für Damen) von Gesicht u. Armen 5 Minuten, schmerzlos, garantiert Erfolg. (Pariser Lösungsmittel-Gesellschaft Goldmedaille prämiert.) Provinzverband diskret mit Gebrauchsanweisung, Unschädlichkeit, Erfolg garantiert. Charlotte Pollak, Andrassy-ut 38, 1. Stock. Bei Nachahmung gewarnt! 18910

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme unter Discretion. **Wollner Emma**, VII., Wesselényi-utca 28, II. Stock 12, **Stiegenhaus**. 3722

Muratos bántalmak hatásos és kellemes gyógyszere a **Réthy-féle czukorka**, melyet pemetesüthöl készit Réthy Béla, gyógyszerész, Pékes-Csabán. Gyógyszertárakban kapható. 8331

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt unter Discretion und aufmerksamer Pflege bei intelligenter, praktischer Hebamme, Fleischmann, Rákóczi-utca 62, I. 9. 19322

Damen beifren **Standez** von hier und auswärts finden Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme mit großer Praxis. Discretion. **Wme Stern**, Liszt Ferencz-ter 14, III. em., neben Andrassy-utca. 19590

Intelligente junge Frau empfiehlt sich als Masscurin ins Haus; empfangt Damen zur Massage in eigener Wohnung. Váci-körút 39, Thür 29. 19611

Damen finden Math. Hilfe wie Aufnahme zur Geburte bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Miss-Praxis **Aulich Ellis**, VII. ker. Baross-ter 12, I. St. 12/a vis-á-vis dem Centralbahnhof. 19630

Vornehme strenge Wiener Masscurin. Révay-utca 14, I. 8. 19626

Wiener Masscurin empfiehlt sich. Máriagasse 23, Parterre 7, Treppenhous. 29675

Intelligente junge Frau masirt den ganzen Tag in ihrer Wohnung. Szerecsen-utca 26, Thoreingang 1. 19617

Masscurin, intelligent, empfiehlt sich in ihrer Wohnung Baross-utca 46, Parterre 14. 29663

Realitäten.

Sarokház Csepelen, Gyár- és Magyar-utca sarok, löszergyar közelében, nagyforgalmu üzlethelyiséggel eladó. 29443

Zinshaus - Verkauf. Lihom-utca 10. szám, drei-stödtig, Zinsentrágnij 5100 Kronen, preiswürdig zu verkaufen, Zum Verkauf genügen 10,000 Kr. Näheres Károly-körút 7, I. emelet, Hoffmann, titkár. 19479

Villa zu verkaufen.

Be- steht aus 2 Zimmern, Küche, Speis und Veranda, 900 m² flaster fertiger Obstgarten, eingezäunt, und Wasserleitung, weitere drei Parzellen 320 m² flaster Weingarten, 330 und 550 Obstgarten, Alles eingezäunt. Näheres Karl Strodtzsch Geislerer nächst der Elektrischen und Bahnstation Kistény. 19568

Wohnhaus mit großem Garten, vier Wohnungen, 1—4 Zimmern, eine Wohnung kann auch sofort geräumt werden, in Soroför, billig und bald zu verkaufen. Für Fabriken geeignet, da Raum, Gebäude, Keller, Wasser und gute Verbindung vorhanden sind. Straßer, Aggteleki-utca 4, I. 5. 29634

Modernes Familienhaus, unweit vom Kaiserbad, 270 m² flaster, mit Grund zur Margarethen-Infel, um 16,000 Gulden. Raum mit 10,000 Anpflanzung gekauft werden. Pfeitner, III., Szent-lélek-ter 6. 19554

Parierre-Familienhaus, einträglich, nahe zum Infesbad, aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 19556

Kost, Quartier

Mittagkost, feine isv. Küche, gebe in u. außer Hause, auch probeweise. Csengery-utca 24, I., 8. Treppenhauseingang. 29626

Gerechtfällige Pension in elegant möblirten Cassinjimmern, Treppenhauseingang, Kossuth Lajos-u. 3. III. 35. 5036

Konkurse.

Budapest Nyugoti Pályaudvar 11. sz. raktárában 1909. évi január hó 19-én, d. e. 9 órakor követező kézbesithetlen küldemények fognak az üzletszabályzat 70. szakasza értelmében készpénzfizetés mellett nyilvános árverésen eladatni, u. m. 4 hordó olaj, 2 csom. eczetsák, 2 drb. cső, 1 dem. eczetsák, 7 drb. varrógép, 1 láda vasár, 1 zsák dió, 1 láda gyertya, 2 láda faáru, 1 láda tükör, 4 tek. aszphalt, 1 kfg. vasrud, 3 láda könyv, 1 láda gyapotáru, 1 láda gép, 1 kanná olaj, 1 láda cognac, 2 fauteuil, 4 col. butor, 1 vetőgép, 16 láda méz, 4 col. butor, 1 láda papir, 1 bálna kávé, 1 láda 7 láda edény, 5 col. gép, 1 láda szappan, 1 bálna bors, 1 láda enyv, 1 láda vasáru, 3 bálna fahéj és bors, 29 láda szerszám, 5 bálna toll, 3 drb. asztal, 2 bálna kézmű, 1 grammofon, azonkívül sok kisebb értékű szállítmány. Budapest Nyug. Pályaudvar, 1909. január hó 14. 1086—7992

Ein Schöhet Ubdel oder nur Infes Schöhet, lediger junger Mann, wird acceptirt. Briefe an Lederer Miklós, Fehérvár, Tárnok. 19508

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheiles ausgefolgt. Bei jeder Zeile kostet pro Einzeile 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden angenommen in unserer Expedition (V., Wapzschbottenstr. 34) und zur Bequemlichkeit des Publikums in folgenden Filialen:

- I. Bezirk:**
Festung: Entw. Poltschek, Trautl
- II. Bezirk:**
Dankgasse 2: Ludwig Tolst, Buchhandlung.
- III. Bezirk:**
Miklóssy: Szentlélek-tér 8: Frau Rati Nagy, Trautl.
- IV. Bezirk:**
Kollatschergasse 14: Wilhelm, Trautl. Kerekes-tér 14: Maria Szanto, Trautl. Kerekes-tér 7: Frau Josef Kollatsch, Trautl. Kerekes-tér 5: Frau Maria Schreier, Trautl.
- V. Bezirk:**
Leoboldgasse 8: Julius Schödl, Trautl u. Postamtstraße 10: Doroszlóczy 13: Wilhelm, Trautl. Maraffanergasse 1: Frau Anna, Trautl. Gold-utca 9: Stephan Mihályfalvy, Trautl.
- VI. Bezirk:**
Theresienring 45: Geschwister Bauer, Trautl. Andrássystr. 38: E. Szalan, Trautl. Andrássystr. 48: Anna Doboczky, Trautl. Andrássystr. 81: J. Weber, Trautl. Waininger-Donatengasse 65 (Hotel London): Frau Anna Bauer, Trautl. Theresienring 30: Frau Mária, Trautl. Szondi-gasse 17: Jenny Wolff, Trautl. Andrássystr. 50: Frau Josef, Trautl.
- VII. Bezirk:**
Arenastraße 41: Adolf Gang, Trautl. Barossplatz 20: Frau Anna, Trautl. Szondi-gasse 50: János, Trautl. Szondi-gasse 51: Frau M. Zwilling, Trautl. Szondi-gasse 17: János, Trautl. Szondi-gasse 2: Frau Maria Schreier, Trautl. Szondi-gasse 69: Frau, Trautl. Szondi-gasse 2: Frau, Trautl. Szondi-gasse 34: Frau, Trautl. Szondi-gasse 1: Frau, Trautl.
- VIII. Bezirk:**
Waisenring 18: Frau, Trautl. Szondi-gasse 2: Frau, Trautl. Szondi-gasse 50: Frau, Trautl. Szondi-gasse 1: Frau, Trautl. Szondi-gasse 57: Frau, Trautl. Szondi-gasse 81: Frau, Trautl.
- IX. Bezirk:**
Hellerbachgasse 2: Frau, Trautl. Szondi-gasse 2: Frau, Trautl. Szondi-gasse 10: Frau, Trautl.

Tüchtiger Reisender, ledig, von der Spezerei- oder Kurzwarenbranche, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solche, die im

Alföld und Erdély gereist haben. Offerte unter „M. 98712“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6436

Ügynökök kerestetnek Budapest és vidéken sorsjegyeknek részletfizetésre való eladására. Magas jutalék. Bárki jelentkezhetik. Beifeld Bankház, Budapest, Károlyi-körút 1. Alapítattott 1847. 2605

Zwei isr. Feldadjutanten im lediger, dessen Gehalt 100 nebst Verpflegung ist, und ein verheiratheter, der auch etwas Selbstständigkeit besitzt, werden acceptirt. Gehalt des verheiratheten laut Uebereinkommen. Offerte und Zeugnisse, welche nicht retournirt werden, sind an Simon Schwiger, Galgóczi, zu richten. 8418

Kommiss der Manufaktur- und Kurzwarenbranche, tüchtiger Verkäufer, der deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanprüchen nebst Zeugnisse sind zu richten an Josef Halls, Nagyszombat. Samstag geschlossen. 8401

Stellenjuchende! Umjuchnt bekommt jeder eine Probe-nummer von dem „Országos Pályázati Közlöny“, in welchem sämtliche zu begehrenden Stellen veröffentlicht sind. Administration József-ring 38. 2609

Holzbranche. Tüchtiger Detaillist, 18-24 Jahre alt, der deutsch, ungarisch und slowakisch spricht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Solche, die bereits in Süd-ungarn servirt, etwas serbisch oder rumänisch sprechen, werden bevorzugt. Offerte nebst Anführung bisheriger Thätigkeit zu richten an Frankl Jakob, Holzhandlung in Nagykirikinda. 8407

Junger Witwe, 15-17 Jahre alt, für leichte Bureauarbeiten, wozu möglich mit 1-2 Bürger-schulabschluss, ungarisch und deutsch sprechend, von anständiger Familie, gesucht. Offerte unter „Maschinen 485“ an die Exp. 19485

Gefucht wird Fräulein (Jr.) aus gutem Hause als Gesellschafterin von 3 Uhr Nachmittag aufwärts für ältere Dame. Anträge unter „R. A. 434“ an die Exp. 19434

Kommiss der Herrenmode- oder Kurzwaren-Branche, nicht jünger als 18 Jahre, welcher die ungarische Sprache vollkommen beherrscht, findet Aufnahme. Offerte mit Photographie an Kertész Mór, Ujvidék. 8420

Tüchtiger Detaillist zur selbstständigen Leitung meiner Filiale in Provinzstadt, mit einer Kautions von Kr. 4000 oder Sicherstellung, der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig, eventuell etwas serbisch spricht, wird zum Eintritt per 15. Februar gesucht. Offerte nebst Anführung bisheriger Thätigkeit zu richten an Ehrenwald Lajos, Holzhandlung, in Csáková. 8450

Reisender der Papierwarenbranche, nur erste, nachweisbar bei Spezerei- u. Modewaarenhändlern gut eingeführte Kraft, wird acceptirt. Offerte mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter „Konkurrenzfähig 618“ an die Exp. erbeten. 19618

Stübe der Hausfrau wird gesucht, die vorlesen, gut kochen, etwas schneiden kann. Zu sprechen von 11-5. József-utca 14, I. 7. 28655

Saldofantist, perfekter deutsch-ungarisch in Wort und Schrift, deutscher Stenograph, für hiesiges Schreibhaus per sofort gesucht. Offerte unter „1800 Kr. jährlich“ an Mofse, Annoncenbureau, Nador-utca 11. 1085

Komptoiristin, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, flinke Maschinenschreiberin, mit mehrjähriger Bureauthätigkeit, für Engrosgechäft per 1. Februar gesucht. Offerte unter „Streben 1148“ an J. Blocher, Südt-utca. 1089

Tüchtiger Lagerist aus der Gut- und Futurwarenbranche, bewährte Kraft, wird acceptirt. Ungarische und deutsche Sprachkenntnisse Bedingung. Schriftliche Offerte an Fáy Antal és Társa, Gut- und Futurwarenhandlung, VI., Podmaniczky-utca 45, Budapest. 29668

Zum Verkauf von denaturirtem Spirit werden in der Hauptstadt und für Provinz tüchtige Vertreter gesucht. Offerte unter „Konkurrenzfähig 572“ an die Exp. 19572

Tüchtige erstklassige Reisende für Siebenbürgen und Dänemark acceptirt gut eingeführte Budapest Spirituosenfabrik. Offerte an die Exp. unter „Erste Kraft 573“. 19573

Spirituosenbranche. Leistungsfähige hauptstädtliche Liquorenfabrik und Branntweinebrennerei acceptirt für sämtliche Komitate Ungarns tüchtige Vertreter. Offerte unter „Spirituosenhandlung 574“ an die Exp. 19574

Kalapidiszitónél, ügyes, kellemes megjelenésű, kedvező feltételekkel acceptál Goldstein Nővérek, Ersekujvárott. 19546

Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit slobner Handschrift, wird für 1. Februar in ein hiesiges Expeditionsbureau gesucht. Anträge unter „G. W. 560“ an die Expd. 19560

Essenzen-Reisender, der mit nachweisbarem Erfolg längere Zeit gereist ist, findet vortheilhafte, dauernde Stellung. Offerten mit Anprüchen an J. Blocher, Annoncen-Expedition (Budapest, IV., Südt-utca 6), unter „R. 1201“ erbeten. 1080

Tüchtige Maschinenschreiberin, perfekte Stenographin, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für größeres Bureau per sofort gesucht. Offerte unter „Tüchtig 435“ an die Exp. 19435

Praktischer kautionsfähiger Kassier aus der Expeditionsbranche, perfekter ungarischer und deutscher Korrespondent, wird per 1. März für Bureau einer Aktiengesellschaft gesucht. Offerte unter „Praktisch 436“ an die Exp. 19436

Tüchtige Maschinenschreiberin, perfekte Stenographin, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Verlässlich 620“ an die Exp. 19620

Deutsche Erzieherin mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Andrássystr. 20, Thür 8. 29671

Ügyszelyügynököt keresek fizetéssel és jutalékkal biztos állásba magánfelek látogatására évtizedek óta nagyon jól bevezetett ezikk részére nagy iparvállalat, Mivel az illetőt pénzbeszedéssel is megbizuk, némi óvadék szükséges. Részletes ajánlatok kérelmek „Szép jövő 21“ alatt Mezei Antal hirdetőjébe, Budapest, IV., Eskü-ut 5. 19603

Reisende und Agenten oder Kaufm. vertrieb Herren, die vielleicht noch in Stellung sind, aber prompt oder in nicht zu ferner Zeit sich selbstständig machen wollen, haben Gelegenheit, sich mit begehrenden Mitteln an einem Agenturunternehmen unter sehr günstigen Umständen zu beteiligen. Alle Branchen (Lohn und Provinzstädte (ev. mit Rayon). Zuschriften mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Referenzen unter „Export- und Import-Agentur 583“ an die Exp. Strengste Diskretion wird verbürgt. 19583

361 betöltendő állásról ma jelent meg az Országos Pályázati Közlöny. Ingyen mutatványszám. József-körút 38. 2625

Erwerb, Nebenwerb, erhalten von Verlag „Fürs praktische Leben“ Personen aller Stände allerorts; namentlich Damen, zu Hause leicht ausführbaren, gutlohnenden Erwerb. Nur reelle Angebote. Prospekt gratis. Anton Schmoranz, Wien, IX., Bräunladgasse 7. 19519

Nyomdai ügynök provizóra felvétetik. Goldfinger Mór, Király-u. 106. 19621

Helyiügynök a papírszakmából, rőfös- és divatkereskedésekben jól bevezetve, felvétetik. Ajánlatokat az eddigi foglalkozás megjelölésével „Versenyképes 619“ jelíge alatt továbbit a kiadó. 19619

Levéltárosnak kiszolgált örmezer azonnali felvételt kerestetik. Irásbeli ajánlat „Avance 615“ jelíge alatt a kiadóba. 19615

Agenten in der Provinz, welche mit Bädern und Kautitorca in Verbindung stehen, werden zum Vertrieb eines rentablen Artikels gegen hohe Provision aufgenommen. Offerte unter „Rentabel“ an die Exp. 29680

Allasnéküllek bármely szakmából kerestetnek „A Közvetítő“ kiadóhivatala, Rákóczi-ut 13. utján. 29676

Házikasszony, ki főz, varr, felvétetik. Kálvin-tér 5, I. 5. 29674

Szines pinczernök felvétetnek az „Erdélyi borozóban“, Dalszínház-u. 8. sz. Jelentkezhetnek este 6-8 óra között. 19625

Unterricht

Beständige Konversation (deutsch-französisch) mit jungem anständigen Fräulein gegen Unterhaltung, Diffe. Briefe an bei der Administration liegenden Adresse. 19576

Intelligente Erzieherin zu einem 7jähr., mütterlichen Mädchen gesucht, selbe muß auch kleine Hauswirtschaft leisten. Vorzuzustellen zwischen 1-2 Uhr. Barossplatz 3, Vértesi. 29689

Olasz nyelvőrak! Az olasz Riviorára készülő gazdag urinök melyikvenne olasz nyelvörat intelligens olasz urimbertöl. Választ „Olasz“ jelíge alatt a kiadóba. 19610

Erzieherinen, Französin, vorzügliche deutsche Frauen empfiehlt **Fleischer Centralbureau,** Teréz-körút 35. 29667

Im Internat angehtelt gemelenes norddeutsches Fräulein sucht Dr. Körösi, Liszt Ferenc-tér 9, vorzuzustellen 11-12 Uhr. 29662

Deutsche Bonnen, die auch ungarisch spricht, wird zu 2 Kindern aufgenommen. Strasser Béláné, Nagyköröna-utca 3. 6441

Suche deutsches Mädchen ledig und intelligent, das mit Kindern umgehen kann, im Haushalte mithelft und im Nähen Übung hat. Gehalt zwanzig Kronen. Krausz Adolf, Nagyvárád. 19627

Deutsche Bonnen für die Provinz sucht dringend, Erzieherin, Jr., die unterrichten kann placirt **Jolán Engár,** Kossuth Lajos-utca 1. 1086

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern gesucht. Teréz-körút 29, IV. 31. 29669

Stellen-Gesuche

Bulgarische Uebersetzerin Teréz körút 31, III. 35. Telefon 116-69. 7958

Kinderlöses Ehepaar mit längerem Zeugnisse sucht besten als Hausmeister. Briefe erbeten unter „Kautionsfähig 98628“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6426

Häzgonnok. Helybeli nagy czég üzletvezetője 5-10,000 korona óvadékkal mellékjövödelemkép nagyobb bérház kezelését elvállalná, esetleg május elsejére. Ajánlatok „Häzgonnok 98674“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 6413

Holzbranche. Seit vierzehn Jahren thätig, verheirathet, mit guten Referenzen, kautionsfähig, der drei Landesprachen mächtig, sucht Stelle als Waldmanipulant, Expeditor, Magazineur oder Detaillist. Freundl. Zuschriften unter „Dauernde Stellung 490“ an die Exp. 19490

Tüchtler-Werführer mit vielseitigen Erfahrungen, tüchtig in Maschinenfabrikation, Zeichnen, Kalkuliren und Handhabung sämtlicher Holzbearbeitungsmaschinen, sucht Stelle. Anträge unter „Tüchtig 445“ an die Exp. 19445

Witwe aus guter Familie sucht Anstellung als Wirthschafterin bei israelitischer Familie oder Dame. Näheres Polacsek, Szabolcs-u. 17. 6438

Als Empfangsdame zu einem Arzt wünscht eine tüchtige Krankenpflegerin baldigst unterzukommen. Spricht deutsch, böhmisch, kroatisch und etwas ungarisch. Gültige Zuschrift erbittet Katharina Begón, Sziget-utca 15/b, II. 3. 19565

Als Hausfräulein bittet ein intelligentes, in allen häuslichen Arbeiten, sowie in der Küche verriebtes Fräulein baldigst unterzukommen; kann auch sehr schön Handarbeiten und nähen. Gültige Zuschriften an Hansi P., V., Sziget-utca 15/b, II. 3. 19564

Beamtin, flotte deutsche Stenographin und Maschin-schreiberin, mit mehrjähriger Praxis, sucht Stelle. Izabella-utca 73, II. 1. 15397

Intelligentes ledig konyvelóni, pénztárnoknöi állást keres. Klein Ilonka, Telepi-utca 9, földsz. 8. 29677

Haushalterin wünscht intelligente Witwe gelesenen Alters, Jr. unter „Berläplich 552“ an die Exp. 19552

Kompagnon.

Fabrikverreter, gebildeter Bureauleiter, möchte sich mit hervorragender Agentur affizieren. Eventuell würde eingeführten, folgen Kompagnon nehmen. Allerbeste Referenzen. Anträge unter „Dis-kretion Ehrenjuch“ erbeten an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6431

Kompagnon zu einem Farin-waaren-Engrosgechäft mit 10-15,000 Kr. wird gesucht; gut eingeführter Reisender von der Branche wird bevorzugt. Offerte unter „Sichere Ersten 414“ an die Exp. 8414

Suche als Kompagnon einen intelligenten jungen Mann mit 20-30,000 Kr. Kapital, wegen meines vorgerückten Alters, zu einem gutgehenden, 60 Jahre bestehenden Krogingsgechäft. Offerte unter „Hervorragendes Gechäft 98763“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6443

Kaffeehaus, altrenommirtes, prima Taggechäft, welches jährlich 72,000 Kronen konsumirt, wegen Mangels an Zeitung zu verkaufen oder Kompagnon gesucht. Erste Referenzen wollen ihre Adresse abgeben unter „St. 5000“ an die Exp. 1999

Mietung u. Vermiethung.

Kellerlokale per sofort zu vermietten Akácza-utca 57. sz. 19438

Gezölblocal mit Portal und Hintertrakt pro Februar zu vermietten. József-körút 78. sz. 1072

Lokalitäten für Kaffee-Gechäfte per sofort billigst vermietthar: Szondi-utca 75. sz. 19488

Egy rendes istálló 8 lóra keresünk bérbe, esetleg egy kisebb házat egészen bérünk. László és Blau, Akadémia-u. 15. 19212

Geschäftslokale auf bestmöglichen Posten ist sofort oder per 1. Februar zu vermietten. Löngyagasse 28, beim Hausmeister. 29678

Große Geschäftslokali-tät, V. Bezirk, sehr geeignet für Café oder Kaffeehaus u., per sofort gegen Ablösung zu übergeben. Ankauf erteilt Tenczer Gyula, Annoncenbureau, Szervita-tér 8. 5085

Dienst u. Arbeit

Petza és smirna szönyegek mütemését, javítását elvállalom. Weiszné, Nagymező-utca 48, II. 19020